



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

442 (22.9.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348245](#)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. — ohne Bestellgeld. Bei einer Rendierung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehaltens. Postdirektion 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Redaktion R. I., 11 (Hausmannbau), Geschäftsräume Waldförsterstr. 6, Schwingerstr. 19/20 u. Meerhöfestrasse 11. Telegrafenbüro: Generalanzeiger Mannheim. Erste Ausgabe 12 mal. Herausgeber: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Mannheimer General-Anzeiger

Gewitterwolken über Österreich

Eine verhängnisvolle Zuspiitung parteipolitischer Gegensätze

Die österreichische Heimwehr-Krise

Nach einem Telegramm aus Wien sind die Verhandlungen, die der Bundeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Buresch, mehrere Tage lang mit den Vertretern der Heimwehr und der Sozialdemokratie über den Aufmarsch am 7. Oktober geführt hat, ergebnislos abgebrochen worden.

Die Heimwehren haben die Abänderungen, die ihnen Dr. Buresch im Interesse einer Verminderung von Zusammensetzung vorgeschlagen hat, als un durchführbar bezeichnet und somit das Signal zum Abbruch der Verhandlungen gegeben.

Die Gegendemonstration der Arbeiter

Die "Wiener Arbeiterzeitung" bringt an letzterer Stelle unter der Überschrift "Am 7. Oktober nach Wiener-Neustadt!" Mitteilungen, in denen sie die Bemühungen der Partei darlegt, die Aufmärsche der einzelnen Selbstschutzverbände nicht nur für den 7. Oktober, sondern auch für ein ganzes Jahr im ganzen Bundesgebiet Österreichs zu verbieten. Die Zeitung stellt mit, daß dies und andere Angebote der Partei von der Regierung abgelehnt worden seien und daß deshalb nunmehr die Arbeiter als Gegen-

demonstration gegen den Heimwehrbund am 7. Oktober in Wiener-Neustadt einen Arbeitstag veranstalten werden, wie Österreich noch keinen gesehen habe. Die sozialdemokratische Partei wünsche keine gewaltsame Zusammenfassung und teile mit, daß alle Verschwendungen getroffen würden, damit die proletarische Disziplin eingehalten werde. Die Parole lautet: Am 7. Oktober alle Arbeiter auf den Wiener Wald nach Wiener-Neustadt. Denkt an Italien! Wir werden es nicht so weit kommen lassen! Wir werden

den Faschismus in Österreich nicht groß werden lassen.

Weiter teilt das Blatt mit, daß die Zentralleitung des republikanischen Schuhbundes bei den Bundeswochen 17 Sonderzüge für den Transport des Schuhbundes bestellt habe, und daß Verhandlungen wegen eines weiteren Transports von 50 000 bis 60 000 Arbeitern im Gange seien. Insgeamt wird von den Blättern die Teilnehmerzahl an der Arbeiterkundgebung auf 200 000 geschätzt.

Wie die Blätter berichten, wurde ein kommunistisches Flugblatt beschlagnahmt, welches die Eisenbahner fordert, keine Heimwehrleute zu befördern. Am Dienstag nächsten Woche finden weitere Verhandlungen des niederösterreichischen Landeshauptmanns statt, um die Ruhe und Ordnung während der beiden Kundgebungen am 7. Oktober sicher zu stellen.

Dr. Eckeners weitere Dispositionen

Wie Dr. Eckeners dem Sonderberichterstatter des WTB mitteilte, ist mit der nächsten Fahrt des "Graf Zeppelin" für Mittwoch kommender Woche zu rechnen. Inzwischen ist man dabei, die Ergebnisse der Untersuchungen bei der legten Fahrt durchzuarbeiten. Vor allem handelt es sich darum, daß der Zustand, der durch die arbeitenden Propeller verursacht wird, etwas abgeleitet wird. Dr. Eckeners hofft für Dienstag mit diesen Arbeiten fertig zu sein.

Nach der Mittwochsfaht dürfte der "Graf Zeppelin" vorläufig eine große Fahrt nach Norddeutschland machen und dabei auch der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Wenn es möglich ist, sollen auch Dresden und Breslau besucht werden.

Die Reformierung der französischen Luftfahrt

Paris, 22. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der neue Luftfahrtminister Laurent Cynac hatte gestern abend wiederum eine längere Verhandlung mit dem Kriegsminister Pauillet über die Organisierung des Flugwesens, der heute eine Aussprache mit dem Marineminister Beugues folgen wird. Es hat nicht den Anschein, als ob der im Kabinett ausgetragene Konflikt beigelegt werden könnte. Laurent Cynac hält daran fest, daß neue Ministerium zu einem ausgedehnten Organismus mit weitgehenden Befugnissen auszubauen. Er will nichts davon wissen, nur das frühere Unterstaatssekretariat unter dem Titel eines selbständigen Ministeriums wieder aufzubauen zu lassen.

Laurent Cynac möchte, wie man hört, Prüfung und Abnahme der Apparate sowie die Rekrutierung und die Ausbildung der Piloten des Heeres und der Marine seiner Bewaltung unterstellen, ja sogar auf die Förderung der Offiziere Einfluß nehmen, was von Painlevé und Beugues energisch zurückgewiesen wird. Man prüft jetzt die Frage, ob sich nicht ein ständiger Organismus schaffen ließe, der die Verbindung zwischen den interessierten Ministerien herstellen könnte. Der Kolonialminister hat bereits seine Zustimmung für eine solche Lösung gegeben. Dagegen haben sich das Kriegsministerium und das Marineministerium noch nicht damit einverstanden erklärt. In bereitwilligen Kreisen

hält man den Konflikt für sehr ernst,

da keiner der drei hauptsächlich in Frage kommenden Minister zu Kongressen bereit ist. Durch einen seltsamen Zufall hat das Marineministerium an demselben Tage, an dem das Luftfahrtministerium entstand, einen Plan fertiggestellt, der darauf hinzuläuft, die Verwaltung der Marineluftfahrt ähnlich wie es in Amerika der Fall ist, selbständig zu gestalten. Die erste Maßnahme des Luftfahrtministers, die von sich reden macht, ist ein Beschluss, wonach jeder Aeronaut bis auf weiteres verboten wird. Laurent Cynac erklärt, daß diese frühen Versuche, selbst wenn sie gelingen, angeblich der blöder schon erzielten Leistungen wenig praktischen Wert hätten. Die französische Regierung hofft das Bedürfnis, erst ein wenig anzutreiben, bevor sie zu weiteren Reformversuchen schreiten kann.

Laurent Cynac empfing gestern nachmittag verschiedene Flugzeugkonstrukteure, mit denen er eine längere Verhandlung hatte. Es ist möglich, daß man dabei übereingekommen ist, an Stelle der geplanten Reforme praktische Vorschriften, die vielleicht sogar von mehreren Flugzeugen ausgeführt werden, zu organisieren.

* Annahme des belgischen Amnestiegesetzes. Die belgische Kammer hat das ihr seit Monaten vorliegende Amnestiegese mit 90 gegen 68 Stimmen angenommen.

Der Weinbau fordert Frachtermäßigung

Die Reichsbahn lehnt ab

Wie wir erfahren, hat der Deutsche Weinbauverband an die Reichsbahnverwaltung den Antrag gestellt, daß die Tarifsätze für Wein nicht erhöht werden, daß der Wein vielmehr dem bestehenden Ausnahmetarif für Nahrungsmitteleingetragen wird. In Anbetracht der großen Bedeutung, die die Tarifsätze für Stall- und Kunstdünger für die Produktionskosten im Weinbau haben, wird ferner beantragt, daß auch diese Tarifsätze keine Erhöhung erfahren. Der Antrag ist eingehend begründet.

Wie uns aus Kreisen der Reichsbahn-Hauptverwaltung mitgeteilt wird, hat man dort noch nicht zu dem Antrag endgültig Stellung genommen. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß dem Antrag des Deutschen Weinbauverbandes nicht stattgegeben werden kann. Es wird darauf hingewiesen, daß auch alle anderen Anträge auf Erweiterung des bestehenden Ausnahmetarifs für Lebensmittel infolge der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Reichsbahn eine Berücksichtigung nicht finden können.

Die Ausgaben des Russhäuserbundes

■ Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Auf dem Vertretertag des Deutschen Reichsfliegerbundes Russhäuser, der die Dachorganisation sämtlicher deutscher Kriegerverbände darstellt, hat der erste Bundespräsident General der Artillerie a. D. v. Horn über die kommenden Aufgaben des Bundes eine sehr vernünftige Rede gehalten.

Er betonte u. a., daß die Kriegervereine sich nicht etwa dem Zeitalter völlig verloren wollten, da in ihm gewisse Zukunftsträume schlummerten. Weiter setzte sich General v. Horn mit der pazifistischen Idee auseinander. Gerade die alten Soldaten, die den Krieg wirklich kennen gelernt hatten, seien die letzten, die den Krieg herbeisehnen. Deutschland müsse aber frei und gleichberechtigt sein. Als Hauptziel des Bundes bezeichnete der Redner die Fürsorge tätigkeit auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet.

Die Reise Sir Austen Chamberlains

Sir Austen Chamberlain und seine Begleiter sind am heutigen Samstag von Panama an Bord des Dampfers "Präsident Adams" nach Kalifornien abgereist. Sie hatten den großen Teil des gestrigen Tages dazu verwendet, unter Führung der Kanalbeamten den Panama-Kanal zu besichtigen. Sir Chamberlain war nach den Ruinen der alten Stadt Panama gefahren, die im 17. Jahrhundert durch den berühmten Korsaren Henry Morgan im Kampfe gegen die Spanier zerstört wurde. Der Minister erklärte, er würde sich außerst wohl fühlen, wenn nicht von Zeit zu Zeit heftige Schmerzen ihn plagten.

Attentatspläne gegen Masaryk und Benesch?

— Prague, 22. Sept. Der für heute angelegte Termin zur Reise des tschechischen Präsidenten Masaryk nach Preßburg zur Enthüllung eines Denkmals für den ersten tschechischen Kriegsminister ist plötzlich abgesagt worden.

Wie verlautet, soll dies auf eine Warnung der Preßburger Polizeidirektion zurückzuführen sein, in der erklärt worden sei, daß man gegen Masaryk und Benesch ein Attentat plane. In der slowakischen Stadt Preßburg werde offen davon gesprochen, Masaryk und Benesch ein zweites Strafju-

edes gegen sie und Tarif, bei Voransichtung je eins, Ratenzettel für Allgemeine Anzeigen 0,10 R. M. Säulen 2-4 R. M. Kolumnen 1-2 R. M. Zeitungen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorläufe für bestimmte Tage, Seiten u. Zusagen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streits, Verleumdungen u. Ähnliches zu feinen Erklärungspräisen für ausgetilte oder bestimmt ausgetilte oder für verpähte Annahme von Anzeigen. Aufträge durch Vermittler ohne Gewähr. Gerichtsland ist Mannheim.

Rückblick und Vorschau

Zeppelin und Ecken als Erzieher — „Von Deutschlands eigener Kraft“ — Deutscher Hand und freie Wirtschaft — Kriegs- und Landwirtschaft — Das gemeinsame Endziel

Wo immer das neue Zeppelinluftschiff bei den Fahrten der letzten Woche sich sehen und hören ließ, hat es Jubel und Begeisterung erweckt. Bunter sind in den über endlosen Fällen der Begeisterungssprüche und Glückwunschkarteile darauf verwiesen worden, wie neben der Freude an dem rein technischen die Saite des nationalen Stolzes mit vibrierte, daß es allen äußeren und inneren Widerständen zum Trotz gelungen ist, aus eigener Kraft ein Werk zu schaffen, das nunmehr ganz unser Eigen ist und hoffentlich berufen sein wird, eine neue Epoche der Verkehrsluftfahrt, und zwar der deutschen, einzuleiten. Es kann seinem Zweck unterliegen, daß die Gegenfähigkeit dieser Tatsache zu den Geister-Schatten des Riesenflugzeugs des „Grafen Zeppelin“ im besonders nicht erscheinen läßt. In diesen Tagen der Dürstens, hängt die deutsche Seele nach Tröstlichem und Erhebendem. Das „Glückhaft Schiff von Friedrichshafen“ hat uns baldes gegeben und gar mancher hat, und wenn es auch nur auf Minuten war, das Gefühl der Schicksalsverbundenheit mit seinem Volke, aber auch des Stolzes auf die Kraft und den Arbeitswillen dieses Volkes, das auch das seine ist, wieder gefunden. So werden, so eigenartig es klingen mag, Zeppelin und Ecken zu Erziehern. Denn sie zwingen — und freudig empfinden wir diesen Zwang — und zur Selbstbestimmung auf die Quellen, zugleich aber auch auf die Grenzen unserer Kraft.

Nicht jeder ist politisch und wirtschaftspolitisch gefüllt genug, um sofort den Ausgangspunkt dieser Problematik zu finden. Da wird ihm ein Führer willkommen sein, der trotz seines Abtretnens von der politischen Bühne eine Persönlichkeit von bedeutsamem Gewicht auch heute noch darstellt und der, wenn nicht alles täuschen sollte, in Würde wieder in die Deutlichkeit treten wird. Der frühere Reichskanzler Dr. Hans Luther hat vor wenigen Wochen ein Buch „Von Deutschland eigener Kraft“ (Verlag von Georg Olms, Berlin) erschienen lassen, das er als den Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung unserer Lage in der Weltwirtschaft“ bezeichnet. Die Disposition zu dieser ausgezeichneten Abhandlung war bereits in dem Vortrag enthalten, den Dr. Luther vor einiger Zeit in der Mannheimer Handelskammer gehalten hat. Die Schrift ist nicht, wie man vielleicht zunächst annähern könnte, eine Vertheidigung der Wirtschaftspolitik, die Luther in seiner amtlichen Eigenschaft als Reichsfinanzminister und als Reichskanzler vertreten hat. Sie ist ohne jeden polemischen Einschlag lediglich eine gedrängte Darstellung dessen, was war und was ist. Was sein wird, deutet er vorsichtig, aber in den Argumenten beweisend an, indem er vor allen Dingen auf das hinweist, was sein muß. Unwillkürlich denken wir des neuen Zeppelins, wenn Luther daran erinnert, daß unser bisheriger Wiederaufbau, der die Bewunderung der Welt erregt, letzten Endes nur von den inneren schaffenden Kräften des deutschen Volkes her zu begreifen ist, die militärischen Ursprünge sind. Dann aber geht er klar und nüchtern an die Frage, über welche Kräfte wir noch zu verfügen haben, die unsere Lage verbessern können. Hier seine Antwort:

„Wir haben zunächst keine außenpolitische Macht. Der Kern unseres gegenwärtigen Schlafes ist der, daß wir unbedingt dichten, unter waffenstarrenden Völkern. Wir haben nicht genug Ressourcen, durch deren Ausfuhr wie unsere Lage nennenswert erleichtert können, sondern sind umgekehrt mit unserer Wirtschaft von der Einfahrt landwirtschaftlicher und industrieller Rohstoffe abhängig. Wir haben kein leicht erschließbares Neuland im größeren Ausmaß mehr, aus dem unsere Bevölkerung neue Weite schöpfen könnte. Wir haben eigentlich nur eins, das ist unsere Arbeitskraft: Die Kraft des Handwerkers und die Kraft des Arbeiter. So ist es begreiflich, daß gerade in Deutschland die Frage einer richtigen Ausnutzung und Verwertung der Arbeitskraft im Mittelpunkt aller Erörterung steht. Deutschland wird, so weit man in die Zukunft blicken kann, nie mehr als was durch die Arbeit seiner Bevölkerung geschaffen wird. Auch seine kulturelle Bedeutung und was es sonst zur Führung der Menschheit beitragen mag, ist ja Arbeit. Deutschland wird aber auch immer soviel bedeuten, wie die Arbeit seiner Bevölkerung leistet.“

An der Beweiskraft dieser Definition wird nichts auszusetzen sein. Mit Recht hebt jedoch Luther hervor, daß die Frage der Ausnutzung und Verwertung der Arbeitskraft noch nicht gelöst ist. Und hier liegt in der Tat das wichtigste politische Grundproblem unserer Zeit. Wer an sich gegenwärtige Richtungen ringen um die Entscheidung. Wer soll bestimmen, ja, wer soll entscheiden? Der Staat, der Kraft seiner Bürokratie über gewisse Machtmittel verfügt oder die Wirtschaft, die neu von der Politik bei der Förderung des Selbstbestimmungsrechtes entlehnt und dieses mit Eifer verfolgt? Es ist kein Zusatz, daß auf den großen wirtschaftlichen Tagungen dieses Jahres dieser Gegen- und einen großen Raum der Erörterung eingenommen hat. Man denkt nur an den Kongress des Reichsverbundes der deutschen Industrie, den Bankertag u. die Kölner Tagung der Buchdrucker, und auch der augenblicklich in München versammelte Großhandelskongress ist fast ausschließlich darauf abgestellt. Der Ruf gegen die Belastigung der öffentlichen Hand ist das Panier geworden, unter dem sich die wirtschaftlichen Verbände, so verschieden auch sonst ihre Ziele sein mögen, zusammenfinden. Der Münchener Tagung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil auf ihr die geistige Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der freien Privat-

Fortschreitende Genesung Dr. Stresemanns

Die Nationalliberale Korrespondenz, der partei-amtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, schreibt: „Wir können die erfreulichen Nachrichten über die fortschreitende Genesung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann bestätigen. Bei der letzten ärztlichen Beratung, die vor etwa acht Tagen stattfand, ist vom Geheimrat Bracht ausgesprochen worden, daß der Minister noch bis Ende Oktober in Urlaub bleiben soll. Dr. Stresemann selbst, der sich täglich kräftiger fühlt, hat den Wunsch, sobald als möglich sein Amt wieder anzutreten. Es ist aber wohl selbstverständlich und entspricht vor allem dem dringenden Wunsch seiner Freunde, daß er sich voll und ganz der Entscheidung seiner Freizeit unterstellt. Dazu zwingen insbesondere die Erfahrungen nach der Karlsruher Zeit. Der Gesundheitszustand des Ministers war nach der Karlsruher Kur bereits sehr gut. Leider ist damals ein Rückschlag eingetreten, der im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß der Minister in Oberhof zu viel Konferenzen abgehalten hat und sich dann sofort zu sofort in die Arbeit gestürzt hat. Es ist deshalb notwendig, daß er sich jetzt in Baden-Baden nur der Ruhe hingibt und von allen Geschäften fernhält.“

wirtschaft und den Vertretern der östlichen Hand gewissermaßen die Tagesordnung an sich darstellt. Wie erinnerlich, ist die Lawine durch das bekannte Gutachten des Professors Schmalenbach, das er im Mai dieses Jahres auf der Tagung für Betriebswissenschaft in Wien erstattete, ins Rollen gekommen. Seine Prophesie von dem baldigen Untergang der freien Wirtschaft, wie sie noch das 19. Jahrhundert kannte, und vom Heraufkommen einer an den Staat gebundenen neuen Wirtschaft hat geradezu aufrüttelnd gewirkt. Keine wirtschaftliche Tagung geht vorüber, ohne daß sie in mehr oder minder ablehnender Form dagegen Stellung genommen hätte. Nur ist es durchaus richtig, daß die Gefahr einer Verkeimung des Handels besteht. Einer der ersten Wirtschaftsführer unserer Zeit, Louis Ravenne, sagt in einem in der „Industrie- und Handelszeitung“ veröffentlichten Beitrag zum Großhandelsstag:

„Wie sehen eine mäßige Überhöhung des Leistungsmögens des staatlichen Apparates, eine östliche Protektion der Wirtschaft zum Trotz künftig zunehmende Abhängigkeit der Unternehmungen der östlichen Hand. Wie sehen ferner eine noch immer zunehmende Tendenz zur Ausbildung des Großhandels in wichtigen großen Industrien, eine einseitige staatliche Unterstützung des Großbetriebsgedankens und damit von allen Seiten gerade den Großhandel bedrohende Gefahren.“

Gegen übermäßige Bürokratisierung und Verknöcherung hat nun der Großhandelsstag zum Gegenangriff eingesetzt, indem er zwei Thesen aussetzt, die aus dem Sekretariat des Verbandes kommen. Die erste lautet: „Ist es einfach wirtschaftspolitisches Schicksal, wenn wir jetzt immer mehr in die gebundene Wirtschaft hineinleiten oder ist es eine wirtschaftlich ehrgeizige Bürokratisierung, die kostspielige und gefährliche Versuche macht? Oder hat es vielleicht gar gewisse Unternehmer selbst, die das Vertrauen auf die eigene Kraft verloren haben, den Kampf im freien Wettbewerb scheuen und deshalb nach der Staatshilfe rufen?“ Die zweite These hat der Geschäftsführer Dr. Leo Engel folgendermaßen formuliert: „Besteht in der deutschen Unternehmerschaft der Willen, sich innerhalb einer freien Wirtschaft zu behaupten und dem mit Energie und Sicherheit von sozialistischer Seite geführten Kampf um die Durchführung einer sozial geprägten Planwirtschaft zu begegnen?“ Diese letztere Fragestellung verzerrt das Problem auf ein politisches Geleiste, aus dem es, zur Zeit wenigen, keine rettende Weiche gibt. Man muß sich daher an die Volkswirtschaft halten. Auch die Münchner Tagung hat das politische Moment außer Acht gelassen und in seiner Schlussenthlösung neben Forderungen, die sich mit der Steuerpolitik, Sozialpolitik und Verwaltungsreform beschäftigen, eine Erwähnung der wirtschaftlichen Belästigung der östlichen Hand, insbesondere östlichen Betrieb auf wirtschaftlichen Wettbewerb neuers und kapitalbegünstigter östlicher Betriebe mit den steuerzahrenden Betrieben der Bürger und Neutralität in den wirtschaftlichen Kämpfen der Wirtschaftskräfte, namentlich des Großhandels und der Gewerbe, und jede mögliche Förderung einer gegenwärtiger volkswirtschaftlichen Annäherung der Völker unter Beibehaltung des jeweils auf selbstverständlicher Gewährung gegenwärtiger Weisbegünstigung bestehenden Handelsvertragsystems verlangt.

An der Berechtigung dieser Forderung ist nichts zu denken. Gerade deswegen aber muß in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden, daß der deutsche Juristentag in Salzburg in einem Falle ein Eingreifen des Staates und die Beaufsichtigung verlangt hat; in der Frage der Kartelle. Man kann nicht daran vorstellen, weil die internationale Kartelle zwar der Form nach private Abmachungen sind, der Sache nach aber in das Gebiet der Handelsverträge hinsichtlich, indem sie wichtige Teilegebiete des Wirtschaftslebens von sich aus zwischenstaatlich regeln. Zum andern: Zur deutschen Gesamtwirtschaft gehört auch die Handelswirtschaft. Nicht nur die preußische Hauptlandeskammer, auch der Kölner Bankertag hat sich dafür ausgesprochen, daß zwar der Staat nicht schlechthin in die Wirtschaft eingreifen, aber durch die Schaffung von Rahmenbedingungen erzieherisch einwirken sollte. Welche bedeutsame Rolle aber gerade der Landwirtschaft bei der Formulierung von Handelsverträgen ausfällt, ist genügend bekannt. So überschneiden sich also in der vom Staat betriebenen Handelspolitik gewisse Gegensätze, deren Ausgleich noch nicht abzusehen ist. Für alle an der deutschen Handelspolitik Beteiligten und Interessierten ist allerdings als eherne Swangsgesetzmäßigkeit die Notwendigkeit, unserer steigenden Auslandsverpflichtung Einhalt zu tun, d. h. wir müssen von dem, wie ihn der schwedische Nationalökonom Gossel charakterisierte „aborgige Sozialstandard“ wieder herunter. Dazu bedarf es aber, wenn man es einmal so ausdrücken kann, eines Tauschverhältnisses zwischen den amtlichen Stellen und den Vertretern der Wirtschaft. Denn sie brauchen sich beide. Jene sind für die Politik des Staates verantwortlich, diese finden in schwierigen Wirtschaftssituationen nicht selten das rettende und erlösende Wort. Das Gleiche ist aber bei beiden das Gleiche: Unser wirtschaftlicher Weiterausbau muß sich so vollziehen, daß der Bedenckstand unserer Bevölkerung in keine Gefährdung mehr gerät, sondern sich allgemein und dauernd hebt.

Kurt Flacke

Die Freunde des Reichsaußenministers vernehmen aber mit Unruhe und Besorgnis, daß bereits Anmeldungen von Besuchern in einem Antritt vorliegen, die eine bedenkliche Störung des Ruhe des Patienten bedeuten, seine Erholung verhindern und die Genesung verzögern müssen. Der Minister war natürlich sehr dankbar für den Besuch des Herrn Reichskanzlers in Baden-Baden. Es wird ihm auch eine Freude sein, die demnächst zurückkehrende Außenlegation empfangen zu können. Anders liegen die Dinge zu der sich täglich steigernden Zahl sich anmeldender sonstiger Besucher. Dasselbe gilt für die zahlreich einkommenden Telegramme, Briefe und Anfragen aller Art, die beanwortet sein wollen. Wer eine solide Übernahme des Amtes durch den Reichsaußenminister wünscht, möge dafür sorgen, daß seine Erholungszeit in Baden-Baden nicht unnötig gestört wird. Wir richten auch namentlich an unsere Parteifreunde das dringende Erlaubnis, den Erfolg der Rückkehr des Rekonvaleszenten, seine fortschreitende Genesung, nicht durch vermeidbare Besuche und Anfragen zu überprüfen. Dann rechnen wir für den Spätherbst mit einer Wiederannahme seiner Amtstätigkeit als einer gegebenen Tatsache; den genauen Zeitpunkt allerdings haben die Herzen zu bestimmen.“

Die Bluttat in Norderney

Von der im heutigen Mittagsblatt gemeldeten Bluttat gibt die „Norderneyer Bade-Zeitung“ eine in Einzelheiten von dem bisher Bekannten abweichende Schilderung. Danach hatte der angebliche Dr. jur. von Kunowksi mit einem Angestellten namens Hansen aus Väderborn Bekanntschaft gemacht und entwendete diesem aus einem verschlossenen Schreibtisch 230 Mark. Die Polizei wurde verständigt und war seit Donnerstag abend nach dem Einbrecher auf der Suche. Am Freitag mittag nun sah der Regierungsschreiber Graby den Dieb in einer Straße und stellte ihn. Der Dieb gab darauf zwei Revolverkuli auf den Regierungsschreiber ab, flüchtete in die Gothenstraße, verfolgt von dem schwer verlegten Regierungsschreiber. Als der Schreiber auf etwa 40 Meter an den Einbrecher herangekommen war, gab er aus seinem Dienstrevolver einen Schuß ab, der den Verfolgten in den Hinterkopf traf. Der Regierungsschreiber wurde in das Krankenhaus gebracht, wo man vorläufig einen linken Lungenschuß und einen Stirnschuß feststellte.

Überflutungskatastrophe in Mexiko

Mexiko-Stadt, 22. Sept. (United Pres.) Die Überschwemmung in den Petroleumbezirken der Bundesstaaten Tamaulipas und Veracruz hat einen katastrophalen Umfang angenommen. Der Kanal und der Tuxpan-Hafen führen immer häufigere Hochwasser und die Fluten haben bereits großen Schaden angerichtet. Am schlimmsten ist die Stadt Aldama nördlich von Tampico mitgenommen, wo über 200 Häuser so schwer beschädigt wurden, daß sie niedergekauft werden müssen. Zahlreiche Dörfländer sind gefährdet und in der Nähe von Tampico ist die Ölproduktion bereits stillgelegt worden, da die dortige große Pumpstation unter Wasser steht. Die Garnisonen von Tampico und Tuxpan sind angesichts der bedrohlichen Lage zur Hilfeleistung kommandiert worden. Man befürchtet, daß bei weiterer Ausbreitung der Überschwemmung der gesamte Betrieb in den Oelfeldern eingestellt werden muß.

Berichtsunfälle

* Ludwigshafen a. Rh., 21. Sept. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen leitete mit: Am Donnerstag, 20. Sept., gegen 18 Uhr, wurde im Bahnhof Kaiserslautern der 47jährige Meher Vohr aus Kostenhausen durch den ausfahrenden Schnellzug D 181 angefahren und am Kopf und linken Arm verletzt. Soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, ging Vohr, der den Blick seitwärts auf den Zug gerichtet hatte, dem Bahnsteig entlang, stieß an einen Träger der Bahnsteigüberdachung und kam dadurch zu Fall, rollte gegen den Zug und wurde erfaßt.

Württemberg i. L., 22. Sept. Bei Lanzhausen, nahe der schweizerischen Grenze, fuhr eine Automobil mit großer Wucht in einen Personenzug hinein; von diesem wurden die drei leichten Wagen vollständig zerstört und eine Anzahl Personen verletzt, zwei Eisenbahnbüroamte und ein Weißender schwer.

Der französische Textilarbeiterstreik

Paris, 22. Sept. Wie die „Humanité“ meldet, beträgt die Zahl der im Bezirk Ville streikenden Textilarbeiter 15.000.

Verlegung des Lodzer Textilstreiks

— Warschau, 21. Sept. Der Streik in den Textilfabriken von Łódź wurde heute beigelegt. Auf Grund der Entscheidung des Schlichters, der die sogenannten Strafzettel als der Verordnung des Staatspräsidenten widersprechend erklärt, haben die Gewerkschaften den für heute angekündigten Generalstreik widerrufen. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Textilfabriken ist für sofort angeordnet.

Die Hungersnot in der Ukraine

— Moskau, 22. Sept. Die Hungersnot in der Ukraine nimmt ständig zu. Etwa 850.000 Personen, darunter 300.000 Kinder, müssen von der Regierung mit Lebensmitteln versorgt werden. Die Sowjetunion hat wiederum neue Milstoneiträge zur Linderung der Hungersnot zur Verfügung stellen müssen.

Von Lösegeld-Erpressern ermordet

Honolulu, 21. Sept. (United Pres.) Ein entsetzlicher Mord hat sich hier ereignet und unter der gesamten Bevölkerung ungeheure Empörung und Erregung hervorgerufen. Es handelt sich um den 10-jährigen Gili Jamieson, den Sohn eines kleinen Banklers, der am vergangenen Dienstag auf dem Wege zur Schule entführt worden war. Am nächsten Tage erhielt der Vater, der schon Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hatte, von den unbekannten Entführern ein Schreiben, in dem ein Lösegeld von 10.000 Dollar forderte wurde, da sonst der kleine Gili ermordet werden würde. Der Vater setzte sich mit den Erpressern in Verbindung und zahlte einer Frau, die bei sich freiwillig an der Suche nach dem Kind teilnahm,

Letzte Meldungen

Keine Niederschlagung des Verfahrens

— Stuttgart, 22. Sept. Im Werkspionageprozeß Niobe-Roma waren bekanntlich einige Monteure und Ingenieure wegen Verleihung des Geschäftsgeheimnisses zu Gefangenstrafen verurteilt worden. Nunmehr hat das württembergische Justizministerium die Besuchs der Herren um Niederschlagung des Verfahrens und Haftentlassung abgelehnt, und auch das württembergische Staatsministerium, an das die Besuchs weitergeleitet wurden, hat einen ablehnenden Standpunkt eingenommen.

90.000 Mark unterschlagen

— Düsseldorf, 22. Sept. Gestern wurde in der Angelegenheit der Unterstörfungen beim Dampfseil-Überwachungsverein der Direktor des Vereins, Bracht aus Düsseldorf, festgenommen, der in den letzten vier Jahren 90.000 Mark aus der Vereinskasse durch den Kassier sich auskömmlich ließ und dieses Geld für sich verbrauchte. Bracht hatte versucht, das Defizit durch falsche Buchungen zu verdecken.

Politische Schlägerei

— Berlin, 22. Sept. Zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es nach vorhergegangenem Wortwechsel gestern abend kurz nach 11 Uhr in der Gegend der Hohenheide im Südosten Berlins. Hierbei wurden zwei Personen durch Messerstiche schwer verletzt. Am Tatort wurden später ein Dolch und ein Taschenmesser gefunden, die von den Tätern benutzt worden sind. Sechs Personen wurden festgenommen.

Abschluß der Verhandlungen des Stahlvertrags mit Jugoslawien

— Berlin, 22. Sept. Wie die Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf zu den Nachrichten über Lieferungsverhandlungen mit der jugoslawischen Regierung mitteilen, ist der Abschluß eines vorläufigen Abkommens zwischen der Stahlunion Export G. m. b. H. als Führerin eines Konsortiums und der jugoslawischen Regierung erfolgt. Weitere Mitteilungen können im Interesse der Sache vor endgültiger Fixierung der Vertragsbedingungen nicht gegeben werden.

Der erste Schneefall

— Breslau, 22. Sept. Die Temperatur im Hochgebirge ist, wie man der „B.Z.“ aus Krakau meldet, bis auf 1 Grad unter Null zurückgegangen. In den frühen Vormittagsstunden setzte leichter Schneefall ein, der noch anhält. Vorläufig bleibt der Schnee aber noch nicht liegen.

Antisemitische Ausschreitungen in Bessarabien

— Wien, 21. Sept. Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ aus Bukarest meldet, kam es im Laufe des gestrigen Abends in Odessa (Bessarabien) zu antisemitischen Ausschreitungen. Die Bauten demonstrierten, verhegt durch einen Motor namens Solowjow, in der Stadt und überstießen zahlreiche Juden. Die Synagoge wurde verwüstet. Man befürchtet eine weitere Ausbreitung der Bewegung, da infolge der Misernie die wirtschaftliche Lage des Landes kritisch ist.

Der Wiener Elternmord

— Wien, 22. Sept. Die Untersuchung des Falles Arzmann hat ergeben, daß der junge Arztmann den Doppelmord an seinen Eltern in einem unzähligen Zustand begangen hat.

Sechs Straßenarbeiter getötet

— Warschau, 22. Sept. Auf der Straße Wolski-Słoniom waren Eisenbahnarbeiter mit Straßenarbeiten beschäftigt, als in der Dämmerung zwei Jüge die betreffende Stelle kreuzten. In der Bewirrung, die unter den Arbeitern entstand, konnten sechs nicht mehr rechtzeitig den Rücken ausweichen. Sie wurden überfahren und getötet.

Deutscher Fliegererfolg in Paris

— Paris, 22. Sept. Der deutsche Flieger Usser, der gestern den ersten Preis als Sieger blau im Frankreich erhielt, hat damit 30.000 Francs gewonnen. Als Usser gestern wieder in Le Bourget eintraf, wurde er von den französischen Fliegern auf den Schultern getragen.

Meuter auf hoher See

— Paris, 22. Sept. An Bord des englischen Dampfers „City of Chester“ haben gestern zwanzig Hindu-Makrophen gemeutert. Ein Schiffsoffizier wurde schwer verletzt. Die Meuterer konnten festgenommen und an Bord eines anderen Dampfers abgebracht werden, der sie zur Aburteilung nach England bringen wird.

Für 80 Millionen Diamanten verschwunden

— London, 22. Sept. Eine als eingeschriebenes Wertpaket von Amsterdam nach London abgegangene Diamantensendung im Werte von 80 Millionen £ ist spurlos verschwunden. Die Untersuchung ist im Gange.



Deutsche Volkspartei

Am Freitag, 28. September, abends 8½ Uhr, findet im Warburg-Hospiz, F 4, 8/9, eine

Mitgliederversammlung

statt. Redner: Stadtrat Haas und Rechtsanwalt Dr. Waldecker, M. d. L. über:

„Kommunalpolitische Fragen“.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand.

Mannheim am Wochenende

Die Gefährlichkeit der Asphaltstraße im Großstadtverkehr - Vorteile der Beton-Landstraße und Nachteile der geteerten Landstraße - Beachtenswerte Neuerungen eines Automobilisten - In Mannheim wird die glatte Asphaltstraße beibehalten - Das Großplaster erhält Teppichbelag

Wie schnell sich doch die Anforderungen, die an die Großstadt-Straßen gestellt werden, ändern. Noch vor einigen Jahren war die Asphaltstraße das Ideal, weil sie elegant aussieht, sich leicht säubern lässt und das Geräusch dämpft. Heute stellt sich heraus, dass der Asphalt sich in den Großstädten keineswegs großer Beliebtheit erfreut. Die Automobile müssen die unangenehme Wahrnehmung machen, dass der Wagen, wenn der Asphalt durch Regen oder Schnee schlüpfrig geworden ist, schlendert und die Fuhrleute klagen darüber, dass die Pferde leicht ausgleiten und fallen.

In Berlin hat sich der Automobilclub von Deutschland mit einer offiziellen Eingabe an den Magistrat gewendet, um gegen den Zustand der Berliner Asphaltstraßen zu protestieren. Da auf Grund tatsächlicher Abmahnungen die nötlichen Waschungen der Straßen unterbleiben, bildet das den Kraftwagen bisweilen entziehende Öl mit dem Staub und etwas Regen eine feiste Schicht, auf der das Fahren mit Kraftwagen zu einer Gefahr für Passanten und Publikum wird. Der Automobilclub von Deutschland hat zur Wahlzeit dieser Zustände vorgeschrungen, die bestehenden Asphaltstraßen, wie dies z. B. in Paris geschieht, entweder durch

heile Wasselprägung zu profilieren

oder flegmäßig aufzurauhen und mit einer Bitumindsen Asphaltplättchicht zu überziehen. Die Berliner Stadtverwaltung hat auf die ständigen Klagen über die Gefährlichkeit der Asphaltstraßen dadurch reagiert, dass an mehreren Stellen der Stadt Versuche mit besonders zusammengesetzten Straßendauermaterialien im Gange sind, um ihre Zweckmäßigkeit für den Verkehr zu prüfen. Es wurde von der Tiefbaudeputation der Berliner Stadtverwaltung der Beschluss gefasst, in der Tiergartenstraße und auf dem Kemptenplatz Versuche mit einer aus Teer und Kies bestehenden Schicht zu machen, mit der der gefährliche Asphalt besezt wird. Es handelt sich um eine Fläche von rund 5000 qm, also um einen sehr umfangreichen Versuch. Die Auslage des neuen Materials kostet 1,50 M. je Quadratmeter, sodass die Probenfläche 7500 M. kostet. Zur Belegung aller Asphaltstraßen in Berlin wäre die Summe von neun Millionen Mark erforderlich, da rund 6,5 Millionen Quadratmeter für den Straßenbelag in Frage kommen. Nach der bisherigen Aussammlung der Sachverständigen des Magistrats geht die Lebensdauer des Materials, mit dem man in der Tiergartenstraße verfügt, nicht über drei Jahre hinaus, so dass in bestimmten Zeitabständen die Aufwendung großer Beträge für die Neubelagung der Straßen notwendig wäre. In Zusammenhang mit den Versuchen zur Schaffung eines zweckmäßigen Plasters hat man in letzter Zeit auch Experimente zur Entwicklung des Straßenasphalts gemacht.

Auf den Landstraßen hat sich, so schreibt ein Automobilist in der „Allgem. Automobilzeitung“, eine neue Asphaltfrage entwickelt.

Die bei der Vielgestaltigkeit der Zuständigkeiten trotz der Einheitlichkeit der Fehler schwer zu beseitigen sein wird. Wer als Automobilist viel auf der Landstraße fährt, hat in Deutschland nur selten die Freude, über eine Betonstraße zu fahren. Betonstraßen sind in Deutschland ausgrund ausländischer Erfahrungen stark angegriffen worden, bevor sie in Deutschland gebaut wurden. Tatsächlich ist eine schlechte Betonstraße mit vorstehenden Ausgleichslagen, ausgebrochenen Spülungen und ausgestornten Schlaglöchern auch eine außerst able Angelegenheit. Die Ursache scheint wesentlich in der Ausführung zu liegen. Jedenfalls machen die deutschen Betonstraßen bisher den Automobilisten nur eine Freude. Dies liegt zum Teil in der Eigenart der Betonstraße. Sie ist auch bei Regenwetter rauh und griffig, sodass man sicher fahren und bremsen kann, in der Nacht darf, sodass man auch unbekleidete Radfahrer und weinelige Burschen bequem deutlich erkennen. Außerdem aber scheinen die Betonstraßenbauleute in Deutschland sehr kleine Perte zu sein. Alle Betonstraßen, die ich bisher in Deutschland befahren habe, sind vernünftig ausgeführt. Die Betonstraßen haben geringe, sehr geringe Wölbung und enden rechts und links in festen Kanten, die im Niveau des nach außen hin schwach abfallenden Bankeits liegen. Auf einer solchen Straße kann normalerweise kein Fahrzeug irgendwelcher Art verunglücken.

Was anderes liegt es heute bei den Asphalt- und Teerstraßen. Freute man sich früher, wenn eine Asphalt- oder Teerstraße begann, so musste man heute in den meisten Fällen schon vorher abstecken. Die Asphalt- und Teerstraßen haben einige Fehler für den Verkehrsstrom, die schwer oder nicht zu vermeiden sind. Schwer vermeidbar ist beispielsweise die

Diese Schwärze der Teerstraßen in feuchter Nacht

und ihre Neigung zu störenden Spiegeln. Immerhin kann man durch reichliches Streuen und Einsahrenlassen geeigneten, gewaschenen, grobkörnigen Sandes oder von Asphaltspalt trennen. Beide scheint verringern. Ebenso steht es mit der überschüssigen Glätte, zu der Asphalt- und Teerstraßen neigen. Das gleiche Mittel des Streuens von grobkörnigem Sand oder Asphaltspalt, vorteilhaft nach vorheriger Oberflächenteilung, verringert diesen Fehler stark. Das größte Übel der Asphalt- und Teerstraßen ist jedoch das, dass sie in immer zunehmendem Umfang in einer Weise verkehrt angelegt bzw. ausgebaut werden, dass der Ruf der Asphalt- und Teerstraßen in Deutschland bereits auf den Tiefstand gesunken ist. Man kann Teermakadamstraßen vorzüglich anlegen (Beispiel: Die Nord-Süd-Straße längs Baden-Baden oder Ausfallstraße Mainz bis Koblenz). Man kann aber gerade bei Teermakadam und Asphalt auswähllich zahlloser Straßendenkmalen in Deutschland das kostbare Material so unsinnig verwenden, dass eine schwere Gefährdung aller Verkehrsarten die notwendige Folge ist. Wenn also den Leuten um Asphalt und Teermakadam daran gelegen ist, dass nicht ein Sturm des Unwollens aller Verkehrsdenkmäler entsteht, der die Straßendenker zwingen würde, Asphalt und Teermakadam überhaupt nicht mehr zu verwenden, dann sollten sie in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, dass ihr brauchbares Material nicht in so kümmerlicher Weise verwendet und dadurch zum Feind des Verkehrs gestempelt wird.

Man kann bei den Asphalt- und Teermakadamstraßen drei verschiedene Bauarten

unterteilen. Die erste besteht im Aussehen der höher wasserabbindender Makadamstraßen mit Asphaltmasse. Die Straßendenker haben von jeher die üble Gewohnheit, auf ein Loch einen Buckel zu legen. Ist dies schon bei Verwendung wasserabbindender Asphaltmaterialien unsinnig, sobald der Buckel höher gemacht wird, als das Material sich legt, dann ist es doppelt unsinnig, wenn das Asphaltmaterial sich so wenig legt und so wenig abnutzt, wie dies bei der Asphaltmasse der Fall ist. Eine so „gebesserte Straße“ besteht nach kurzer Zeit aus einer unregelmäßigen Reihe von verhältnismäßig kleinen Asphaltplatten, die mehrere Zentimeter hoch über die abgeschrägte wasserabbindende Makadamsschicht herausragen. Jede Art von Verkehr wird auf diese Weise geschädigt. Die zweite in Deutschland sehr verbreitete Art und Weise, Teer- und Asphaltstraßen herzustellen, besteht darin, dass wasserabbindende Straßen auf hellem Wege mit einer asphalt-bez. leeregebundene dünne Decke zu überziehen. Das Material selbst, um das es sich hier handelt, ist meist ausgesiebt. Trotzdem bringt unzureichende Ausführung es fertig, mit diesem guten Material selbst gute Straßen gründlich verkehrsbrunstbar zu machen. Einer der häufigsten Fehler besteht darin, dass zuviel Asphalt bzw. Teer und zu wenig Kies bzw. Splitt verwendet wird. Das hat zunächst einmal den Erfolg, dass am Tage der Oberflächenteilung der durchgehende Verkehr gründlich verunreinigt wird. Weiter hat das aber den Erfolg, dass bei hellem Wege die Straße teigig-schleimig wird. Das bringt nicht nur die Fahrzeuge zum Rutschen und verunreinigt nicht nur unüberquerbare sämtliche Verkehrsmittel, es sorgt auch dafür, dass die Straße von schweren Fahrzeugen, insbesondere Eisenbahnwagen, heruntergeworfen wird, während die teigige und auf diesen Buckeln eine glänzende Schicht und bei Regenwetter schlüpfrige Oberfläche erzeugt wird. Diese glatten, glitschigen und dabei buckligen Teermakadamstraßen sind die beste Reklame gegen Teermakadam, die man sich denken kann. Leider finden sie sich in Deutschland häufig.

Es kommt hinzu, dass vor der Oberflächenteilung selbstverständlich die Straßoberfläche eben gemacht werden muss. Zu diesem Zweck werden meist die Schlaglöcher mit Kaltasphalt oder hellem Asphalt bzw. hellem Teermasse ausgefüllt. Da man hierbei wieder die „Buckel auf das Loch“-Methode anwendet, so ist die Straße schon unmittelbar nach der Herstellung wieder bucklig. Weiter wird mit einer bemerkenswerten Regelmäßigkeit bei derartigen Oberflächenteilungen für eine

Ganz unzulässig starke Querwölbung der Straße

gesetzt, die die bekannten Nachteile hat. Gerade bei Oberflächenteilung führt die Querwölbung jedoch noch zu ganz besonderen Sünden und Schäden. Man führt leider gewohntlich die Oberflächenteilung darunter aus, dass sie noch den Bankeits zu unregelmäßig verläuft. Das hat bei starker Querwölbung den Erfolg, dass Riegeln und Pferde die wasserabbindenden Bankeits stark wegwaschen, während die teigige und auf diesen Buckeln eine glänzende Schicht und bei Regenwetter schlüpfrige Oberfläche erzeugt wird. Diese glatten, glitschigen und dabei buckligen Teermakadamstraßen sind die beste Reklame gegen Teermakadam, die man sich denken kann. Leider finden sie sich in Deutschland häufig.

Ein weiterer Fehler, der häufig bei Oberflächenteilung und auch bei eigentlichen Asphalt- und Teermakadamstraßen begangen wird, besteht darin, dass die

Straßen zu wärmeempfindlich

sind. Bei hellem Wege kann man nur zu häufig beobachten, wie schwere, eisenbereiste Fuhrwerke mehrere Zentimeter tiefe Spuren einschleudern, wie Pferde mit ihren Hufensteinen tiefe Löcher hinterlassen und vor allem, wie an eisenbereisten Fuhrwerken das Material direkt kleben bleibt, sodass es aus der Straßendicke herausgerissen wird. In den seltenen Fällen dürfte der Fehler an zu niedrigem Schmelzpunkt des Materials liegt. In weitaus den meisten Fällen liegen öffentliche Ausführungsfehler vor. Durch genügend Sanden der Straßen wird sowohl die starke Erhöhung vermieden, als auch die Neigung zum Weichwerden verringert und endlich die Neigung zum Anhaken verkleinert. Bei reinen Asphalt- oder Teermakadamstraßen findet man die beschriebenen Fehler gelegentlich auch, jedoch in Durchschnitt seltener. Da jedoch der Verkehrsstrom nicht ohne weiteres unterscheiden kann, was eine reine Asphalt- oder Teermakadamstraße und was eine Straße mit Oberflächenteilung ist, so können die verhältnismäßig wenige zahlreichen guten Asphalt- und Teerstraßen das Gesamtbild nicht ändern. Dieses Gesamtbild zeigt deutlich, dass die riesigen Geldmittel, die in das deutsche Straßennetz hineingelegt werden, im Durchschnitt schlechte Verwendung finden. Wenn die Straßendenker die Straßen so bauen, dass sie den Verkehr gefährden, dann haben die Verkehrsdenkmäler das Recht, den Straßendenkmalen ihre Unlöslichkeit zur Erfüllung moderner Verkehrsnotwendigkeiten mit aller Schärfe vorzuwerfen. Denn die Verkehrsdenkmäler wissen ganz genau und können es beweisen, dass in Ereignissen mit tückigen Straßendenkmalen mit etwa gleichen Geldmitteln hervorragende Straßen hergestellt werden.

Die Zuständigkeit im deutschen Straßennetz ist derartig zerstreut, dass tatsächlich jeder kleine Straßendenkmal nach seinem Gutdünken bauen kann und leider auch darf. Zugleich

Studiengesellschaft, trotz Bemühungen des Reichsverkehrsministeriums ist es nicht möglich gewesen, dass Heer der kleinen Straßendenkmalen unter einen Hut zu bringen. Sie sind auch nicht flug genug gewesen, durch eine

freiwillige Organisation den deutschen Straßenbau zu vereinheitlichen und zu verbessern.

So wird nichts helfen, als einmal der Weg, durch Schadensforderungen, Strafanzeigen und Strafklagen gegen Verkehrsverantwortliche die anstehende weit verbreitete Anstrengung zu brechen, dass der Verkehr sein Recht auf anständige Straßen hätte, und zum anderen der lange und schmerzhafte Weg, im Wege der Gesetzgebung das Heer der Straßendenkmalen zu entthronen und Einheitlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit des deutschen Straßennetzes zu erzwingen. Diese Dinge sind auf dem Marsch. Die Throne der Straßendenkmalen wanken.

Wenn man in Berlin gegen die gefährlichen Asphaltstraßen protestiert, dann liegt die Frage nahe, ob sie nicht auch in Mannheim mit dem Wasserleiter bearbeitet werden müssen. Darauf ist zu antworten, dass der Verkehr hier noch nicht zu einem Mausnahmen der Asphaltplatten zwinge. Allerdings haben die Fuhrwerke, die aus den Vororten oder aus der Umgebung bei regnerischer Witterung oder bei Schneefall nach Mannheim kommen, mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die aber nicht so groß sind, dass sie nach der Meinung der Straßenbaubehörde des städtischen Tiefbaumates jetzt schon dazu zwingen, dass der Asphalt eine rauhere Oberfläche zu geben, die sich außerdem bald wieder abschleift. Außerdem kommt in Betracht, dass die Mannheimer Gemarkung völlig eben ist, sodass Steigungen nicht zu überwinden sind. Dafür wird nach und nach das

Großplaster einen Teppichbelag erhalten.

Während man früher das Plaster beschichtete und darunter Bettion und oben drauf Stampf- oder Gussasphalt aufbrachte, läuft man jetzt das alte Plaster als Unterlage beibehalten. Nurstellenweise wird, wo es notwendig ist, die alte Decke reguliert, um für den neu aufzubringenden Asphaltbelag ein gutes Profil zu erzielen. Die Erfahrungen mit dem neuen Verfahren sind günstig. Gegen früher wird mindestens die Hälfte erspart.

Im städtischen Haushaltplan 1928/29 sind insgesamt 1065 000 M. für Straßenunterhaltung einschließlich der Beiträge an Staat und Kreis und Verwaltung eingestellt. Hierzu kommen die Aufwendungen für die Herstellung von Straßen in den neuen Baugebieten. Asphaltbelag erhalten in diesem Jahr etwa 8–10 000 qm Fahrbahn. Ausgebessert werden etwa 24 000 qm. Davon sind bis jetzt zwei Drittel ausgeführt. Der Rest folgt bis zum Eintritt der schlechten Witterung.

Neue Straßen

Und auf dem Lindenholz, in der Oststadt, am Bäderweg, in Käfertal, in Heidenheim (Unterfeld und Wasserwerk) im Bau. Sämtliche Straßen werden vorerst geschockt. Die Verbesserung der Schotterstraßen geschieht durch einen Teerübergang. Hierdurch wird die Lebensdauer der Schotterdecke verlängert und gleichzeitig nahezu völlige Staubsfreiheit erzielt. Die Beseitigung des Großplasters wird überdies nicht mehr so dringend sein, wenn die neuen Kraftfahrgesetze, die für Lastkraftwagen vorschriften anordnen, vollkommen durchgeführt sind. Diese Vorschrift, der bis 1930 überall entsprochen sein muss, wird den Lärm wesentlich dämpfen. Die Unterhaltung der Straßen wird wesentlich erhöht durch die Radialverlegungen, die Kanalschlüsse usw. Der Boden wird dadurch beunruhigt und die Straßendecke unsicher. Das Wiederansetzen lässt sich aber nicht vermeiden, weil die in Betracht kommenden Stellen vorher nicht disponieren können, da die Entscheidung vom Handelsgenümer abhängt, der von jeder Arbeit in der Straße vorher verständigt wird. Wie oft kommt es vor, dass der Handelsgenümer erst dann reagiert, wenn die Straße fertiggestellt ist. Erst dann fällt ihm ein, dass noch dies und jenes auszuführen ist.

Richard Schäffeler.

Städtische Nachrichten

Straßenbeleuchtung in der Breitestraße

In der Breitestraße sind auf der Strecke von den Planen bis zur Neckarbrücke versuchswise die elektrischen Hängelampen aus der geraden Linie, in der sie bis jetzt aufgehängt waren, herausgenommen und verkehrt aufgehängt worden. Damit soll der Häufung der geraden Linien in den Straßen, wie sie zwangsläufig gegeben sind durch die Rücken der Häuser, der Bandsteine und der Gleise und die besonders beim Brennen der in gerader Linie aufgehängten Lampen auffiel, entgegengewirkt werden. Das Bild der Straße ist durch die Aenderung der Aufhängung der Lampen zweifellos breiter, großstädtischer und interessanter geworden. Durch einen Blick rückwärts in den Teil der Breitestraße von den Planen bis zum Schloss kann man sich von dem Unterschied überzeugen. Falls die Neuordnung der Beleuchtung gefällt, dann sie in all den Straßen, wo die Lampen an Seiten aufgehängt sind, durchgeführt werden, wie beispielweise in dem genannten Teil der Breitestraße und in der Heidelbergerstraße.

* Ein Mannheimer Syndikus zum Bürgermeister von Engen gewählt. Nachdem bereits zweimal in Engen die Bürgermeisterwahl ergebnislos verlaufen war, brachte der gestrige Abend, an dem der britische Wahlmann stand, die mit Spannung erwartete endgültige Lösung. Syndikus Dr. Milner-Mannheim wurde mit 57 Stimmen, also einstimmig, als Bürgermeister der Stadt Engen gewählt. Der neue Bürgermeister ist geboren in Dossenheim bei Heidelberg und steht im 35. Lebensjahr.

* Unfall beim Abpringen vom Auherwerk. Ein 19 Jahre alter Meyer, der gestern vormittag am Marktplatz von einem Pferdeschwanz abprang, kam dabei zu Fall und trug eine erhebliche Knieverletzung davon. Der Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus vorbebracht.

Das Lamensche Haus

Mit Einstimmigkeit hat der Bürgerausschuss dieser Tage einen Geländetausch zwischen Stadt und Ortskonservenfasse beschieden und hiermit das

Lamensche Haus und den Lamenschen Garten bereitet. Deutlich bleibt also Mannheim dieses Haus erhalten, das einst am unteren Ende stand, als sei es verlassen und vergessen. Dessen Fassade abblättert und das zu verfallen drohte. Ein Bau aus Urzeiten, ein Haus, das sich nicht hat in die Gegenwart. Schon schwirren Pläne durch die Luft, was mit ihm geschehen soll, die einen reden von Kindergarten, die anderen von einer Befestigung. Man wird das Haus herrenlos, den Garten neu anlegen. Ein altes Haus mit seinem großen Garten findet inmitten von Mietkasernen eine Zweckbestimmung in der neuen Zeit.

Das Lamensche Haus gehört zu den ganz wenigen Mannheimer Häusern, die allgemein nach dem Namen ihrer Besitzer bezeichnet werden. Es trägt nicht mehr den Namen Besitzer, die es erbaut und in den ersten Jahrzehnten bewohnt haben, den Namen des Dyckerhoff. Nur ein paar mit der Geschichte Mannheims ganz Vertraute wollen es Dyckerhoff-Lamensches Haus nennen; für den Volksmund ist es das Lamensche Haus.

Dieses Haus hat eine reiche Geschichte.

Noch in kurpfälzischer Zeit, 1709, begann man die Schleifung der Festung Mannheim. Die kurfürstliche Behörde, die die Aufgabe hatte, aus der Festung eine friedliche Stadt zu machen, hielt Demolitionskommission. Als Sachverständiger war bei dieser Kommission der Kurfürstliche Oberbaudirektor Friedrich Christoph Dyckerhoff tätig. Dessen Sohn Jakob Friedrich Dyckerhoff wurde von Grauenthal nach Mannheim versetzt und erwarb 1807 das große Grundstück des Festungsgeländes, das heute das Quadrat R 7 bildet, das ganze Quadrat. Der Kaufpreis betrug — man glaubt es heute kaum — 845 Gulden, wobei der Bewerber allerdings auch die Herstellung des Geländes und der Straßen übernehmen musste. 1812 stand das Haus.

Von Friedrich Christoph Dyckerhoff's Söhnen haben zwei als Baumeister und Techniker für Mannheim Bedeutung gewonnen, der schon genannte Jakob Friedrich und der 15 Jahre jüngere Friedrich Dyckerhoff. Jakob Friedrich ist der Besitzer und, wie wohl als feststehend angenommen werden kann, der Erbauer des „Lamenschen Hauses“.

Vermutlich ist Jakob Friedrich auch der Erbauer des Bäckermannhauses am Markt, während Friedrich, der später Vorstand der Bezirksbauinspektion in Mannheim war, der Schöpfer einer Reihe anderer bedeutender Bauten in Mannheim und den Nachbarstädten war. Das bis 1913 bestehende Schulhaus in R 2, die Kaiserhütte, das Bachloft neben dem Rathaus, der sogenannte „Hohe Rat“, das Schwinger Rathaus kommen von ihm. Das noch stehende Haus P 5, 21 neben der alten kurpfälzischen Münze (Casal) hat er für sich als Wohnhaus erbaut. Einer seiner Söhne war wiederum Baurat und als Nachfolger des Vaters Vorstand der Bezirksbauinspektion Mannheim.

Jakob Friedrich, der Befürer und Erbauer des Hauses in R 7, lebte mit seiner Ehefrau Katharina geb. Kienner bis zu seinem Tode in seinem großartigen Bostum, das ein großer, gepflegter Park umgab. Beider Tochter Maria heiratete Dr. August Lamens, in dessen Besitz das Haus später überging. Die Dyckerhoff stellten durch vier Generationen der Kurpfalz und Baden hervorragende Baumeister und Ingenieure. Der Hauptzweig wandte sich später dem Betrieb und Bauindustrie zu.

Kommerzienrat Hermann Dyckerhoff, der lebte in Mannheim, lebend männliche Träger des Namens, war vor einem Jahrzehnt noch der Senior des Mannheimer Bürgerausschusses. Die Familie ist Anfang der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Elze nach der Kurpfalz gekommen. Lehrmeister und Vorbild der Brüder Dyckerhoff war Friedrich Weinbrenner, den seine Zeitgenossen vielfach „nichts und phantastisch“ nannten, der Baumeister des klassizistischen, wenn auch gillen, Schinkels Lehrer, den älteren Bruder ausgebildet hat. Die Dyckerhoffschen Bauten sind die

einzigen in Mannheim erhaltenen Bauwerke der Weinbrenner-Schule.

Die Lamens sind 1763 mit Andreas Lamens nach Mannheim gekommen, den Carl Theodor als Sekretär an die kurfürstliche Akademie der Wissenschaften berief. Andreas Lamens, dessen Selbstbiographie erhalten ist, war 1728 in Mannheim im Elsch geboren und starb 1802 in Mannheim. Seine Frau war eine geborene Deurer aus Mannheim. Von den acht Kindern seines Sohnes war der älteste Sohn Andreas, geb. 1768, eine Zeitlang Redakteur der „Mannheimer Zeitung“ und lebte später die Badische Staatszeitung in Karlsruhe, eine Tochter Johanna, die Freundin Margarethe Schwan, gehörte zum Mannheimer Kreise Schiller. Von seinen Söhnen des Ernst Andreas ist der früh verstorbene badische Ministerialrat Hector Lamens zu erwähnen; ein weiterer Sohn war

Minister August Lamens,

den sein Biograph Leibnitz mit Recht den populärsten Minister nennt, dem Baden gehabt hat. 1830–1860 in den entscheidenden Jahren der innerpolitischen Gestaltung des Großherzogtums, stand August Lamens an der Spitze des Ministeriums des Innern. Als er 1868 aus dem Staatsdienst ausschied, stand er auf der Höhe des Lebens. 1859–1871 und 1875–1892 gehörte er der Zweiten Kammer des badischen Landtags an, 1876–1892 war er Landtagspräsident. Als Kandidat der Nationalliberalen Partei wurde er 1871 für den Wahlkreis Mannheim in den Reichstag gewählt. Er war Ehrenbürger der Stadt Mannheim und gehörte zu den vollständigsten Erziehungen, die die Mannheimer Stadtgeschichte kennt. Als Vorsitzender des Mannheimer Kreisaudiostusses bewies er, daß er auch im Kleinen zu arbeiten verstand.

August Lamens war wohl die glänzendste Verkörperung badisch-süddeutscher Weisheit. In ihm wohnte die intuitive Kraft der ganzen Reform der 1830er Jahren und er war der geniale Staatsmann, unter dessen Führung sich die Wandlung Badens vom Polizeistaat zum Rechtsstaat vollzogen hat. An vielerlei und vieles erinnern also Haus und Garten: An Zeitung und Demolition, an Weinbrenner und seine Schüler, an die Dyckerhoff und die Lamens, an mehr als ein Jahrhundert Mannheimer Geschichte. So wird mit Haus und Garten ein Stück Mannheimer Geschichte erhalten. Wk.

Erbauer des „Lamenschen Hauses“.

Vermutlich ist Jakob Friedrich auch der Erbauer des Bäckermannhauses am Markt, während Friedrich, der später Vorstand der Bezirksbauinspektion in Mannheim war, der Schöpfer einer Reihe anderer bedeutender Bauten in Mannheim und den Nachbarstädten war. Das bis 1913 bestehende Schulhaus in R 2, die Kaiserhütte, das Bachloft neben dem Rathaus, der sogenannte „Hohe Rat“, das Schwinger Rathaus kommen von ihm. Das noch stehende Haus P 5, 21 neben der alten kurpfälzischen Münze (Casal) hat er für sich als Wohnhaus erbaut. Einer seiner Söhne war wiederum Baurat und als Nachfolger des Vaters Vorstand der Bezirksbauinspektion Mannheim.

Jakob Friedrich, der Befürer und Erbauer des Hauses in R 7, lebte mit seiner Ehefrau Katharina geb. Kienner bis zu seinem Tode in seinem großartigen Bostum, das ein großer, gepflegter Park umgab. Beider Tochter Maria heiratete Dr. August Lamens, in dessen Besitz das Haus später überging. Die Dyckerhoff stellten durch vier Generationen der Kurpfalz und Baden hervorragende Baumeister und Ingenieure. Der Hauptzweig wandte sich später dem Betrieb und Bauindustrie zu.

Kommerzienrat Hermann Dyckerhoff,

der lebte in Mannheim, lebend männliche Träger des Namens, war vor einem Jahrzehnt noch der Senior des Mannheimer Bürgerausschusses. Die Familie ist Anfang der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Elze nach der Kurpfalz gekommen. Lehrmeister und Vorbild der Brüder Dyckerhoff war Friedrich Weinbrenner, den seine Zeitgenossen vielfach „nichts und phantastisch“ nannten, der Baumeister des klassizistischen, wenn auch gillen, Schinkels Lehrer, den älteren Bruder ausgebildet hat. Die Dyckerhoffschen Bauten sind die

Marktbericht

Der heutige Wochenmarkt war wieder sehr stark besucht. Auf den Gemüseständen sah man schönen Blumenkohl, prächtigen Wirsing, frische Bohnen, saftige Kartoffeln, Salat, Radieschen, Zwiebeln, schönes Blau- und Weißkraut, frische rote und gelbe Rüben, gute Kohlrabi, Suppengrün, Meerrettich, billige Tomaten. An diesem Stande blieb die sorgsam prägende Hausfrau stehen und ließ sich ein Pfund Tomaten in ihre Markttasche schütten. Auch Kartoffeln waren sehr notwendig für den Haushalt. Aber nicht von den schönen, gelben Pfälzern, sondern von den „guten Blauen“ nahm sie diesmal mit nach Hause.

Und dann mußte sie doch als liebe Mutter den braven Kindern auch einmal wieder eine Freude machen. Ob es essen die kleinen immer gern. Davon war in hinreichendem Maße auf dem heutigen Markt vorhanden. Nur die Wahl macht nun! Was sollte die Mutter mitbringen? Hier waren schöne Zwetschgen und süße Trauben angeboten; dort empfahl der Händler gute Pfirsiche, kleine Mirabellen, weiche Birnen, ausgesuchte Apfel, Rüben, Bananen, Orangen, Feigen vor die Händlerin nebenan seil. — Zum Schluß des Heimes ließ die Hausfrau ein Brot reizender Blumen binden. Aus den zahlreichen herrlichen Herbstblüten, wie Dahlien, Asters, wähle sie ein paar schöne Nelken und wunderbare Rosen.

Nach kurzem Aufenthalte ging es wieder weiter. Mit Kennerblick betrachtete sie sich die munteren Fische in den Bottichen, die sole, Weißfische und Seehefe. Auch an den Ständen, wo man Schellfische, Störfische, Kabeljau usw. anbot, verweilte sie. Sie aber drängte allmählich die vorige Stunde, das Leben und Treiben des Marktes zu verlassen und nach Hause heimzukehren. Schnell aber mußte sie sich noch über den Pre. des Geflügels erkundigen und sich über dessen Qualität orientieren. Junge Gänse, Kühe, Hühner, Enten und Tauben konnten gefaßt werden. Obenfuß wurde Wildbret, besonders Hasen, Rebhühner, Wildenten, angeboten. Mit frischen Eiern, Butter und Käse, war die Hausfrau noch versorgt. Und so konnte sie wieder die Stresemahn befeißen, um in ihr Heim zurückzufahren. P.

Vom Städtischen Nachrichtenamt wurden folgende Verbrauchspreise für ein Pfund in Wien ermittelt: Kartoffeln 0,5–1,5; Wurstling 15–18; Weißkraut 12–15; Blumenkohl, Stück 10–12; Karotten, Stück 8–10; Grüne Bohnen, Stück 15–20; Spätzle 25–30; Maronöl 12–15; Zwiebeln 15–18; Grüne Bohnen 15–20; Kopfsalat, Stück 15–25; Endivienalat, Stück 10–20; Rübenkraut, Stück 7–12; Tomaten 10–15; Rettich, Stück 10–15; Meerrettich, Stück 40–100; Gurken, Stück 10–70; Suppengrün, Stück 8–10; Petersilie, Stück 8–10; Schnittlauch, Stück 8–10; Lauch, Stück 8–15; Petersilie 20–45; Birnen 20–50; Trauben 40–50; Preiselbeeren 15–22; Preiselbeeren 10; Minzellen 40; Pfirsiche 20–60; Brombeeren 70; Quitten 40–45; Birnen, Stück 10–20; Bananen, Stück 10–15; Sahnebutter 20–240; Saubutter 200; Weißer Käse 50; Eier, Stück 11–15; Rote 100–150; Gele 100; Butter 100–120; Kartoffeln 100–70; Schafskäse 45–70; Goldbart 50; Seidenkäse 90; Hasen, geschlachtet, Stück 150–700; Kuh, geschlachtet, Stück 800–800; Enten, geschlachtet, Stück 150–1000; Gänse, geschlachtet, Stück 1000–1700; Tauben, geschlachtet, 100–150; Rindfleisch 110; Zubring 70–80; Kalbfleisch 150–160; Schweinefleisch 120–150; Geflügel 75; Rebsaft 100; Wein-Brot 100; Reb-Rüben und -Kartoffeln, Stück 100; Rosinen, Stück 300–500; Rebhühner, Stück 120–250; Wildenten, Stück 200.

*

* Zusammenstoß zwischen Einradfahrer und Auto. Gehörn nachmittag stieß auf der Feudenheimerstraße in der Nähe des Arbeiter-Turn- und Sportplatzes ein Einradfahrer mit einem Auto beim Überholen eines dort stehenden Autos mit einem 19m entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Der Fuhrmann, der vom Auto geschleudert wurde, trug an der linken Hand und am linken Ante eine erhebliche Hautabschürfung davon. Durch den Zusammenstoß wurde an dem Personenkraftwagen eine Scheibe zerstört, wodurch ein im Wagen sitzender Geschäftsinhaber an der rechten Hand erhebliche Schnittverletzungen davontrug.

* Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht am kommenden Montag Herr Erich Fischer, Stuppstraße 18 wohnhaft, bei der Mühlensäule A. Heymann im Industriehafen. Der Dubilar, der seit Jahrzehnten als Prokurist bei der Firma tätig ist, feiert seinen Ehrentag in voller geistiger und körperlicher Frische.

Piscavon gibt dem Haar eine lockere Fülle

In enger Zusammenarbeit mit dem Dinta stehen die Vereinigten Werkstättungen, welche auf dem Dinta Tagung am 28. und 29. September 1923 zu ihrer 50-jährigen Tagung zusammengetreten.

Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen! Im Sinne dieser Begriffe ist das Dinta nicht bloß seinen Weg gegangen, nicht verdient, sondern dienend, unbedenklich um Anfeindungen, die ihn nicht erwartet haben, nicht, ein unbestechlicher Trennhänder. So deutet es auch in Zukunft in stiller Kleinarbeit zu schaffen, in Erfahrung leidloses Fleischt: Dienst an der deutschen Wirtschaft, Dienst am deutschen Arbeiter, damit Dienst am deutschen Volle. Denn, wie Kammerei es auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik 1923 in Wien aussprach: Nicht der Staat mit der größten Einwohnerzahl, sondern der mit der intelligentesten, höchsten und bestandgebildeten Bevölkerung, gebietet die Zukunft.

* Der Tibetsforscher Dr. Wilhelm Dilchner in Mannheim. Am 25. d. J. wird der bekannte Tibetsforscher Dr. Wilhelm Dilchner in Mannheim über seine Tibexpedition 1923–28 sprechen. Oberbürgermeister Dr. Heinrich hat, da er wegen einer Dienstreise am 25. d. J. nicht in Mannheim sein kann, den Hörscher brieflich begrüßt und dabei den Gefällen der Anerkennung und Bewunderung Ausdruck verliehen, die angehören der hervorragenden, mit Einsicht und Leidenschaft betätigten wissenschaftlichen Forschungsarbeit Dilchners die Mannheimer Bevölkerung erfüllen. Der Hörscher wird nach dem Vortrag vom Stellvertretenden Oberbürgermeister zu einem Abendessen in kleinem Kreis eingeladen werden.

* Theaternachricht. Die kommende Woche bringt zwei musikalische Premieren: Am Mittwoch erscheint die komische Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Goetz in volliger Neuinszenierung im Spielplan unter musikalischer Leitung von Erich Orthmann. Am Freitag folgt die Uraufführung der Operette „Die Ministerin“, die den Mannheimer Dr. Otto R. Frank zum musikalischen und textlichen Verfasser und Kapellmeister Werner Höfling zum musikalischen Mitautor hat. Werner Höfling wird die Operette selbst dirigieren. Alfred Vandory hat die literarische Leitung.

Ingenieure als Führer

Zur Dintatagung am 28.–29. Sept. 1923 in Düsseldorf

Welch ungemeine Kräfte schlafen im Schoße einer Nation, unentwickelt und unbewußt! Diese Worte Greifendorffs aus den Jahren 1863–1870 gelten für die Arbeit einer Gruppe von Männern der Industrie, die, unbekanntermaßen um der Partei ihres Hauses und Gutes, an dem großen Werke des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft, der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken bestrebt sind. Aus kleinen Anfängen geboren wurde — angeregt von dem bekannten Wirtschaftsführer Dr. Voigts, dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke — im Mai 1923 unter dem Protektorat des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Dr. Lehr das Deutsche Institut für technische Arbeitsschulung, kurz Dinta genannt, ins Leben gerufen.

Die Gründer gingen aus von der praktischen Erkenntnis, daß nur eine gesunde Wirtschaft den Ausgangspunkt für eine Besserung unserer Lage bilden könne. Eine Befriedung unserer Wirtschaft kann aber nicht nur erreicht werden durch eine immer weiter fortgeschreitende Mechanisierung der Betriebe, ebenso wenig wie allein durch Maßnahmen, die unter dem Schlagwort Nationalisierung verstanden werden. Der im Betriebe schaffende Mensch ist es, der wichtigste Faktor der Wirtschaft, der letzten Endes doch immer wieder den Ausgang gibt. Er muß Geist des Mechanismus, Herz des Betriebes bleiben, sonst ist alle Befriedung darunter unkonst getan.

Dieser Gedanke hand bereits vor mehr als sieben Jahren auf einigen Werken des Besten seine Verwirklichung in der Glorifizierung von Lehrwerkstätten, in denen hochwertige Facharbeiter herangebildet werden sollten, die, praktisch und theoretisch gefüllt, die nötige Anpassungsfähigkeit an neuzeitliche Arbeitsmethoden besitzen. Dies war an sich nichts Neues, denn schon vorher hatten namhafte Werke — insbesondere der metallverarbeitenden Industrie — dortige Lehrwerkstätten innerhalb ihrer Betriebe geschaffen. Verdienst des Dinta ist es, die Ausbildung über die Grenzen des reinen Manuellen, wie auch über die Grenzen mancher einzelner Werke, hinauszuextenden. Andere Verbundenheit mit seiner Arbeit, Verdienst für die Bedeutung der Arbeit nicht nur für sein Werk, sondern für die große Volkswirtschaft sollen in dem

jugendlichen Arbeiter entwinkel werden. Der alte Handwerkerstolz, der dem Industriearbeiter zum großen Teil verloren gegangen ist, Berufsgefühl und gesundes Vorwärtsstreben sollen geweckt werden, damit Ante und Liebe zur Arbeit selbst.

Die Industrie gibt dem Volle Arbeit und Brot; wo sie jedoch das Gut im Menschen zu zerbrechen droht, wo sie die Lebensfreude tötet, ihn zum mürkischen Narzissnarr macht, da wirkt sie verderblich. Nicht nur die Dinta-Männer glauben aber heute, daß richtig geführte, planvolle Arbeit auch in der modernen Industrie tüchtige und lebenshaltende Menschen, ein selbstbewußtes, einschlädiges und tatkräftiges Volk schaffen kann. Wirtschaft und Gesellschaft, Hand in Hand auf dem Wege zu einem innerlich einigen, destruktiven Zustande, die bereits mehrere Autobus zum Verhängnis geworden ist, waren erst vor zwei Tagen zwei Herzen mit ihrem Auto verunglückt, doch waren ihre Verlebungen glücklicherweise leichter Natur.

jugendlichen Arbeiter entwinkel werden. Der alte Handwerkerstolz, der dem Industriearbeiter zum großen Teil verloren gegangen ist, Berufsgefühl und gesundes Vorwärtsstreben sollen geweckt werden, damit Ante und Liebe zur Arbeit selbst.

Die Industrie gibt dem Volle Arbeit und Brot; wo sie jedoch das Gut im Menschen zu zerbrechen droht, wo sie die Lebensfreude tötet, ihn zum mürkischen Narzissnarr macht, da wirkt sie verderblich. Nicht nur die Dinta-Männer glauben aber heute, daß richtig geführte, planvolle Arbeit auch in der modernen Industrie tüchtige und lebenshaltende Menschen, ein selbstbewußtes, einschlädiges und tatkräftiges Volk schaffen kann. Wirtschaft und Gesellschaft, Hand in Hand auf dem Wege zu einem innerlich einigen, destruktiven Zustande, die bereits mehrere Autobus zum Verhängnis geworden ist, waren erst vor zwei Tagen zwei Herzen mit ihrem Auto verunglückt, doch waren ihre Verlebungen glücklicherweise leichter Natur.

Schwänke auf Bergland

Roman von Rosa Porten

(Urheber-Rechtsblatt: Dinas, Berlin SW 10).

Rechmann hatte inzwischen angestrengt nachgedacht. Alle Bühnen- und Kinogrößen — er kannte sie ja — ließ er im Geiste vorübergehen — es war keine darunter, die herbe Keuschheit so glaubhaft verkörpern konnte wie Miriam Holm. Seine Gedanken schießen ab, einen Augenblick vergaß er die gefährliche Lage, in die sein Geschäft dadurch gekommen war, und er freute sich sehr darüber, daß der „eigene Punkt“ eine so gehörige Lehre erhalten hatte... Doch das triumphierende Lächeln schwand bald wieder aus seinem Gesicht, das sich erneut in ernste Falten legte.

Büßlich kam ihm eine Erleuchtung.

„Heil! Deril!“ rief er mit erhobner Stimme.

Der Ölregisseur, der in einer entfernten Ecke des Ateliers mit Dr. Bräuer und dem Theatermeister die Einzelheiten für die morgige Aufnahme besprach, kam dienstfertig herangetragen. Kramer versöhrte sich, da er glaubte, Rechmann wolle den gefürchteten Kofureuren mit der Lösung der schwierigen Angelegenheit befreien, und stieß auf, als der Direktor sich nur mit einer Frage an den Ungarn wandte.

„Wie steht doch das Mädel, über das wir vorhin sprachen?“

„Vossen, Herr Direktor, Theo Vossen!“

„Ist sie noch da?“

„Ich glaube bestimmt, daß sie noch nicht...“

„Rufen Sie sie mir mal.“

Eifrigst kürzte Deril davon, und auf dem Gang, der das Atelier von den Garderoben trennte, hörte man seine schrille Stimme rufen:

„Gräulein Vossen! Gräulein Vossen soll gleich zum Herrn Direktor kommen!“

Kramer hatte Theas impostierende Erscheinung wiederholst im Atelier bewundert, sich aber nicht ernstlich für sie interessiert, da er sich um die Bank Miriams Holms bemühte, die er zu hinterziehen gedachte. Er würde dabei nicht etwa von einer Neigung zu der anspruchsvollen, launenhaften Künstlerin bestimmt, sondern nur Miriams hohes Einkommen war es, das ihm so verlockend erschien. Wenn es nicht dem „schmetterlichen Ungarn“ gelang, für die Holm einen vollwertigen Erfolg zu schaffen, war seine, Kramer, Stellung erschüttert und es bestand für ihn keine Möglichkeit, sich die „verdienstvolle“ Schauspielerin zu sichern. Vorsichtig begann er seine Bedenken zu äußern.

„Wollen Herr Direktor wirklich diese großen Rollen einer Unfängerin anvertrauen?... Wir brauchen doch nicht zu überstürzen! In einigen Tagen finde ich sicher eine wirkliche Künstlerin...“

Rechmann wurde ärgerlich, denn er konnte an seinen direktorialen Maßnahmen nicht die leiseste Kritik vertragen.

„Vielleicht nennen Sie mir eine, Herr Kramer? Ich kenne alles, was in Berlin und in der Provinz auf den Brettern spielt und hoffe — mir ist aber keine eingefallen, die uns herausbrechen könnte.“

Kramer, der die Möglichkeit dieser Behauptung fühlte, hatte sich inzwischen einen Plan zurechgelegt. Glück der Versuch, so war seine Stellung gesichert, mißglückte er aber, so wollte er die Gelegenheit benutzen, den „schönen Eugen“, schwieg in Träumen. Er sah im Geist den Namen „Thea“

diesen widerlichen Kerl, endgültig aus dem Felde zu schlagen. Er lenkte also ein und war bald Feuer und Flamme für Rechmanns Idee.

„Schließlich haben Sie, wie immer, recht, Herr Direktor! Wir können es ja mal mit der Vossen versuchen. Das Schlimmste ist, daß ein paar Meter Film verloren gehen.“

Inzwischen hatte Deril Thea gefunden, die sich die Handschuhe anzog und im Begriff war, die Garderobe zu verlassen. Angstlich erkundigte sie sich, was der Direktor wohl von ihr wünschen könne. In abgerissenen Sätzen, noch ganz atemlos vom raschen Lauf, gab der Ungar ihr eine kurze Erklärung.

Thea kämpfte einen Augenblick mit sich selbst. Sie hatte in den wenigen Wochen ihrer Tätigkeit hier, die sie vor ihrer Mutter und ihrem Verlobten wie ein Verbrechen streng verheimlichte, eine solche Fülle des Höflichen gesehen und erlebt, daß ihr erster Gedanke war, daß Amerikaner des Direktors rundweg zurückzuweisen. Dann aber fiel ihr ein, daß sie erst am heutigen Morgen wieder eine Absage auf eines ihrer Anstellungsgesuche bei einer Kaufmännischen Firma erhalten hatte...“

Der Ungar, den ihr Sögern in Erstaunen setzte, glaubte, sie habe ihn nicht richtig verstanden.

„Sie sollen die Rolle von der Holm spielen, Gräulein Vossen! Begreifen Sie, was das heißt?... Sie werden berühmt werden, Riesengenossen erhalten... Deßhalb andere Mädchen würde auf den Anien unerem Herrgott für diesen Glücksschuh danken, — und Sie bedenken Sie noch lange?... Der Direktor wird ungeduldig werden, — und, wer weiß, vielleicht fällt ihm eine andere ein, die Miriam Holm ersetzen soll!...“

Thea hatte inzwischen ihren Entschluß gefaßt. Der Gedanke, daß sie mit den Beiträgen, die sie erhalten würde, ihrer alten Mutter das Leben verschönern könnte, und daß ihrer Tochter mit Frank Willinger, dem talentvollen, jungen Musiker, mit dem sie seit beinahe zwei Jahren verlobt war, keine materiellen Hindernisse entgegenstehen würden, hatte den Auschlag gegeben. Sie lächelte höflich läuter Deril her, der voraufgesezt war und die Atelierschlüsse anstieß.

„Hurra!“ läutete er in den weiter Raum hinein, und ließ sein „R“ majestätisch rollen. „Ich bringe Ihnen Theo Vossen, die neueste Erriedung des Films!“

Kramer zuckte, mitleidig lächelnd, die Achseln und zog missbilligend die Stirn kraus. Er glittete sie aber sofort und grüßte Thea mit ausgelichter Höflichkeit, als er die Freunde gewahrte, die das schmucklose Antlitz Rechmanns verklärte. So gut es seine üppige Gestalt erlaubte, war dieser Theo entzückend gekonnt, hatte ihre Hand ergriffen und das bestigend leibende junge Mädchen mit sich in eine Ecke gezogen, wo er jetzt lebhaft auf sie eintrat.

Kramer, dem es vor Deril außerst peinlich war, daß er nicht zu der Unterredung zugezogen wurde, suchte den schlechten Eindruck, den diese Zurückziehung in den Augen des Ölregisseurs machen mußte, durch scheinbare Bemerkungen abzuschwächen, die er dem selbst lächelnden Ungarn ins Ohr flüsterte.

„Oh, er kann sehr liebenswürdig sein, der alte Knabe, wenn er jemanden braucht. Wollen wir, daß er die Vossen einleistet, daß sie ein Viertel von dem nimmt, was die Holm bekommt, und ihm noch ewig dankbar ist?“

Der „schöne Eugen“ hörte kaum auf ihn — denn er schwieg in Träumen. Er sah im Geist den Namen „Thea“

Vossen“ bereits in fahrohen Lettern von allen Anschlägen grüben, in farbigen Glühlampen über den Eingängen der größten Kinos ausflammen. „Thea Vossen“, — merkwürdig, wie gut diese Namenszusammensetzung klang, gong wie geschaffen, um vollständig zu werden... Und er, Eugen Deril, hatte diesen Stern entdeckt, er hatte ihrem Talent die Stelle geebnet...“

Kramers Verlegenheit hatte das Schweigen des Ungarn aufs höchste getreizt. Bereist trat er von einem Fuß auf den andern und spielte nervös mit seinem Monofel. Er atmete wie erßt auf, als Rechmann lebt seine Stimme erhob und Thea seine Rechte entgegenstreckte.

„Also abgemacht, Fräulein Vossen!“ sagte er, die Verhandlung schließend, „es bleibt dabei: wenn die Probe gut ausfällt, hölen Sie sich morgen früh in meinem Büro Ihren Vertrag!“

Thea schlug ein.

„Abgemacht, Herr Direktor.“

„Ihre Verlegenheit war gänzlich verschwunden Stolz und Danckbarkeit erfüllte Sie: Sie, die unbekannte Anfängerin sollte in einem Film, der für die berühmte Miriam Holm geschrieben war, die Hauptrolle spielen! Sie, die niemals auf einer Bühne gestanden, sollte das erreichen, was Hunderte von anerkannten Schauspielerinnen nicht vermocht hatten!“

„Oh, Sie wollte das Vertrauen, das der Direktor in Sie legte, gewiß nicht täuschen! Wie glücklich er mit ihr gesprochen, wie väterlich! Und zweitausend Mark sollte sie im Monat verdienen! Zweitausend Mark!... Wie die Mutter sich freuen würde und was Frank wohl sagen würde zu ihrem Glück?... Wenn Sie nur die Probe schon bestanden hätten...“

Rechmann hatte inzwischen mit Kramer einige Worte gewechselt und in einem Schreibmaschinenmanuskript geblättert, das dieser ihm überreicht hatte. Jetzt gab er es ihm zurück, mit dem kurzen, fleischigen Finger auf eine Seite tippend.

„Vossen Sie gleich die Hauptrolle spielen. Was vorliegt, müssen Sie ihr mit zwei Worten erklären. He, Deril, Deril, Mensch, schlafen Sie wieder mit offenen Augen?...“

Der Angerufene fuhr zusammen und kam eilig herbei.

„Herr Direktor willsehen?“

„Passen Sie mal mit auf! Wir probieren einmal mit Gräulein Vossen. Sie sollen die Männerrolle markieren!“

„Aber gern, Herr Direktor!“

Kramer hatte inzwischen die Blätter des Manuskriptes überflogen und begann, Thea, die Hut und Mantel abgelegt hatte, und Deril, der verklärt neben ihr stand, die Handlung zu klagen. Thea hörte eifrig zu und nickte wiederholt mit dem glühenden Kopf. Sie war bereits völlig im Bilde. Wie einfach doch das alles war! Oh, das arme, verlassene Mädchen wollte sie dem Publikum schon glaubhaft machen! Und blitzschnell legte sie sich Gesichtsausdruck und Bewegungen zugetragen.

Kramer wandte sich jetzt zu Rechmann, der breit auf einem Stuhle Platz genommen hatte und interessiert zuhörte.

„Wenn es dem Herrn Direktor recht ist, langen wir an.“

Rechmann nickte zustimmend.

„Haben Sie noch eine Frage, Fräulein?... Wie war doch Ihr Name...?“

(Fortsetzung folgt.)

IHR HERREN!
EUCH WIRD VERKÜNDET:

KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

ist im August, dem sechsten Produktionsmonat

608%

größer gewesen als im ersten Monat.

Unsere ersten Raucherfreunde, die die KURMARK als ihre persönliche Zigarette erklären, werden mit Befriedigung hören, dass sie in so kurzer Zeit eine so grosse

GEFOLGSHAFT BEGEISTERTER ANHÄNGER
der Kurmark-Zigarette gefunden haben.

Im 1. Monat

Für jeden Raucher ist die Zigarette
KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

ein Beweis des hohen Qualitäts-Gedankens

Veranstaltungen

Sonntag, den 23. September

Theater: Nationaltheater: "Der Wildschütz", 7.30 Uhr. — Neues Theater im Rosengarten: "Die fünf Frankfurter", 7.30 Uhr. Mannheimer Künstlertheater "Apollo": Die große Revue: Kreuz auch des Lebens!, 8.30 Uhr und 8.00 Uhr. Unterhaltung: Kleinstadtlinie. Radio: Kabarett, 8.00 Uhr. Pfeilspieldrama: Alhambra: "Der Zauber", Schauburg: "Der Herzensschlag", Comptoir: "Eine Frau von Norma" — Scala: "Violanista" — Gloria-Palast: "Die Freuden einer Kinderfrau". — Ufa-Theater: "Mitterwachen". — Volks-Theater: "Das Längste Tag".

Museen und Sammlungen:

Schlossmuseum: 11-12 Uhr. — Ausstellung: 10-12, 13-15 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Rennbaur: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 1-3 Uhr; Mittwoch 2-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. — Planetarium: Verhüllung 8-8 Uhr.

Aus den Rundfunk-Programmen

Deutsche Sender

Sonntag, 23. September

Berlin (Welle 425,9): 20 Uhr: Schauspielen (Welle 1220) 9 Uhr: Morgenfeier, 11.30 Uhr: Blasmusik, 17 Uhr: Konzert. Wiesbaden (Welle 229,6): 20.30 Uhr: Opernabend, 22.00 Uhr: Übertragung aus Berlin. Frankfurt (Welle 425,9): 8 Uhr: Morgenfeier, 12 Uhr: Mittagsbläser, 17.30 Uhr: Konzert, 20.00 Uhr: Konzert des Kammerorchesters, 21.30 Uhr: Blasmusik, anschl. Tanzmusik. Düsseldorf (Welle 504,7): 20 Uhr: Wallfahrt, Sandalen und andere Dinge, Heiliger Martin und Viecherde. Rendsburg (Welle 803): 20.00 Uhr: Orchesterkonzert, 22.00 Uhr: Übertragung aus Berlin. Langenberg (Welle 405,8): 8.00 Uhr: Morgenfeier, 18 Uhr: Mittagskonzert, 18.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Abendkonzert, Nachtmusik (Welle 355,8): 19.30 Uhr: Sandspieltage: Belebtsäulen, 21 Uhr: Improvisationen auf dem Klavier, 22.30 Uhr: Übertragung von Berlin. Würzburg (Welle 325,7): Kaiserbläser (Welle 277,5) 12 Uhr: Morgenfeier, 18.30 Uhr: Konzert, 17 Uhr: Handmusik, 18.15 Uhr: Niederlande, 18.45 Uhr: "Gräfin Mariza", Operette, 22.30 Uhr: Konzert. Stuttgart (Welle 575,7): 11.15 Uhr: Morgenfeier, 12 Uhr: Vorspielkonzert, anschl. Schauspiel, 14 Uhr: Kunsthändelmann, 16.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Unter Abend.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411): 20 Uhr: Paul-Haller-Abend, 21 Uhr: Opernfeier, 21.30 Uhr: Opernfeier. Baden-Baden (Welle 505,6): 18 Uhr: Übertrag. o. d. Radios, 22.10 Uhr: Blasmusik. Darmstadt (Welle 401,8): 21 Uhr: Salabekonzert. Darmstadt (Welle 1004,5): 21.05 Uhr: Konzert des Kunstkreisorchesters und Baritonstrios. Mailand (Welle 549): 8.30 Uhr: "Norma", Oper von Bellini. Berlin (Welle 1704,7): 20.30 Uhr: Bläserkonzert. Saar (Welle 545,9): 19.00 Uhr: Konzert, 21.00 Uhr: Hörfest, 22.30 Uhr: Opernfeier. Mainz (Welle 517,2): 20.00 Uhr: Der Drache, Schauspiel in 8 Akten, anschließend: Operettenshow. Saarbrücken (Welle 358,2): 20.40 Uhr: Aus der deutschen Spieloper, anschließend: Bläserkonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettgott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Warum ist gewöhnlich am Sonntag die Kino, Ihre Studentenbatterie gerade leer? Weil Sie noch immer nicht unter Universitäts-Volksmeier 6/120 B. Ihr nur Mr. 6.80 bezahlen! Dieses Meisterinstrument hält Sie jederzeit über den Stand Ihrer Batterien auf dem Laufenden und erspart Ihnen unnötigen Ärger.

Aus dem Lande

Scharlacherkrankungen im Kindererholungsheim Neidelsbach

* Heidelberg, 21. Sept. Nach Mitteilung des Stadtjugendamtes Heidelberg sind von den zur Erholung in Neidelsbach untergebrachten 80 Kindern 24 nach der Aufenthaltszeit verlegt worden. Bei neun dieser Kinder ist Scharlach mit Sicherheit festgestellt worden. Die übrigen Kinder sind zum Teil überhaupt nicht erkrankt, zum Teil haben leichtere Schildkrötentzündung und wurden nur vorbehaltlich ärztlicher Aufsicht unterstellt. Im Kindererholungsheim Neidelsbach befinden sich die übrigen vollständig gesunden Kinder, die nach Hause zurückkehren dürfen, sobald die vom Bezirksarzt festgesetzte Schlußfrist abgelaufen ist.

*

* Heidelberg, 21. Sept. In der Nacht zum Donnerstag hat sich eine Lehrerstochter aus dem Stadtteil Neuenheim aus ihrer Wohnung entfernt und im Nebel an den Tod gekommen. Die Tochter wurde unterhalb der Friedrichshöhe gefunden. Als Grund zur Tat dürfte ein unheilsverdachtiges Ereignis kommen.

Das Blankeneser Schiffunglück vor Gericht

Vor dem Hamburger Seamt stand am 19. Sept. die Verhandlung über die Schuldfrage des schweren Schiffunglücks vor Blankensee statt, bei dem befürchtet drei Tote und 80 Verletzte zu beklagen waren. Bei der Verhandlung ergab sich, daß die Hamburgische Schiffahrts- und Strompolizei nur davon unterrichtet war, daß ein Feuerwerk auf preußischem Gebiet veranstaltet werden sollte. Durch das Versehen eines Tauchers war aber das Feuerwerk unglücklicherweise auf hamburgischem Gebiet abgebrannt worden, wofür Sicherheitsmaßnahmen der hamburgischen Behörden nicht getroffen worden waren. Das Schweißglück hat also seinen Grund eigentlich in einem behördlichen Irrtum über die Landesgrenze. Bei der Verhandlung ergaben sich auch schwere Zusammensetzung zwischen den Kapitänen beider Schiffe. Der vor dem Seamt gefallene

Spruch erblickt in dem Feuerwerk die Hauptursache des Unglücks. Immerhin hätte der Zusammenstoß durch vorsichtige Navigation noch abgewendet werden können. In dieser Hinsicht sei jedoch beiden Schiffsführern ein Vorwurf zu machen, einmal der Führung des englischen Dampfers, weil sie trotz des regen Verkehrs doch noch mit Siebenmeilen-Geschwindigkeit gefahren sei und sodann dem Kapitän des "Königin Louise", weil er falsch manövriert habe und den Rückwärtsgang des Elbwassers zu durchqueren verucht habe. Nach dem Zusammenstoß hätten jedoch beide Schiffsführungen das Richtige getan. Hinsichtlich der Grenz- und Kompetenzverhältnisse im Elbstrom und Hafengebiet wünsche das Seamt, daß durch diesen bedauerlichen Vorfall die Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg wieder in Fluss kämen und endlich einem Abschluß entgegengeführt würden.

* Schwaigingen, 21. Sept. Die Herbstfahrt im Schwaiginger Schloßgarten hat begonnen; noch einmal offenbart der herrliche Park seine einzigartige Schönheit, bevor er in den Winterschlaf versinkt. Am kommenden Sonntag findet nachmittags 3-5 Uhr im Schloßgarten ein Sonderkonzert anlässlich des Schwaiginger Hebeturmes statt, bei dem sich die Überländer und Hebetreunde der näheren und weiteren Umgebung zur Feier des 102. Todestages des in Schwaigingen begrabenen alemannischen Heimatdichters Johann Peter Hebel zusammenfinden. Vorgesetzten ist eine Gedächtniskonferenz am Grabe, ein Sonderkonzert im Schloßgarten und ein Hebeturm in der großen Halle des Hotels "Goldener Hirsch" mit Hebetreden und Negotien, musikalischen und Gedenkvorträgen.

* Waldkirch, 21. Sept. Bei einem Wettkampf einer Fußballmannschaft aus Aletshausen und hier erhält ein 23-jähriger Spieler von dort einen Tritt auf den Kopf, daß der junge Mann bewußtlos zu Boden fällt. Da bewußtloses Aufstand wurde er auch mit der Bahn nach Hause transportiert; infolge schwerer innerer Verletzungen steht das Aufkommen in Zweifel.

* Miegel bei Freiburg, 21. Sept. Bei dem, wie gemeldet, am vergangenen Mittwoch einem Brande zum Opfer gekommenen Heideckerhaus handelt es sich um das nach dem Krieg von den Herren Knittel u. Müller neugegründete Unternehmen einer Kerzenfasserei. Bei dem vor einiger Zeit erfolgten teilweisen Übergang in andere Hände erhält das an sich nicht bedeutende Werk seines alten Namens. Der Schaden ist allerdings für die Besitzer dadurch ein recht empfindlicher, weil aufgrund am Tage vor dem Brand größere Vorräte der neuen Kerzenart eingelagert wurden, die dem Feuer zum Opfer gefallen sind.

* Zum Bodensee, 21. Sept. Seit Mitte vergangener Woche zieht der Gelbensang im Bodensee ein ergiebiges Nestlern. Man kann bei der gegenwärtig günstigen Witterung erwarten, daß die Fänge noch weiter anhalten. Von einzelnen Fischern werden täglich bis zu einem Dutzend an die Händler geliefert. Dementsprechend ist auch der Preis nicht unwesentlich zurückgegangen.

Sportliche Rundschau**Tennis****Die Mannheimer Schul-Tennismeisterschaft**

Wie alljährlich finden zur Zeit auf den Plätzen des Tennisclubs Mannheim Wettkämpfe um die Schul-Meisterschaft statt, an denen sich die höheren Schulen Mannheims beteiligen. Im vergangenen Jahre wurde das Wettkampf durch die Mannschaft des Gymnasiums, vertreten durch die Schüler Obermayer, Meißner, Hirsch, Drey, Meiss, Ruff gewonnen. Der Wanderpreis besteht aus einem übernem Tennisschläger, geschnitten im Jahre 1904 von Herrn Dr. Blagdon. Die jeweiligen Preisträger werden verzögert auf einem Platz eines Vorbergs empfangen, der über dem übernem Tennisclub angebracht ist. Wie wir hören, beschäftigt der Tennisclub Mannheim im nächsten Jahre besondere Schüler-Kurse für die höheren Mädchen- und Knaben-Schulen einzurichten, wofür er seinen Trainer und eine ganze Reihe an den Vorrichtungen zur Verfügung stellt. Die Ausrichtung beratiger Kurse ist im Hinblick auf die Ausbreitung des Tennissports und auch für die Gesundheit und sportliche Entwicklung der angestrebten Schüler und Schülerinnen besonders zu begrüßen.

Leichtathletik**Nurmi liegt in Baden**

Am Donnerstag hatte auch Baden-Baden Gelegenheit, bei einem Abendmeeting städtischer großen Namen Nurmi kennen zu lernen. Vor 10.000 Zuschauern absolvierte Nurmi ein 8000 Meter-Vorgelaufen, an dem auch die Meister von Ungarn und Italien teilnahmen. Nurmi lief sein Rennen in gleichmäßigem Tempo und

In dem über Nordwesteuropa ausgedehnten und durch Polarluftmassen verstärkten Hochdruckgebiet ist der Druck seit gestern bis auf 775 Millimeter gestiegen, so daß die Witterung Europa nunmehr unter Hochdruckeinfluß steht. Am Ostrand des Hochdruckgebietes wandern jedoch von Skandinavien her mit der Kaltluft mehrere Böenfronten nach Süden, die auch nach unserem Gebiet bei nördlichen Winden noch zeitweise Bewölkung veranlassen werden. In Südbaden kann es dabei frischweile zu Niederschlägen kommen.

Weiteransichten für Sonntag, 23. September bis 12 Uhr nachts: Wetterbinde etwas kühler bei nördlichen Winden (Hochschwarzwald, Frühlingswetter in Gipfelregionen), zeitweise heiter, Niederschläge höchstens in Südbaden.

Elfa-Automat

Auf Wanderungen und Bootsfahrten Sahne zu Kaffee, Tee oder Kakao — alles aus der Glücksklee-Dose. Fertiger Milchkaffee, Milchtee oder Milchkakao in der Thermosflasche schmecken nicht so gut wie frisch bereitet zu Hause. Wenn Sie aber diese Getränke ohne Milch in der Thermosflasche mitnehmen und eine kleine Dose Glücksklee-Milch im Rucksack oder Proviantkorb, dann können Sie bei jeder Rast die Milch je nach Geschmack zum heißen Kaffee, Tee oder Kakao in den Becher tun. Dann schmeckt es ebenso gut wie zu Hause. Glücksklee ist so sahnig, daß Sie nur wenig zu nehmen brauchen, um ein wohlschmeckendes Getränk zu erhalten. Weil Glücksklee-Milch so ergiebig ist, ist sie sehr preiswert. — Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.

GLÜCKSKLEE

"Statt Sahne"

GLÜCKSKLEE MILCHGESELLSCHAFT m. b. H. HAMBURG 5

Aus Zeit und Leben

Der Salzburger Dom

Zur Dreihundert-Jahr-Feier vom 22. bis 23. September 1928

Bon Georg Wagener

Salzburg, die am schönsten gelegene deutsche Stadt! Mit ihr kann der alte Erzbischofssitz an der Salzach, die Heimat Mozarts, eingebettet zwischen den schügenden Felsen des Mönchsberges und des Kapuzinerberges, diese ehrende Bezeichnung für sich in Anspruch nehmen.

Der beherrschende Mittelpunkt, der architektonische Glanz und der Stolz der mit Natur Schönheiten verschwenderisch geschenkten Stadt ist der Dom, dessen Einweihung vor drei Jahrhunderten Salzburg in diesen Tagen durch Feiern und durch Säufung einer neuen, 25 000 Kilo schweren Messenglocke gedenkt.

Um, die wir an Jahrtausendstern gewöhnt sind, wollen drei Jahrhunderte als kurze Spanne Zeit für die Hauptkirche einer Stadt mit mehr als zwölftausendjähriger christlicher Vergangenheit erachten. Wirklich ist auch der heutige Dom, der sich rühmen kann, der schönste kirchliche Renaissancebau nördlich der Alpen zu sein, auf der gleichen Stelle errichtet worden, wo einst die alte Hauptkirche stand.

Die Virgilstraße am Nordhang des Kapuzinerberges erinnert an den Erbauer des ersten Salzburger Domes, den Bischof Virgil. Aus der nur beschädigten Kirche des 8. Jahrhunderts schufen die Nachfolger des Gründers ein Bauwerk ersten Ranges, das nach allem, was uns überliefert wurde, in Süddeutschland nicht seines gleichen hatte. Ein mächtiger Quaderbau rein romanischen Stils, eine dreischiffige Basilika mit Querschiff, Apsis und Krypta, zwei Türmen an der Stirnseite, zwei weiteren als Begrenzung der Querschiffe und einer gewaltigen Apsis über der Vierung, ragte der Dom zu Höhe der Hohenstaufburg empor. Die Jahrhunderte sagten dem holzen Mittelpunkt Salzburgs immer Neues hinzu, änderten aber nichts Wesentliches an seiner äußeren Gestalt, und selbst die zu Umbauten gern bereite Gotik beschönigte sie auf Gutaten, die den Grundriss des Domes unangestastet ließen.

Diesen Untergang, den sieben Dombrände nicht herbeizuführen vermochten, verschuldeten im Jahre 1598 die Bauart und der Leichtzinn des damaligen Landesherrn Wolf Dietrich von Raitenau. Ungeachtet der beschädigten Mittel des Erzbistums sollte als Salzburg ein zweiter Dom, aus dem alten Dom eine andere Peterskirche werden. Der letzte Dombrand, der nur Holzstiele zu zerstören vermochte, bot dem Neuerungs-süchtigen willkommenen Anlaß, das ganze Gebäude abzureißen zu lassen.

Ein überschwenglicher Prunkbau auf einer Fläche von 7000 Quadratmetern, der in keinem Verhältnis zu der Größe der Stadt gefanden haben würde, sollte an Stelle der alten Kirche errichtet werden. Der Benedictaner Vincenzo Scamozzi entwarf die Pläne, und am 18. April 1611 konnte die Grundsteinlegung erfolgen. Raum ragten über die Grundmauern aus der Erde empor, da zerstörte der plötzliche Sturz des Landesherrn das tolle Projekt.

Der Nachfolger Wolf Dietrichs, Marx Sittich von Hohenems, verzichtete auf die Weiterführung des alten kostspieligen Baues und berief den weniger bekannten Italiener Santino Solari, um eine beschädigte und kleinere Kirche in den Grundformen des Petersdomes an zu errichten. Die alten Grundmauern wurden zerstört, und im Jahre 1614 legte Marx Sittich den neuen Grundstein. Er selbst erlebte nicht mehr

die Vollendung des Domes. Unter seinem Nachfolger Paris Lodron führte Solari trotz der Unruhen des Dreißigjährigen Krieges und der bedeutenden Mittel, welche die gleichzeitige großerartige Neubefestigung der Stadt erforderte, die Arbeiten geschickt fort. Um Rupertustage des Jahres 1628 konnte der Erzbischof den neuen Dom in Anwesenheit des bayerischen Herzogs mit außerordentlicher Belebtheit einweihen. Die innere Ausstattung wurde aber erst im Jahre 1680 vollendet.

Der heutige Salzburger Dom ist trotz seiner dem ursprünglichen Plan gegenüber verringerten Ausmaße bei einer Gesamtausfläche von 4500 Quadratmeilen noch eine der größten deutschen Kirchen. Er zeigt in den klaren Formen seiner Basilika mit hohem Mittel- und Querschiff, den niedrigen Seitenschiffen, der Apsis über der Vierung, der Vorhalle und den beiden flankierenden Türmen der Vorderfront durchgängig den Stil der Spätrenaissance mit deutlichen Übergängen zum Barock. Im weit ausladenden Halbrund des Chors und des Querschiffs ist das Muster der Peterskirche gewahrt. Dagegen entspricht die Front mit ihren Türmen weniger dem großen Vorbild und steht mit ihrer dreiläufigen Säulenreihe übereinander, dem reichen Bildwerkschmuck und der lebhaften Gliederung fast im Widerspruch zum fließenden Regelmäßig-Schmäler der Seitenschiffe, deren eindrucksvolle Einschmelzung nur durch wenige Linien bestellt wird. Diese starken Quadermauern erwecken den Eindruck, als sei der Bau der Festigungen, das gleichzeitige Werk Solari, nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Domes geblieben. Die freie Stellung des Baues als Mittelpunkt von drei großen Plätzen läßt aber diese mächtigen Mauermassen nicht weniger wirken als die vielleicht überladene Front.

Eine schmucklose hohe Halle mit drei Portalen führt in das Innere. Der Eindruck, den die Harmonie der Proportionen, die Ausmaße der Höhe und die Anpassung der Einzelheiten hervorrufen, ist unvergleichlich. Erstaunen weckt der Reichtum des Stuckaturschmucks, der sich der gewaltigen Architektur vollkommen anpaßt und doch in seinen Einzelheiten an Feinheit und Grazie der Formen kaum zu überstreiten ist. Kunstwerke von internationalem Ruf sind die Fresken, die von Arcangelo Masagni und Antonio Solaro, einem jüngeren Verwandten Santinos, stammen. Sie zählen zu den besten in Deutschland erhaltenen Werken des beginnenden 17. Jahrhunderts. Der Gesamteindruck wird leider durch die in 81 Felder geteilte Stuckatur der Apsis und des Hochaltarschmucks beeinträchtigt. Die beiden ebenfalls von Masagni und Antonio Solaro kommenden Wandbilder des Chores sind Meisterwerke. Der Hochaltar und die beiden armen Altäre des Querschiffs können als Prachtwerke der Spätrenaissance gelten. Einem würdigen Schmuck des mächtigen Raumes bilden die Grabmäler der zehn letzten Salzburger Erzbischöfe einschließlich des Erbauers des Domes, Marx Sittich, mit den in Öl gemalten Bildnissen der Toten.

So schwingen beide die herrlichen Töne der großen Domorgel, einer der besten und mächtigsten ihrer Art, durch das Gotteshaus, und der Klang der neuen Glocke dröhnt über der alten Stadt an der Salzach, um des Tages festlich zu gedenken, da eine der schönsten Kirchen in deutschen Landen, vielleicht eins im größeren Deutschland, ihrer Bestimmung übergeben wurde.

25 Jahre Georg Müller-Verlag

Von Richard Rich

Es gibt in Deutschland Verlage, die eine literarische oder sonstwie geistige Bewegung entstehen ließ, und andere, die nichts anderes sein wollen, als Augenheil einer Mode. Und es gibt Verlage für beliebterliche Spezialgebiete mancher Art. Sie haben, wie man zu sagen pflegt, ihren eigenen Ton. Der etwa P. Staadmann oder S. Fischer am Ende einer Romanreihe ließ, der weiß, wie er sich einzustellen hat. Anders der Verlag Georg Müller, für dessen Wirken am Ende einer fünfundzwanzigjährigen Verlags-tätigkeit ein Katalog von etwa 2000 Nummern zeugt.

Georg Müller, Rheinhessen und Wahlburger Mainz, hat dieses Unternehmen gegründet und bis zu seinem Tode im Jahre 1917 geleitet. Mit tausend Helfern und doch allein. Unter Aufwand großer Kapitalien und doch, oft, knapp in der Lage, die Portofläche zu versorgen. Aber mit einem brillanten Geschäftsmann, einem Verlags-Idealismus und einer Arbeitskraft, wie sie kaum ihresgleichen hatten. Er hatte Pektori, aber er war sein eigener Dektor, die Zimmer, erst der Parterrewohnung am Josephsplatz, dann der Herrschafts-Etagen der Elisabethstraße, waren voll von Angelstellern, aber er, der Chef, arbeitete, nach zahlreichen Besprechungen, Autoren-Konferenzen, Finanzberatungen, nach den Arbeiten der Buchherstellung und Propaganda, die der Tag gebracht, oft bis spät in die Nacht an Korrespondenzen und schrieb sich sogar nicht, die Fakturen mit eigener Hand zu schreiben.

Denn er war ein Verlagsfanatiker besonderer Art. Er wollte einfach alles verlegen, was ihm des Drucks wert erschien. Er war der Verleger Münchens. Er verlegte Bayern. Und allen Teilen Deutschlands kamen ihm die Manuskripte. Und er drückte, Drückte. Er drückte Europa. Er drückte die ganze Welt. Die von heute und die von gestern. Und die von vorgestern. Er drückte die Bibel, die das erste Buch war, und drückte die leichte Mode des Expressionsimus. Und die gleiche Nummer des Buchhändlerbüros blättert zeigt, wenn es sich gerade so fügte, die Neuauflage Platons so sowie die „Weltgeschichte“.

Er kannte nur eines, seine Arbeit. Seinen Verlag. Und der wuchs und wuchs, bis er ihn fast nummer konnte. Er hatte Mitarbeiter, Autoren und Herausgeber, die ihre Manuskripte selbständig an die Druckereien senden durften. — Georg Müller wußte manchmal selber nicht, was er verlegte. Die wirtschaftliche Kalkulation war dadurch natürlich stets

erschwert, oft unmöglich geworden. Wenn Müller Geld hatte, dann hatten auch seine Autoren welches. Wenn er gerade „Schwamm“, dann stieg auch vielen seiner Dichter und Herausgeber das Wasser. Er hatte eine sehr großzügige Art, Honorarversprechungen nicht zu erfüllen. Er pfiff auf Termine. Aber man war ihm am (guten) Ende nicht böse.

Denn er wollte alles verlegen. Wer ihm Blätter brachte, sah ein offenes Ohr. Ich selber drückte ihm eins mehrere Verlagsideen, Objekte, deren Verwirklichung eine fünfstellige Summe erforderte. In zehn Minuten war er sich schlüssig: Das eine machen Sie gleich, mit dem anderen warten wir noch. Eines Tages wurde auch „das andere“ von ihm angezeigt, ein illustrierter Sammelband der schönsten Spieler-Geschichten aller Zeiten. Nur — von einem fremden Schriftsteller herausgegeben und bearbeitet. Ich stellte Müller zur Rede — da lärmte er verwundert: „Von Ihnen stammt diese Idee? Vergessen Sie, ich hätte es ganz vergessen. Aber, wissen Sie: Machen Sie mir doch einsach für dieses Werk einen „zweiten Teil“. — Ich habe diese kleine Geschichte erzählt, weil Sie für Georg Müller so ungemein bezeichnend ist: Es kam ihm auf ein Buch mehr oder weniger nicht an...

Nachdem er, plötzlich und unerwartet, gehörte war, kam der Verlag in die verschiedensten Hände. Eine ungeahnte „Konjunktur“ begann, bei Kriegsende und während der Inflationsjahre. Bücher wurden auch für Unternehmer interessant. Schließlich wurde eine „A. G.“ aus dem Verlage, Kritiken kamen und wurden überwunden, und heute zeigt das Unternehmen sich, auf kleinerer Basis, frisch und der geänderten Zeit angepaßt.

Der Verlag Georg Müller ist trotz seiner Universalität immer ein typisch süddeutscher, aber typisch Münchener Verlag gewesen. Es geht ein lustiger, humoristischer, lebensbejahender Ton durch seine Bücher. In der Art, wie er dann wiederum, die klassischen Säulen ernster Kunst mit geschmackvollem Schnörkelwerk verbindet, erweist er sich als eine Erziehung süddeutschen Barocks. Für diese Einstellung waren vielleicht die Verater maßgebend, die Müller in seinen ersten Jahren hatte: O. G. Bierbaum, der ein Schlemmer auch im Geistigen war, und die „Abteil Thelem“ Schul, die im Barock und Rokoko wurzelte, und Heinrich Conrad, das Sprachenphänomen, der Mann mit dem unerschöpflichen Wissen, der die „Hausgeschichten“ der deutschen Fürstenhäuser herabnahm, den Casanova übersetzte, Literaturwerken wie Scaldfield und Vicht hob und um 1910 berum als Entdecker mehr oder minder alter Memoiren, Zeitschriftenwerken und literarischer Delikatessen den Verlag sicher

herrschte. Ihm ist auch der Brillat-Savarin zu danken,

der die „Gastronomische Bücherei“ einleitete, die ja auch ihrerseits dem Verlag den Charakter einer Propagandaschule für Lebensbehagen gab. — Barock, Rokoko und Romantik — diese später, vor allem unter der Mitwirkung G. G. v. Maassens waren Gesellschaftsstromungen, die den Verlag reich speisten.

Die „Lebenskunst“ der Renaissance zeigten daneben die Herausgaben Hanns Flöckers, des ältesten Mitarbeiters von Georg Müller. Er sammelte die „Perlen altromantischer Prosa“, die allitästischen und alfrangösischen Novellen von und nach Boccaccio, Gessi und Sitten des Rofolo veranschaulichte Franz Blei. Das Sammelwerk der „Denkschriften“ aus Alt-Ostreich erhobte, durch die Tüle dieser Seite Süddeutscher Rofolo, die Bedeutung des Verlags als Spiegel Süddeutscher Art. Aber auch die klassischen Lieder zu ihrem Recht: Die „Alten“ durch wunderschöne Übersetzungen in herlicher Ausstattung, die neuern, mit Goethe beginnenden, in Sammlungen, die in weitem Bogen bis zur Moderne führten: von den Klassikern Goethe und Schiller angelangt, über die Romantik der Hoffmann Hölderlin, Brentano, Eichendorff, Budwig u. a. über Hebbel und Heine, über Jeremias Gotthelf, Kürnberger zu den Mönchsbriefen der Moderne Conradi, zu Bierbaum, Wedekind, Scholl und Paul Ernst. Und daneben die Ausländer Thackeray, Poe, Stendhal, Flaubert, von früher her: Oberholz, Lawrence, Sterne, aus neuerer Zeit, vor allem aber Strindberg, dessen große, gelbe Müller-Bände in Hunderten von Exemplaren verbreitet wurden.

Es ist nicht möglich, auch nur annähernd alle Wirkungsbereiche dieses Mammutverlags anzudeuten. In einem kleinen Facette-Spiegel zeigte er die Welt, zeigte er das Licht des Weltalls in immer anderen farbenreichen Brechungen, deckte er die Spuren menschlichen Gesetzes aller Welten auf, schuf er eine Bibliothek vorlieb gem. Ausmaße. In nur 25 Jahren, kaum ein deutscher Autor, der in dieser Zeit nicht irgendwie mit diesem Verlag arbeitete. Stille Poeten wie Brandenburg, Schankel, Schandorff, Wilhelm Schäfer, G. W. Fischer, Fischer-Watz, die Werke einer Großfamilie-Rüst, des tiefdrückenden Kolbenhauer, Wilhelm Weigands, Arbeiten von Leonhard Frank, Otto Stoehr, Friedrich Preuss, das Werk der Hilde Durk — um nur einige wenige zu nennen — erschienen neben Meistern der Sensation wie H. H. Meier, der dem Verlag mit der viermillionen-Auslage der „Alraune“ den größten „Schlag“ schenkte, neben knalligen Gesellschafts-Satiren von A. von Sandberger, neben Karischen Witlinger humoristischen Schriften, und heute bringt der Georg Müller-Verlag außer der Zweimarkserle, die hochwertige Literatur aller Welten, vor allem aber der Moderne, bietet eine — Reihe „Kriminale romane“, die unerbittliche Spannungen vermittelnd und daher unbeschadet des Abages auch etwas feiner sein dürfen. Wir haben also auch heute noch beim Georg Müller-Verlag jenes barocke Hell-Dunkel, das das Bild seines Werdeganges kennzeichnet. Und wenn dem Verlag in seiner jetzigen Form auch der szenische Zug fehlt, der früher für ihn typisch war, so hat er dafür das solide Fundament gewonnen, auf dem sich Zukunft bauen läßt....

Literatur

* „Qui-Qui“, Abens Islamkämpfe. Von Dr. phil. h. c. Wilhelm Witzel. Mit 18 Federzeichnungen, einem Vorträt des Verfassers und einer Orientierungsplatte. (Verlag Peter P. Oetker-Naumann, Berlin-Schöneberg). — Der drückende und erfolgreiche Abreißer Dr. phil. h. c. Wilhelm Witzel ist vor Kurzem von seiner Mission, zweitundhalbtausend Breitungenkreise nach Amerika mit reichem wissenschaftlichem Material in die Heimat zurückgekehrt. Doch ebt er sich die noch ärztliche physische und psychische Belastung nicht aus, sondern zieht sich in die Ruhe des Privatbüros zu. Ein Schrift des Krieges ist sicher als hundert Schritte zur Weisheit... und endlos: „Die Wunden des Krieges, aber erholen sich am Tage des Jungens Verlust im letzten Blute und duften tödlich wie Ambro.“ Weiter verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht. Viele Islamschulen haben Kundschafter dem Soldaten unterstellt. Und noch immer verfallen neue Schriften dem Islamschiff, das im Islamischen Reich, nicht etwa nur im Islamischen Reich, leben. Witzel verläßt Wohammed, das seine Religion die älteste wahre und allein berechtfähige sei. Der Islam erklärt es als höchste Wirklichkeit, dieser Religion und ihrer staatlichen Organisation zur Kleindeutschheit zu verhelfen. Von religiösen Motiven darf hier nur sehr behutsam gesprochen werden, ähnlich wie etwa im Dreißigjährigen Kriege. Trotzdem wird der zur Durchsetzung des Angriffs des Islams unternommene Krieg, der „Dschihad“, höchst „die dauernde Unabhängigkeit“, allgemein als „Hölle-Krieg“ bezeichnet, allerdings mit zweitundhalbtausend Reichs. Der kämpfende Islam hat sich im Krieg russisch ausschließen lassen. In China, Indien, Afrika, Südostasien und in der Türkei usw. hat er sich nicht.

Mannheimer Musik-Zeitung

Das Musifest in Siena

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Wer zum ersten Male am Bahnhofe von Siena anlangt und die hohe mittelalterliche Stadt oben grau in grau losten sieht, kann sich von den Kulturstern, die hier ausgleichert liegen, und von der Lebensfreude, die darin herrlich, keinen Zugriff machen. Der prachtvolle Dom ragt aus dem großen Seiden von Häusern und Türmen, der auf der „Terra di Siena“ der Maler errichtet ist, als einziges Licht unter den grauen Gebäuden hervor. Richard Wagner hat in diesen Toren und Mauern, die mehr noch erhalten sind, auch einmal einige Tage geweilt, und wenn man es nicht schon weiß, so erläutert man hier auch, daß ihm die mächtige Kuppel des sienesischen Domes für die der Gralsburg vorgeschwebt hat.

Das heurige Musifest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in dieser Stadt abgehalten wurde, ist der Wohlwille des Fürsten Chigi-Saracini zu verdanken, der seit Jahren hervorragende Künstler zu einer alljährlichen Serie von Konzerten in den schönen Kammermusiksaal seines Palais verpflichtet. Aus Deutschland sind beispielsweise vor allem Schnabel und Fleisch Schön mehrfach hereingekommen. Dem Fürsten hat die Musiflagung auch die finanzielle Grundlage zu verdanken. Sie war ausschließlich als Kammermusikfest gedacht. Für einige Orchester- und Chorkonzerte zeichnete die Gesellschaft selbst nicht verantwortlich; sie sollten als Gaben zum Fest die große musikalische Vergangenheit von Monteverdi und Palestrina ab bis auf Gluck und Rossini heraus vor Augen führen. Beethovens Fünfte war das einzige Werk, das in diesen Konzerten von einem fremdländischen Tondichter gemacht wurde. Und mustet es höchst seltsam an, daß eine Kirche — die Basilica di San Francesco — den Saal nicht nur für das Konzert der auch im Ausland sehr bekannten Polifonica Romana des Monsignore Costanzi, sondern auch für die beiden Veranstaltungen des römischen Augustusorchesters unter Leitung Molnaris abgeben mußte, der auch so anstrengende Stücke wie Clariusas Ouvertüre „Die heimliche Ehe“, Rossinis Semiramus-Ouvertüre und — als einziges modern-italienisches — ein Intermezzo aus Belli-Ferraris Vier Grobianen unter schallendem Beifall der Zuhörer aufführte. Die Leistungen des Castrovilli-Chores brauchen hier nicht von neuem beleuchtet zu werden; über die Konzerte des römischen Orchesters nur soviel, daß ihm und seinem Chef, obgleich er alles andere denn einen „Schandringen“ vorstellt, die genannte leichter beherrschte Spielmusik besonders gut liegt, daß sie über Beethovens Urkraft und Dämonie allerhand schuldig bleiben.

Die Ausblicke an:

Kammermusik

wor merkwürdig schwach. Unter dem, soweit zu leben, aufgeführten Werken hörte man nicht ein einziges Parkett. Franco Alfonos Cellosonate will sich durch unangenehme Süße und falsche Pathos aufdrängen. Mit einem Werk der gleichen Gattung hat es sich Alfredo Casella, auf dessen Anregung hin übrigens das Fest nach Siena gelangt, allzu leicht gemacht; es bekundet viel Routine, aber keine starke Erfindung. Manuel de Fallas Konzert für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Geige und Cello ist antikiserende Spielmusik, die trotz der Anlehnung an alte Formen ohne ebländische Volksmusik nicht zu denken ist, leicht aber nicht an seine bedeutenden Bühnenmusiken hinan. Eine Violin-Sonate von Maurice Ravel, das einzige bei dieser Tagung von einem Franzosen gespielte Werk, greift über glatte Form und kultivierten Flana kaum hinaus. Am bestuheltesten unter den Stücken romanischer Herkunft vielleicht noch Vincenzo Tommolini's zweites Streichquartett, das zu freier Tonalität hinstrebt und sich um Innlichkeit des Ausdrucks bemüht. Den Willen zu sonorischen Wirkungen

teilen mit ihm der Engländer Frank Bridge in seinem britischen Streichquartett und der Amerikaner (gebürtiger Schweizer) Ernest Bloch in einem Klavierquintett. Dieser ist aber von beiden bei weitem der überlächtere.

Die meisten aus dem

deutschen Kulturfkreise

hervorgegangenen Werke kreisten wenigstens eine höhere seitige Haltung an. Die höchste Konzentration des Ausdrucks bei starkstem Impuls lädt mit in Heinz Tiecks Schön bekanntem Klavier-Violin-Duo erreicht zu sein. (Seine Wiedergabe durch Stefan Breitkopf (Welge) und Franz Höhorn (Klavier) war einsatz selbsthaft. Durch diesen Pianisten vorgetragen, gewann auch der zweite Teil von Hindemiths „Klaviermusik“ Gestalt und Leben. Anton von Webers aus konstruktive Weise einen eigenen Stil suchenden Streichtrio gaben den Anstoß zu einem möglichen Skandal zwischen einer Anzahl Italiener und seinen Anhängern. Alexander von Zemlinsky's drittes Streichquartett ist das Produkt eines warmblütigen Musikers und großer Kubismus, ermangelt aber der Eigenprüfung. Bläser der Südtiroler Robert Blum, der in seiner „Musik“ für vier Blasinstrumente und vier Streicher neuen Wein in alte Schläuche gelehen möchte, aber kräftiger Erfindung hat es und höchstens bessere Spielweise macht. Dagegen ist das zweite Streichquartett von Bohuslav Martinu, einem Prager Tonseher, der den Dvorak und Smetana mit Erfolg nachahmt, die Zuhörer wieder stark mit jost, wogegen sein Landsmann Karl Haba, der Bruder und Schüler des bekannten Tonsehers, in einer Klaviersonate die musikalische Ader des Südmens vermissen ließ.

Eine als Sonderveranstaltung gebotene tschechoslowakische Matinee machte ferner mit den neuesten Errungenschaften des bekannten der beiden Brüder auf dem Gebiete der Blechtonik noch bekannt: Diese Klavierstücke vermochten die Zuhörer keineswegs in der Hoffnung zu bestimmen, daß sich da ein gangbarer Weg zu beliebten Kunstwerken auftun werde. Am gleichen Vormittage führte C. L. Burian mit seiner achtköpfigen „Voice Band“ musikalische Grotesken nach Werken internationaler Dichter auf: unglaublich naturalistische Stücke teils mit teils ohne Schlagzeug, teils mit teils ohne Nachahmung aller möglichen oder unmöglichen Tier- oder Menschenlaute, und an einer anderen Vorstellung wurde im Akademie-Theater ein „Fasade“ befehltes übermüdiges Cabaret mit rhythmischem durch Lautsprecher rezitierten parodistischen Texten von Edith Sitwell und mit lustigem parodistischer Musik von William Walton — meist nach internationalen Volksärgen und Läufen — gemacht.

Als einziges Chorwerk und zum ersten Male bei diesen Tagungen der Gesellschaft wurden unter Falstaffs Leitung die vier Szenen

„Die Hochzeit“ von Strawinskys

für Gesangsvoll, Chor, vier Klaviere und sieben Schlagzeuger konzertfähig aufgeführt: ganz aus den Umgrenzen des russischen Volkschanges herausgehorende, oft erstaunlich realistische Musik. Die Wiederholung war bedeutsam, die ganze lezte Szene — das Hochzeitsbankett mußte wiederholt werden. Aber auch die instrumentale Kammermusik hatte vorwiegend Mittler vom Tanz; außer den bereits genannten ausübenden Künstlern waren vor allem noch das Wiener, das Venezianische und das Englische Brota-Quartett sowie einige Komponisten als Dozenten ihrer eigenen Klavierstimmen beteiligt, und zwar Alano, Casella und de Falla. Von den vielen teilweise ganz exzessiven außermusikalischen Beigaben — darunter ein „Palio“ genannt sienesisches Volksfest mit Festzug und Pferderennen in mittelalterlichen Kostümen — kann hier nicht noch die Rede sein.

Dr. Max Unger

Hat jede Tonart ihren Charakter?

(Von Arthur Blaschke)

Der nachlebende Kritik ist die leute Arbeit unseres verehrten Kritiker Blaschke; er lädt ihn weniger Tage vor seinem Heimweh auf dem Krankenlager, daß an seinem Todestag wurde. Der Geistliche hat bei der getragenen Beerdigung das Erstlings dieser leuten Seiten angeklungen, und dessen die ungebrochene Kraft des reichen Geistes spricht. Sie mögen an der Stelle stehen, an der Arthur Blaschke durch lange Jahre hindurch regelmäßige Arbeit tat, und die jetzt sein Verbummung doppelt lärmäßig empfunden lädt.

Der Streit darüber ist alt, und Dr. Max Unger in der Beitragszeitung „Musik“, Jahrgang 94, Heft 11) erneuert die alten materialistischen Meinungen. Er meint, der Stimmlösungswert der Töne und der Tonarten beruhe auf einer Einbildung. Er beweist alles mit zureichenden Gründen, wie andern sind auf unser Gefühl angewiesen. Und wenn Eugen Tetzeli sagt, die Tache appelliere an die Empfindung und die Fantasie der Höherbegabten, so dürfen wir auch auf diesem Wege die Wahrheit suchen. Fragen wir einmal die Musiker.

Schubert war sehr empfindlich gegen Transpositionen seiner Werke. Wir müssen fest, daß er das schwere Klavierstück, das wir jahrelang in G-Dur hörten, in C-Dur geschrieben hat und daß der Verleger wegen der damals leichteren Verständlichkeit Sorge um die sechs B trug. Inzwischen war Franz Schubert gestorben, indessen hören wir den lebenden Meister. Er sagte eines Tages, als man ihm eines seiner Lieder in anderer Tonart vorpielte: „Schau, daß Ding ist mir unheimlich, von wem ist es denn?“ Er war auch sehr böse, als man ihm einen Orchesterstab, den er in Fis-Dur geschrieben hatte, nach F-Dur versetzte. Nur, er hielt daran fest, daß jede Tonart ihren Charakter habe.

Robert Franz schrieb seine Lieder selbstverständlich in einer Messesoprano-Lage, die offenbar seinem Klangideal entsprach. Nun kam der Verleger und wollte eine Ausgabe für tieferen Stimmen herausgeben. Aber Robert wußte ihn glatt ab: „Möcht' wollt' ich wohl, ich habe damit nichts zu tun.“ Man sang damals vielleicht das Lied: „Die Heide ist braun.“ Hier wird der Umfang der Messesoprano-Lage bis zum A verordnet. Robert war empört, daß man sein Lied einen Ton tiefer singen wollte, also nach B-Moll und tat den fröhlichen Abspruch, dies läme ihm so vor, als ob man Beethovens C-Moll-Symphonie eines Tages in B-Moll spielen wollte!

Auch hier der Charakter der Tonart. Franz, der allmählich erkundete, konnte noch mit dem 70. Lebensjahr zu seiner Klavierbegleitung in fadelloser Tonreinheit singen...

Hören wir hinzu, daß sich auch Beethoven für die Charakteristik der Tonarten lebhaft eingeholt hat, so haben wir das Wissen über zusammengetragen. Neben einem Streitpunkt kommen wir allerdings nie hinaus. Es gibt eine Menge Klavierspieler, die nicht hören können, ob ein ihnen wohl geschnittenes Stück in C oder in Des gespielt wird. Mit allen, die dergleichen nicht hören, ist nicht zu verhandeln; wir kommen also im Berufsleben unserer Untersuchungen auf ein besonders ausgebildetes Gehör, nämlich das sogenannte absolute Gehör. Es ist ein Glücksdasein, dessen sich niemand rühmen will. Ein praktisches Beispiel mag die Sache erläutern: Der Lehrer eines Kirchenchores gibt stets auf dem Gedächtnis das A, der Chor lebt ein und der nachfolgende Orgellang beweist, daß der Chormeister die Tonhöhe haarscharf getroffen hat.

Das innere Wesen dieses absoluten Gehörs läßt sich kaum ergründen. Ob es als ob sich ein relatives Gehör allmählich bis zum absoluten steigere. Nicht durch Übungen, sondern durch innere Entwicklung. Durch Übung erlangen Sieger ein vorzügliches Gehör, die vier Geigerquintette G, D, A und E tragen sich begreiflicherweise durch das häufige Stimmen im Einsingen besser ein, als der Klavierchor, den der Spieler gebrauchsweise vorfindet.

Auch Sänger, die auf Grund einer sicheren Tonbildung singen, haben in Beziehung auf die Töne des sogenannten Registerwechsels ein beinahe untrügliches Gehör. Ich selbst habe in Jahrzehnten Beobachtungen herausgefunden, daß es Inhaber des absoluten Gehörs gibt, die sich aber nur eine Reihe von Melodien, — sagen wir einmal in den Tonarten A, B, C — fest eingeprägt haben und nur ihre Modelle ähnlich mit den neuen Bildungen vergleichen. Man könnte sie Virtuosen des absoluten Gehörs nennen.

Wir müssen die Sache noch anders leben und hören. Im Jahre 1808 erschien aus dem Nachlass von D. F. Schubart ein Buch: „Adeon an einer Freiheit der Tonkunst“. Und hier entwickele der Verfasser eine Charakteranalyse der Tonarten. Man lasche ihn gründlich aus, denn er sagt u. a.: „G-Dur sei künstlerisch und C-Moll sei der allerschönste Ton.“ Die Lacher gingen von der Normalstimmlung unserer Kammer- mit 400 Schwingungen aus. Wer aber alte Stimmgabeln aus-

Aus der Kirchenmusik der Gegenwart

Das Kammermusikfest in Baden-Baden hat in mancher Hinsicht für die Kirchenmusikliteratur der Zukunft zielführend gewirkt, indem es gerade das Problem der geistlichen Kammermusik, die gefährliche Kammerkantate in den Vordergrund rückte. Auch die Orgelkomposition hat hier vielleicht nicht unbedeutliche Rücksichten erhalten. Wenn Baden-Baden auch nur als ein völlig außerer Antrieb für alles kirchenmusikalische Geschehen der Gegenwart gewesen ist und mit wenigen Ausnahmen (M. Hauer) gezeigt hat, daß das Niveau der geistlichen Musik erstaunlich abgesunken ist, so war jedenfalls die Problemstellung des Kammermusikfests für kirchenmusikalisch eingestellte Manifeste nicht zu übersehen. Auch das Tonkunstfestival in Schwerin hat einen recht erstaunlichen Namen für die katholische Kirchenmusik in den Vordergrund gebracht. Joseph Reinhäuser, sein „Stabat mater“, mag es sich harmonisch und instrumental in noch so abgelaufenen Bahnen bewegen, ist eine durchaus beweisenswerte Schöpfung, die in einer Kirchenmusik armen Zeit wie heute immer noch Hoffnungen erweckt. Das Heinrich Raminski, der sein Einsteigerleben im bayrischen Hochland weiterführt, unter allen hoffenden Kirchenmusikern den ersten Platz einnimmt, ist heute selbstverständlich. Es stellt nicht nur die wohltuenden Kirchenmusikalischen Schönungen mit seinem „Mognificat“, dem „H. Psalm“, dem „Introitius“ und „Hymnus“ und der „Passion“ vor die kunstreichste Deutlichkeit, es ist auch der Versunkenseiten, Religionsdurchdringungen einer, die ihr Schaffen ganz in den Dienst der göttlichen Taten stellt. Raminski hat auch die Orgelliteratur mit seiner „Toccata“, der „Choralsonate“, der „Canzone“ für Violin und Orgel und dem „Brautlied“ für Sopran und Orgel ansichtig bereichert. Ebensowenig bedeutsam ist seine Motettenkunst. Sie erreicht in der Motette für Alt solo und Stimmglocke einen Höhepunkt, der vielleicht mit zum Vorbereitenden gehört, was wir uns für eine neue, bahnbrechende Kirchenmusik und a capella-Chormusik erhoffen. Raminski's Werke bilden jedenfalls den einzigen Südpunkt für eine kommende Generation, die gewiß ist, daß kirchenmusikalische Fundamente weiterzuführen und dem Gotteshaus der Gotik wieder einen ehernen Musikkdom in Sünde zurückzuerichten.

Die großen Kirchenkonzerte in Köln. Die zwölf großen Kirchenkonzerte der Konzerti-Gesellschaft in Köln, die am 10. Oktober unter Abendroths Leitung beginnen, werden in diesem Jahre zum ersten Male ihre konervative Haltung verlassen und eine größere Zahl modernerer Werke zur Ur- und Erstaufführung bringen. Gleich am ersten Abend wird A. Nitzebergs Sinfonie Nr. 6 C-Dur, op. 31, aus der Taufe gehoben werden. Es folgen an Neuaufführungen ein Konzert für Violin und Orchester von P. Klecki (W. Otto), Trägö IV. Sinfonie B-Moll op. 24 (4. Dezember), von E. Erdmann ein Klavierkonzert (15. Januar) und P. Jarach's Stille für Orchester, op. 22 (10. Februar). An Erstaufführungen sind vorgesehen: A. S. Bachs Einleitungsschöre aus der Kantate Nr. 11 „Lobet Gott in seinen Reichen“, die Harry-Jenos-Suite für Orchester von Kodály, eine Triplefuge für großes Orchester von A. v. Wolfsberg, von G. Raphael: Thema, Variationen und Rondo, op. 19, von J. Reinhäuser: „Stabat mater“ für vier Solostimmen, Chor und Orchester mit den Solisten Margot Hinzenberg-Lefèvre, Hildegard Hennecke, August Richter, Alfred Paulus. Werner als Neuheiten: von W. Braunfels Konzert für Orgel, Orchester und Knabenchor, sowie Meyers Variationen und Fuge über ein Thema von J. S. Bach für Klavier und Orchester bearbeitet von A. H. Villner, des weiteren in einem Schuberti-Abend: Ouvertüre D-Dur, die 3. Sinfonie D-Dur und die Nr. 4-Dur für Soli, Chor und Orchester mit den Solisten: Adelheid Ermbold, Sabine Kalter, Antoinette Kohlmann und Fred Dreisen. Auf der übrigen Spielreihe sind die Roman Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Händel, Meyer, Berlioz, Bruckner und Schubert vertreten.

Der Mozartzeit besitzt, weiß: Der Kammerchor von 1780 hat nur 421 Schwingungen gehabt. Mit anderen Worten: daß Opern-A der Oboe war beinahe einen halben Ton tiefer als heute. Wobei noch zu betrachten ist, daß unter A allmählich steigende Tendenzen hat. Das damalige C-Dur war also unter Fis-Dur. Und man kann auch heute noch diese Tonart glänzend nennen. Wenn wir aber den Geschmack jener Seiten verstehen wollen, so können wir auch heute noch erleben, daß Paminos Liebesleid in Fis viel edler erlingt als in G-Moll, namentlich wenn man die "A" des Andante langsam bewegt und dem Gesänge der Sängerin freie Bahn gibt. Ich habe vor Jahren beiden erprobt und der Fall bei fallendem Vorhang hat mir recht gegeben. Richard Wagner hat bekanntlich das absolute Gehör nicht besessen.

Dieser Sachverhalt wird nun von Dr. Alfred Heuk, dem Herausgeber der Beitragszeitung, so dargestellt. Ein kleines Gespräch: Wagner geht mit einigen Schülern über die Rheinbrücke von Mainz und summt fortwährend vor sich hin. Plötzlich bleibt er stehen und singt das eben erfundene Meistersingerthema und fragt dann schmunzelnd: Na, Kinder, wisst ihr, was dieses C-Dur-Thema soll? Einer der Jünger mit absolutem Gehör: Aber Meister, Sie haben das Thema in A-Dur gelungen! Wagner, ihn während anschauend: Esel, unmusikalischer Dummkopf mit deiner Stimmgabel im Ohr, merkt du nicht, daß dies nur ein C-Dur-Thema sein kann, und bloß ich es in Fis-Dur oder G-Dur!

Die Wahrheit: Wagner wohnte damals in Biebrich, in der Villa Anita und arbeitete elstig an seinen Meisterstücken. Überall befudte gelegentlich der Mainzer Theater-Kapellmeister Wendelin Weinheimer und Wagner hatte seine Gründe, sich mit Weinheimer gut zu stellen, denn Weinheimer half dem Meister aus der Geldlemme, wo er nur konnte.

Es mag um 1802 gewesen sein, als Wagner eines Tages über die alte Rheinbrücke mit seinem jungen Freunde wanderte und erklärte für sich hinsummierte, was damals Weinheimer für den Turnermarsch aus Wagners dem Teufel nahm, für den berühmten Marsch für 3 Pausen, der damals noch den Titel der Neuheit hatte, denn wer konnte ihn im Original außerhalb Paris hören. Jedenfalls waren die ersten Noten mit der fallenden Quartie auch bei Meierbeer zu finden und so wagte sich erzählen, wie Wagner das Grundthema fand. So zu lesen in Weinheimers Lebenserinnerungen.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Unser Markt

Aus den mehrfachen Neuverhandlungen über unseren Wochenmarkt ist noch und nach eine Marktfrage herausgewachsen, die in Wirklichkeit gar nicht vorliegt. Bald erinnert der Schrei nach einer Markthalle, man sagt, der Marktplatz wäre zu klein, die Anwohner seien durch den frühen Beginn in ihrer Nachtruhe gestört, der Verkehr in der Breitestraße und in den Seitenstraßen, in die sich der Markt oft ausdehnt und die als Wagenpark dienen müssen, sei behindert usw. Was soll eine Markthalle und wohin stellen? Der Markt würde, wie in anderen Städten, die eine Markthalle haben, nach wie vor doch bestehen bleiben. An Gelegenheit, seine Bedürfnisse zu decken, fehlt es wahrscheinlich nicht. Wir haben momentan drei Hauptläden, zwei auf dem Kapuziner, zwei auf dem Gabelsberger-Platz, ebenso haben der Lindenhof und die Neckarstadt ihre Märkte, außerdem die Unmenge Lebendmittelgeschäfte, in denen alles erhältlich ist. Zu klein ist der Marktplatz zweifellos, aber er ist überschritten, d. h. die Zufuhr der Waren ist in der Regel viel zu groß. Ausverkauft ist der Markt nie. Dafür sorgt schon die Auffüllung des Großhandels. Man ist nicht mehr wie früher genötigt, rechtzeitig auf dem Markt zu gehen, man läuft heute noch ebenso gut und — teuer in vorigerster Stunde.

Eine Beschwörde der Angrenzer bezüglich Störung der Nachtruhe hat bis jetzt nie verlaufen (?), sie nehmen diese Unannehmlichkeit gewiss gern in Kauf, sind ihre Werte doch ganz auf den Markt eingestellt; eine Verlegung würde sie schwer schädigen. Zu überlegen wäre vielleicht, ob der Frühbeginn des Marktes nicht um eine Stunde verschoben werden könnte. Wo viel Menschen sind, ist auch viel Verkehr.

Das Haupthindernis an Markttagen ist in der Breitestraße die elektrische Bahn. Unsere Straßen — auch die Rheinbrücke — sind nun einmal nicht gebaut für spätere Aufnahme eines zweigleisigen Betriebes. Die belogenen Seitenstraßen sind leicht zu meiden, da 70 Meter weiter Parallelstraßen bestehen. Eine wichtige Marktfrage gibt es aber doch und die heißt: Warum ist auf dem Markt alles so teuer, teurer als in anderen Städten, z. B. Karlsruhe? Antwort: Weil wir durch die Händler, die mit viel zu hohen Prozessanten arbeiten, aus zweiter, dritter, und ausländische Waren sogar aus weiter Hand kaufen. Selbstproduzenten erscheinen nur wenig und dann unterstehen sie gewiß der Preissteigerung der Händler, die den Markt beherrschten. Ganz besonders teuer sind auch die Fleischläden, deren Preise in keinem Verhältnis zu dem der Fleischse oder gar zu den Fleischpreisen stehen. Von behördlicher Seite wird auf die Tenerierung nicht einzutwirken sein, es dürfte die gesuchte Handhabe fehlen, aber unsere Haushalte könnten vielleicht einen Druck dadurch ausüben, daß sie Dinge, die sie nicht absolut nötig haben, lieben lassen. Mannheim brüstet sich immer damit, Großstadt zu sein. Die Einwohnerzahl allein, die zu dieser Bezeichnung berechtigt, tut es nicht. Die Bevölkerung muß sich auch dazu einstellen und nicht gleich schreien, wenn durch die natürliche Steigerung des Verkehrs Unbequemlichkeiten entstehen, denen oft recht schwer zu begegnen ist. Es liegt im Zug unserer Zeit, alles Dergeschätzte zu verändern. Von unserem Markt, der mit der Stadt anwuchs, läuft die Hände.

M. Anmerkung der Schriftleitung: Der Einzelnen kennt dadurch, daß er sich gegen die völlige Verlegung des Hauptmarktes vom Marktplatzwendet, offene Türen ein. Es wird ja nur die Errichtung einer Großmarkthalle geplant, die die Großhändler vom Marktplatz und aus den angrenzenden Straßen wegbringen soll.

Gesundheitsgefährliche Gerüche über Mannheim

Schon häufig ist in den Briefen an die Presse zum Ausdruck gekommen, wie die Mannheimer Bevölkerung unter den widerlichen Gerüchen, die sich von Zeit zu Zeit über der Stadt ausbreiten, leidet. In der letzten Zeit haben diese Stimmen geschwiegen. Daraus ist aber durchaus nicht zu folgen, daß die Verpestung der Luft aufgehört hat. Diese dauert nach wie vor in unverminderter Stärke an. Es muß möglich sein festzustellen, welche Fabrik diese Gase abhösst. In der Nacht zum 12. September war die Belästigung durch die Gase (Waldfosstrasse) so hart, daß Schreiber dieses vom Schloß erwachte. Infolge des penetranten Geruches wurde das Atmen zur Qual, am Schloß war nicht zu denken. Was nicht unter solchen Verhältnissen der ärztliche Ruf nach frischer Luft, wenn man schon in der jetzigen Jahreszeit gezwungen ist, den Nachts die Fenster zu schließen. Wenn schon gesunde Menschen darunter unter diesen Umständen leiden, wie muß es da erst den Kranken gehen. Schon um der Kranken willen sollte sich die Behörde ihrer Verantwortung bewußt sein und für Abhilfe sorgen.

B.

Ein Parkplatz für die Autos der Theaterbesucher

In der ersten Hälfte der vorigen Spielzeit des Nationaltheaters hatten die Privat-Autos der Theaterbesucher gegenüber dem Haupteingang der Jesuitenkirche aufgestellt. In der zweiten Hälfte wurden die Privat-Autos auf die Straße zwischen B 3 und B 4 verwiesen, weil angeblich der erstmals genannte Platz für die Taxameter bestimmt ist. Im Interesse einer besseren Abwicklung des Verkehrs nach Theaterschluss und mit Rücksicht auf die Privatautos wäre es wünschenswert, daß für die privaten Autos ein besonderer Parkplatz in der Nähe des Theaters geschaffen wird. Nach der jetzigen Regelung ist der Selbstfahrer eines Privatautos verpflichtet, für die ganze Dauer der Theatervorstellung seinen Wagen zu beladen. Die Taxameter kommen in der Regel erst mit Theaterschluss und während die Theaterbesucher das Theater verlassen; sie fahren fast regelmäßig auf den Privatplätzen vorbei und gefährden die, die die Straße überschreiten müssen, um an ihre Autos gelangen zu können. Nur ganz selten halten Taxameter an dem ihnen zugewiesenen Platz. Abhilfe im Interesse der Allgemeinheit ist notwendig, wobei auch in Erwägung gezogen werden kann, ob für die nach den verschiedenen Richtungen abschreitenden Wagen getrennte Plätze bestimmt werden können.

* Six interessant.

Wichtige Wohnungslage

Wenn eine „sehr einfache Baugenossenschaft“ mit ausführlichem „Siedlungs- und Minderbemittelten“ Familien gefunde und zweckmäßige Wohnungen zu „billigen“ Preisen zu verschaffen, für eine derartige Dreizimmer-Wohnung mit Mansarde mindestens RM 120.— Monatsmiete, da zu RM 1.800.— hoher Geschäftsmantel, außerdem den gleichrohen Betrag als weitere Haftzeichnung u. a. m. verlangt:

1. Wieviel muß ein „Minderbemittelte“ mit Familie zu einem einfachen jedoch anständigen Leben verdienen, um mögliche Miete bestreiten zu können?

2. Zu welcher Kategorie gehört ein Wohnungssuchender in üblichen Verdienstverhältnissen, der sich eine „billige Wohnung für Minderbemittelte“, nicht erschwingen kann.

3. Wohin muß sich ein solcher Mieter, der zur allseitigen Befriedigung seiner Existenzbedürfnisse wohl einen Normalzak, nicht aber den letzten Penny seines Arbeitseinkommens verwohnen kann, wenden, um auch eine gesunde zweckmäßige Wohnung zu erlangen?

X.

Ein Hilferuf der Kleingärtner in der Neckarstadt

In der Waldhoffstraße bei der Schokoladenfabrik Gruber führt der Ouhorizontweg rechts ab, um nach kurzer Strecke parallel mit der Waldhoffstraße nach der Herzoginstraße einzumünden. Dieser Ouhorizontweg durchzieht in seinem größten Teil die dort liegenden Kleingärtner und auch die angrenzenden Kleingärtner sind nur durch diesen Weg zu erreichen. Er wird täglich von 4-500 Kleingärtnern benutzt. Bereits am 21. Juli 1927 erschien in sämtlichen bietigen Tageszeitungen ein Verbot der Polizeidirektion, wonach der Ouhorizontweg zwischen Waldhoffstraße und Herzoginstraße für jeden durchgehenden Verkehr mit Kraftwagen, Kraftstränen und Wagen aller Art verboten ist. Trotzdem wird der Weg nach wie vor durch Lastautos und schwere Sandfuhrwerke benutzt. Die markierenden Stellen würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie veranlassen würden, daß hier sofort entsprechende Verbotsstelen angebracht werden. Ein Gefüll des Kleingarten-Vereins Mannheim-Neckarstadt vom 5. April 1927 wurde überhaupt nicht beantwortet, ebenso waren mehrere persönliche Vorstellungen ohne jeden Erfolg.

Der Weg ist zurzeit in einem derartigen Zustande, durch das dauernde Besetzen, daß es fast unmöglich ist, ihn ohne einen Pfund Staub zu schlüpfen, zu begehen. Während des Besetzens des Weges wird eine derartige Staubwolke aufgewirbelt, daß Gemüse, Obst und sonstige Gartenzeugnisse der angrenzenden Kleingärtner kaum verwertet werden können. Der Aufenthalt in den Gärten, der eine Erholung für die meisten nur aus Arbeitern und kleineren Angestellten bestehenden Kleingärtner sein soll, wird dadurch das Gegenteil, nämlich eine Plage. Weiter bildet der rege Wagenverkehr in dem schmalen Weg eine dauernde Bedrohung unserer Jugend. Man muß sich wundern, daß noch keine Unfälle vorgekommen sind. Die markierenden Stellen würden sich den besonderen Dank mehrerer hundert Kleingärtner verdienen, wenn sie mal den Weg in Augenhöhe nehmen und dafür sorgen, daß 1. die Verbotsstelen angebracht und 2. die Fuhrleute, die trotzdem den Weg befahren, energisch bestraft werden.

Mehrere Kleingärtner.

Neue Bäume für den Schillerplatz

Der Stadtgärtner hat mir man für die Ausschmückung und Pflege der öffentlichen Anlagen das größte Lob spenden. Wenn ihr auch die Baumpflege untersieht, möchte ich Sie bitten, Ihre Ausmerksamkeit einmal dem Schillerplatz zuwenden zu wollen. Hier stehen auf der Seite längs der Kreisbank nicht weniger als 24 Bäume, meist verklumpt, weil sie sich zu dicht zusammenstehen, gar nicht entwindeln können. Am Theater entlang deren 12, die auch keinen schönen Anblick bieten. Empfehlenswert dürfte sein, diese Bäume durch eine Neupflanzung zu erneuern. Auch möchte ich auf den Beughausplatz und den Kapuzinerplatz hinweisen.

*

Mannheimer Postverkehrsvorhängen

Im Zentrum Mannheims, an der Börse, befindet sich ein Postkiosken, der laut Aufschrift am Sonntag um 16 Uhr, um 4 Uhr, nachmittags, zum letztenmal am Tage geleert wird. Kommentar überflüssig.

X.

Parallelstraße zur Heidelbergerstraße zwischen P und Q

Es ist sehr zu begrüßen, daß nunmehr auch die Straße zwischen P und Q mit einer Asphaltdecke versehen worden ist. Offensichtlich werden diese Arbeiten auch auf den letzten Teil dieser Straße zwischen P 7 und Q 7 ausgedehnt, da gerade dieser Straßenteil eine größere Anzahl von Büros aufweist, für die der Verkehrslärm auf der jetzt noch gepflasterten Straße zu einer unerträglichen Störung des Geschäftsbetriebs geworden ist. Ein Zeidengesäß.

*

Ungepflegte Urnenhalle

Ich beschwäre seit langer Zeit, wie sehr die neue Urnenhalle auf dem Hauptfriedhof vernachlässigt wird. Der Boden sieht aus, als wenn er wochenlang nicht geschnitten würde. Verbrochene Bäume stehen darum, verwelkte Blumen verströmen ihren fauligen Geruch, eine meterlange Tafel aus Pavier liegt seit Wochen auf dem Boden. In leeren Nischen liegt alles unterm einen durcheinander. Der sonst so schöne und würdige Eindruck wird durch diese Unordnung empfindlich gestört. Vielleicht könnte der Friedhofsbewirtschaftungsverein einmal hier nach dem Rechten leben. Noch eine Anregung: Könnte man an der Tür nicht einen einfachen Haken anbringen, wodurch sie an der Wand eingeschlagen werden könnte, um sie offen zu halten. Dadurch würde das lästige Herbeischleppen der kleinen Teller auf einfache Weise vermieden werden.

emand, den dieser Zustand ärgert,

Aus Handel und Wandel

Hinweise auf Angelegenheiten

* Das schone Dichterwort „Was Du erwartest von Deinen Kindern, das ist nur ein schönes Atal.“ Es ist außer allem Zweifel, daß die Anlage aus schönen und gefundenen Kindern mit auf die Welt bringen und aus durch eine mangelfreie Erziehung, durch schlechte Gewohnheiten und Feindseligkeiten vernichtet werden. Einem ehrlichen Kindheit kann in dieser Kunst heil die Erfahrung der sozialistischen Schönheitspflege dar. An Hand aufbaubarem Bildmaterial werden die Kinder lernen über die Dollen einer Vernachlässigung von Mund und Nase eingehend unterrichtet und zu einer vorbeugenden Bekämpfung durch die antisepische Mund- und Zahnpflege (Obst) angehalten.

Briefkästen

Wir bitten für den Briefkästen bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Wünschliche Ausführungen nicht genehmigt werden. Bezeichnung juristischer, mediärischer und Ausverwaltungssachen in abgeschlossen. Keine Anfragen ohne Namensangabe werden nicht beantwortet.

Postamt. Vorläufig entscheidet das Ministerium, und ist dies nicht bekannt.

Wohnungsauswahl. Nach dem abgeschlossenen Vergleich muß die Wohnung nicht gleichwertig, sondern nur ausreichend sein. Geduldige und Ausverwaltungssachen in abgeschlossen. Keine Anfragen ohne Namensangabe werden nicht beantwortet.

St. 100. Lassen Sie sich auf der Handelskammer die entsprechenden Gesetzesbestimmungen vorlegen.

2. S. 22. Versuchen Sie den ganzen Mantel außen zu waschen.

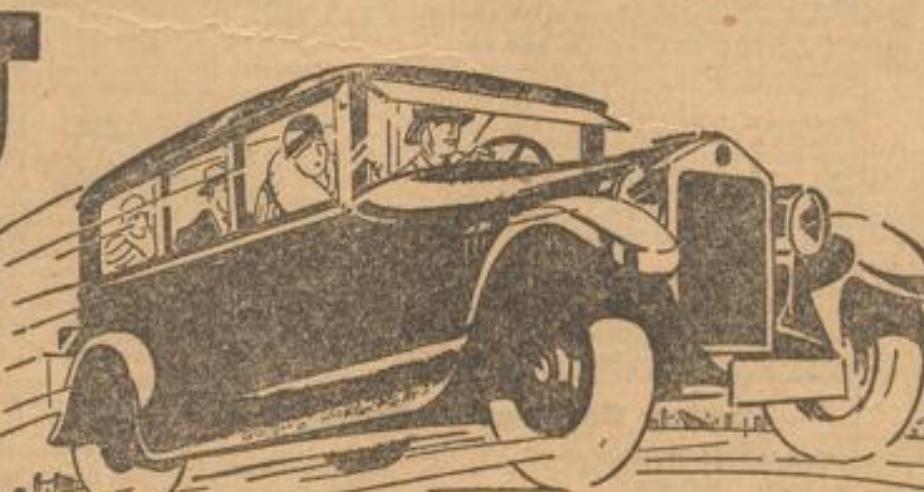
Sind aber die Kleider zu Hart, so wird eine Reinigung durch eine darüber zu empfehlen sein.

NSU

Erhöhte Leistung
Bergsteigefähigkeit
Wirtschaftlichkeit

Der neue Sechszyylinder

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke AG Neckarsulm, Württemberg



NSU

Der grundsolide,
deutsche
Gebrauchswagen

7/34 PS Modell 1929

Friedrich Fels, Mannheim, N 7, 7

Weitere Bezirkskaufsstellen: Alzey/Rhd.: Gebr. Zimmermann / Belfeld/Pfalz: Heinrich Pfeiffer / Höchster Straße 1/5 - Gernsbach: Gebr. Goldstein / Idar/Nahe: Maschinenfabrik Becker / Konstanz: Konst. Fahrzeug- und Sporthaus, Wilhelmstr. 42 / Münsbach: Gebr. Pfaff / Offenburg i. B.: Alfred Linck, Hauptstraße 17 / Stuttgart: NSU-Filiale, Charlottenplatz 6 / Stuttgart: Robert Michel, Kornbergstr. 29 / Waldürf i. B.: K. Böhmer / Worms/Rh.: Gg. Herwehe, Römersstr. 32 / Würzburg: Kramag, Kraftwagen- und Maschinen G. m. b. H., Exzellerplatz 3.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Ein neuer Konjunkturanstieg? — Die Gefahren einer neuen Wirtschaftskrisis? — Die Konjunkturentwicklung nicht einheitlich beeinflusst wird, sondern sich doch die Stimmen, die die Wahrscheinlichkeit eines schärferen Konjunkturdurchgangs äußerten. Neuerdings betonen maßgebende Verbindlichkeiten bereits wieder das Vorhandensein von wirtschaftlichen Ressourcen, die einen neuen Anstieg eingeschlagen pflegen. Auf Tagung des Vereins für Sozialpolitik hat Professor Löwe-Adler den technischen Fortschritt als den

Hauptantrieb der Konjunktur

bezeichnet. Das ist dahin zu interpretieren, daß der immer weiter fortwährende Nationalisierungsprozeß, der jetzt auch auf die kleine und mittlere Industrie übergegriffen hat, durch das Mittel der Selbstbeherrschungen der einzelnen Industrien untereinander die diesmalige Konjunktur weit widerstandsfähiger macht, als die Konjunktur des Jahres 1923. Es versteht sich vorausgesetzt zu werden, daß die Weltwirtschaftsversammlung in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Aider-Hedderkammer sich gerade jetzt recht optimistisch über die Wirtschaftslage geäußert und einen

Gültigkeit des Konjunkturdurchgangs

fondiert hat, der, wenn es gelingen sollte, den deutschen Export mehr zu heben, zu einer allgemein bestehenden Beschäftigung auf fast allen Arbeitsgebieten führen könnte.

Nicht ganz so optimistisch lautet die leichte Diagnose des Instituts für Konjunkturforschung. Das Institut konstatiert eine weitere leichte Wohlverfügung des Beschäftigungsgrades, vor allem in den Verbraucherindustrien, während den Produktionsmittelindustrien ein erheblicher Absatzbedarf eine Stütze gesprochen. An der Tat hat die deutsche Industrie am Weltmarkt in der letzten Zeit eine Reihe wichtiger Erfolge erzielt, so vor allem die Elektroindustrie und die Eisenbahnindustrie. Das Institut für Konjunkturforschung kommt zu dem Ergebnis, daß ein schwächerer Konjunkturdurchgang vorerst nicht wahrscheinlich ist.

Die kurze Erzeugung geht von der günstigen Seite aus. Sie deutet fast allen Ländern des Westens zu. Für Deutschland besteht die günstige Seite die Aussicht auf Erholung der Getreideimporte und damit auf Verbesserung unserer Handelsbilanz in sich, ferner die Aussicht auf Stärkung der Kaufkraft des landwirtschaftlichen Bediensteten. Diese Entwicklung könnte ein willkommenes Gegengewicht gegen die konjunkturhindernde Wirkung bilden, die vor dem Eintritt in die Erholung der Eisenbahnindustrie wieder nach oben gehenden Preiswelle zu befürchten ist. Es wird augenscheinlich wieder vielfach eine verhältnismäßig raschige Preispolitik

getrieben. Man bemüht die Tarifverhöhung der Reichsbahn, um die Rotwendigkeit von Preiserhöhungen zu vertreten, wobei vielleicht bedeutsam wird, die Preise und den gleichen Preiszuwachs zu erhöhen, wie es die Reichsbahn mit ihren Preisen getan hat, obwohl doch die Preise nur einen Teil der Selbstkosten ausmachen. Was wird die Folge dieser Preispolitik sein? Die Erhöhung der Preise wird den Absatz im Auslande wie auch den Export einfördern.

Gegenüber den zu befürchtenden ungünstigen Entwicklungen der neuen Preiserhöhungsweise steht es nur einen schwachen Trost dar, daß auch im internationalen Warenverkehr die Preisbewegung nach oben geht. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß Frankreich und Italien nach der Stabilisierung, die eine Erweiterung des Geschäftsumfangs in diesen Ländern gebracht hat, in stärkerem Umfang als bisher als Käufer auf dem Weltmarkt auftreten. Die Erhöhung der Kaufkraft der Länder, deren Valuta stabilisiert wurde, im Bunde mit der günstigen Weltmarktwerte sind als wichtige Momente für eine weitere Befähigung der Weltkonjunktur anzusprechen. Bemerkenswert ist vor allem, daß in den Vereinigten Staaten trotz der Preisveränderung die Konjunkturkurve wieder nach oben geht, während das amerikanische Wirtschaftsleben sonst in den Monaten bei Präsidentenwahl im Bereich der stagnation hand. Auf diese Befähigung der Weltkonjunktur ist die unveränderte lekte Haltung der internationalen Güter- und Gießmärkte sowie das Anwachsen des Kapitalverkehrs zurückzuführen. Käfer und Eisen waren aber von sehr ausgezeichnete Wirtschaftsschreiber

Die Börsenwoche

Die Börsenkunde gleicht jetzt einer Versammlung von Arbeitslosen. Mit Recht verneint die Spekulation die Kunde, daß an der New Yorker Börse der Börsenleitergraph den gewaltigen Umläufen nicht zu folgen vermöge. Der Hauptgrund der Singtonation an den deutschen Börsen ist in den vielen Enttäuschungen zu suchen, die das Privatpublikum in den letzten Monaten erlitten hat. Außerdem bilden noch wie vor die feuerzwecklichen Börsen eine hohe Rauhreise für die Industriepapiere. Ergibt sich doch für die Borsa Industriekaufbeschreibungen eine Durchschnittsverzehrung von über 85% v. H., für die

Preiserhöhungswoche — Der Geldmarkt — Die Börsenwoche spricht Hoheitsensandbriebe eine solche von über 85% v. H. Dabei sind die Börse „ausverkauft“, die Engagements des Publikums wie die der berühmten Spekulation sind nach dem Rückdollsionsspruch der letzten Monate überaus gering. Darauf war es wohl auch zurückzuführen, daß trotz der neuen Kurzabschüttungen, die in der Haushalte mit Vorbereitungen für den Oktobertermin zusammenhingen, die

Börsen eine gewisse innere Widerstandsfähigkeit

an den Tag legten, deren Wurzeln einmal in der Verbindung lagen, daß ungünstige Momente kaum mehr wirken und zum anderen in der Hoffnung, die auch von maßgebenden Banken geteilt wird, daß das Börsengeschäft noch Überwindung des Herbststurms wohlgemäß eine mäßige Belebung und Verfestigung erleben werde. Jegliche wie internationale Einsicht läßt eigentlich nur in den Wertes mit internationalem Gütegrad statt, für die diese Werte trocken immer wieder ausländische Kaufanstreiche ein und laufende ausländische Kaufanstreiche an den schwächeren Börsen ein Gegengewicht. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches zugrundliegt. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsche Grundstücksaktie in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis. Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächliches

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächlich

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächlich

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

* Deutsches Grundstücksamt in Goslar. — Besiedeltes Gebietsergebnis.

Wie man hört, handelt es sich eine zufließende Auswirkung statt, in der misstet wurde, daß das Ergebnis des ersten halben Jahres ein aufzulebendes Verhältnis erzielt habe. Das Bausubstanz wie auch das Baulandgeschäft war jedoch im Hinblick auf den beworbenen österrätischen Kreislauf klein und nur nach einem Zusammenschluß verändert hat. Das Ausland interessierte sich in erster Stelle wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächlich

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche traten auch immer wieder für F. G. Barden ein, die mehrmäßige Bausubstanznahmen haben dem Kundenkreis zweifelsohne große Vorteile in Bezug auf die finanzielle Vermögensverteilung gebracht, auch wurde die Beteiligung der F. G. Barden an der Pandaner Breda und damit an der ausländischen Rundfunkindustrie günstig kommentiert. Im übrigen glaubt man nun wie vor, daß die F. G. Barden aktie eines der ersten deutschen Papiere sein wird, die zur New Yorker Börse kommen. Auch für Bausubstanz interessiert sich das Ausland.

Q. H.

Vom deutschen Tabakmarkt

Verkauf der pfälzischen Tabakgruppen

Nun Sauer wird und vom 21. d. W. geschrieben:

Die Sandauern haben die Tabakbauvereine der Pfalz und heute verkauft worden, wobei sich sowohl Fabrikanten, insbesondere aus Süddeutschland, als auch der Handel, zufriedenstellend, befreit wurden, es nach der Gesellschaften mit teilweise nennenswerten Aufträgen. Die Sandauern sind weitestgehend getrocknet, während sie auf dem Markt keine markante Werte ohne Gewicht haben. Die Sandauern haben wieder für die Elektroappare, vor allem für Siemens u. Halske und A. G. G. Man folgert daraus, daß den amerikanischen Meldungen, wonach die amerikanische Bausubstanz sich an der Finanzierung des Ausbaues der Elektroindustrie in Europa und Südamerika beteiligt habe, doch etwas tatsächlich

zu gründen liege. Ausländische Kaufanstreiche trafen auch die kleinen Tabakgruppen.

Fluggeschwader in Alarmbereitschaft

Die besondere Eignung des Flugzeuges für Rettungsaktionen wird auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung, die im Oktober in Berlin stattfindet, durch praktische Vorführungen veranschaulicht werden.

Einst war das Flugzeug ein Sportgerät für wenige Menschen. Heute ist es zu einer der furchtbarsten Kriegswaffen, die die Geschichte kennt. Millionen Menschenleben sind ihm — mittelbar oder unmittelbar — zum Opfer gefallen. Heute ist das Flugzeug als Verkehrsmittel unddeglied zwischen Nationen, es zerstört nicht mehr, sondern es rettet Menschenleben, wirkt hilfsbringend und segnend.

Immer noch sind die Namen der Flieger in aller Munde, die die schon als verschollen angesehene Expedition des Generals Nobile aus der Eiswüste des Nordpolgebietesretteten. Ein wirkungsvolles Eingreifen ohne Flugzeuge wäre kaum denkbar gewesen. Nur ihrer Beweglichkeit und Fixkeit, ihrer einsartigen Eignung zu Erkundungen und Durchforschungen großer Gebiete ist es zu danken, daß der russische Eisbrecher, der die endgültige Rettung durchführte, überhaupt zu den Verlorenen fand.

Die Liste der Menschenleben, die durch Flugzeuge gerettet wurden, ist schon von ansehnlichem Umfang. Wir erinnern da an den Abwurf von Nahrungsmitteln und Wasser für in der Wüste Verirrte, der während der Kanalaußendecke in Marokko fast täglich vorkommt. Hier wurde auch zum erstenmal die Versorgung von Kranken mit Flugzeugen in größerem Maßstab durchgeführt, ja es wurde sogar ein ganzes Geschwader von Krankenflugzeugen in Dienst gestellt, das Tausende von Menschen, die sonst bestimmt nicht zu retten gewesen wären, zur rechten Zeit in die großen Krankenhäuser und Spitäler von Algier und Tunesien führte.

Bei den letzten Überschwemmungskatastrophen des Mississippi in den Vereinigten Staaten von Nordamerika retteten Flugzeuge Tausende von Menschenleben dadurch, daß sie innerhalb weniger Stunden große Mengen Serum gegen eine im Unglücksgebiet ausgedrohne durchbare Epidemie heranschafften und somit eine sonst unabdingliche Katastrophe abwendeten. Das dieselben Maschinen auf dem nächsten Fluge große Mengen Nahrungsmittel herantransportierten und auf diese Weise eine drohende Hungernot verhinderten, erscheint dagegen fast von minderer Bedeutung. Verschiedene Eigenschaften lassen das Flugzeug als besonders geeignet für Rettungsaktionen erscheinen. Zunächst einmal eine große Anpassungsfähigkeit an alle Verhältnisse. Es läßt sich mit ganz geringen, in wenigen Minuten vornehmlichen Aenderungen zum Flug über Land ebenso wie zum Flug über See, zur Überquerung hoher Gebirgszüge wie zur Überwindung langer Flachländer vermeiden. Ein weiterer Vorteil gegenüber allen anderen Transportmitteln ist seine im Verhältnis zum Frachtaufwand und seinen Kosten heute schon recht günstige Tragfähigkeit. Die größte Rolle spielt jedoch die hohe Geschwindigkeit — 200 Kilometer in der Stunde und darüber —, die ihren Nutzen freilich erst offenbart, wenn sie sich mit schneller Startbereitschaft paart. Bei der erwähnten Mississippikatastrophe stiegen die ersten Flugzeuge bereits fünf Minuten nach Eintreffen der Unglücksbotschaft auf. Sehr Minuten danach wurden weitere Maschinen mit Rettungsmaterialien abgesandt. Die Führer der ersten Flugzeuge, die vor allem die Lage feststellten und einen allgemeinen Überblick gewinnen sollten, bemerkten, daß Wasser hielt und daß durch dessen Sprengung die Hauptgefahr für fünf Städte und umzähligende Dörfer beseitigt werden könnte. Sie meldeten dies per Radio an den Flughafen. Von dort

starteten wenige Minuten später eine Anzahl Armeebombenflugzeuge, die in vierzig Minuten an der Unglücksstelle eintrafen, durch wohlgezielte Bombenwürfe auf geringer Höhe den Damm sprengten und auf diese Weise ungähnliche Menschenleben zu retten vermochten.

Das sofortige Einfangenbereitschaft und überraschender Start auch für den Verkehr und für die Landesverteidigung der Länder, die Armeefliegerzeuge besitzen, von denselben größter Bedeutung sind, bedarf wohl keiner näheren Erwähnung. Jedergestart bereit zu sein, ist die Hauptlange der Verteilung aller Flugzeugeschwader. Ein derartiger Geschwaderstart ist ein impolantes Bild. In England finden solche Armeemänner, denen stets viele Hunderttausende von Menschen beihören, alljährlich auf dem Exerzierplatz von Aldershot statt. Um einen derartig exakten und schnellen Start zu erreichen, ist eine langjährige Uebung und Gewöhnung nötig. Denn daß geringste Versehen, die kleinste Abweichung vom vorgeschriebenen Kurs vermag eine Massenkatastrophe herzuführen. Auch während der Berliner „Aja“ werden derartige Massenstarts zur Vorführung gelangen.

Für einen schnellen Start sind kurze Auslauf- und Anlaufstrecken Voraussetzung. Seit Jahren geht das Bestreben der Flugzeugkonstrukteure dahin, diese Strecken soweit wie irgend möglich zu verkürzen. In dieser Beziehung wird man auf der „Aja“ außerordentliches zu leisten bekommen. Es werden Kleinstflugzeuge ausgestellt werden, die innerhalb vierzig Meter starten und landen können, denen also das Areal eines größeren Daches als Flugplatz vollkommen genügt. Diese Neuerungen rücken die Möglichkeit einer einst als utopisch versprochenen Popularisierung des Flugzeuges (mit dem Privatflugzeug auf dem Dache) wieder ein beträchtliches Stück an die Gegenwart heran.

Hermann H. Höning.

Werbe-Schlager!

Welt unter regularem Wert zu kaufen!

Nur durch außergewöhnlich günstige Groß-Lieferate sind solche Gelegenheitsverkäufe möglich.

Pollerte Schlaf- u. Speisezimmer

Jeder Preis eine Gelegenheit!

Jede Ausführung hervorragende Qualität!

Jedes Modell vollendete Form!

Pollerte Schlafzimmer, echt Birke und Kauk, Fußbaum, ca. 2 m br. Schrank mit Inneneplage, Frisiertafette, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Glasplatten, Sitzmöbel mit elegantem Polsterbezug Mk. 1075.-

Pollerte Speisezimmer, echt Birke, 200 cm br. Bett, Kreuzen, Ausziehisch, 2 Sessel u. 4 Stühle m. eleg. Polsterbezug, Mk. 1175.-

Pollerte Speisezimmer, ech. Kauk, Kaukbaum, 220 cm br. Bett, Vitrine, Ausziehisch, 2 Sessel und 4 Stühle mit geschmackvollem Bezug Mk. 1375.-

Trotz konkurrenzlos billiger Preise willgernstes Zahlungs-Erlagneskommen

Möbel-Graff

Das Haus I. gediegene Wohnungs-Einrichtungen
Mannheim: Ludwigshafen a. Rh.:

Qu 7, 29 Kaiser-Wilhelmstr. 5

Hauerat
Fondi, Mittelpersonal
Nr. 1000, Metz-
und Tabakfabrik G. m. b. H.
Mannheim, P 7, 5

Neue Möbel
aller Art

wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise- und
Herrenzimmer, Büro-
Möbel, Palet-Möbel,
Matratzen, Federbetten,

Jedes Bauabschnitt od.
Teileabnahme oder
ausserordentlich günstig
Rückzugssatz.

Besichtigung unserer
Anstellungsräume,
sowie Restaurierung wenn
gestattet, 800,-

NB. Um Irrtümer zu
vermeiden, geben wir
bekannt, daß wir nur
neue Möbel führen

Rolladen

Jalousien Rollos

Gerlach & Hermann
Spezialfabrik
Mannheim
Auguststr. 42 Tel. 11208

514

Nähmaschinen

importiert. Ruhder.

L 7, 8 Tel. 28 438

ORIGINAL
HOUBEN
BADEOFEN



Seit 40 Jahren
ohne Störung in
Betrieb

Ankunft geben Gewerke u. Installatoren
HOUBEN-WERKE A.-G. AACHEN

Alteste Gasapparatefabrik Deutschlands

515

Drucksachen für die gesamte Industrie liefern pronto

Druckerei Dr. Hess. R. m. b. H. Mannheim, E 8, 2

SCHLAFLOSIGKEIT

bedingt sofort das örtlich empfohlene
„Sieger Schlafkissen“.

Ohne narkotische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erwacht am Morgen in voller Frische und Tatkräft. Preis Mk. 8.50. Erhältlich in allen Apotheken, in Mannheim bestimmt in der

Elsahorn-Apotheke R 1
Apotheke am Wasserturm, P 7, 17
Bahnhof-Apotheke, am Suezkanal
Prospekte durch Hans Sieger & Co. Berlin Schöneberg 56

Hausverwaltungen

Übernimmt erfahrener
Stenerdömann, 1181
Haged, erdeten u. mi.
U. A. 90 an die Ge-
schäftsstelle d. B. Bl.

516

Stets billige
Wiedeleinfänsch.

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516

516</

Dein Waschmittel: Persil

Hella Rhein
Karl Sigmund
Verlobte
Mannheim, 22. September 1928
Q 3, 8 L 15, 14

Rösel Haas
Karl Graeff
Verlobte
Mannheim, Dalbergstraße 13

Amtliche Bekanntmachungen

Bau- und Straßenbauaufstellung.
Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenbauaufstellung an der Abteilung für Eisenbahntrasse und Bahnlinie unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Pläne beantragt.

Der hierüber getätigte Plan nebst Belegen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während 2 Wochen in dem Rathaus N. 1, 2. Stock, Zimmer 100, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Erwähnte Einswendungen gegen die bearbeiteten Pläne sind innerhalb der oben bezeichneten Frist bei Auskunftsvermeidern bei dem Bezirksamt oder dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 11. September 1928.
Badisches Bezirksamt — Abteilung II.

Bau- und Straßenbauaufstellung.
Durch vollzogtes Erkenntnis des Bevölkerungsstandes von 12. Juli 1928 wurden die Bau- und Straßenbauaufstellung in dem Gebiete zwischen Brunnenturm- und Schießplatztrasse, Alte Brunnenturstrasse und Seidenweg auf der Gemarkung Mannheim im Stadtteil Waldhof nach Maßgabe der vorgelegten Pläne unter Abänderung der Bebauungsbeschränkungen vom 5. November 1890, 5. Februar 1903, 24. Mai 1903 und 2. November 1911 für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsbaudienstes ist jederzeit während der öffentlichen Dienststunden auf dem Rathaus N. 1 — 2. Stock, Zimmer Nr. 101 — gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 11. September 1928.
Badisches Bezirksamt — Abt. II.

Aufbereitung
Landgericht Mannheim
Kammer 3 für Handelsfachen.
3. S. 860/26
Befürde am 14. Juni 1928,
ges. Siegler, J. D. Seltz.
als Urf. Beamter d. Gerichts-Stelle.
Streitwert M. 5000.—

Urteil

In Sachen
der Fleischherstellung Mannheim, vertreten
durch den Vorstand in Mannheim, R. Proschewollmäßiger Fleischbankier Drs.
Panther, Verhörd, Lubrich und Hartmann
in Mannheim
gegen

den Michael Kühl, Fleischmeister in Mannheim, Q. 21,
Proschewollmäßiger Fleischbankier Walter
in Mannheim
wegen unsauberer Wettbewerbs

hat die Kammer 3 für Handelsfachen des Landgerichts in Mannheim auf die mündliche Verhandlung vom 24. Mai 1928 durch den Landgerichtsrat Wolf als Vorsitzenden und die Henkelrichter Wohllebner und Messer als bestehende Richter

für Nicht erkannt:

I. Der Angeklagte wird verurteilt, zu unterlassen, in öffentlichen Anündigungen, die sich an das Publikum wenden, Anzeigen zu veröffentlichen, wonach er offiziell als Fleischfleisch ausübt.

II. Der Klägerin wird die Beweislast auf den Angeklagten gelegt, dass der Angeklagte drei Mal in der Neuen Badischen Zeitung, der Neuen Badischen Sonntagszeitung, dem Mannheimer Tagblatt, dem Mannheimer Volksblatt und der Volksstimme in Mannheim öffentlich bekannt zu machen.

ges. R. Proschewollmäßiger, Rudolf Messer,
Angeklagter

mit der Bescheinigung, dass das Urteil mit Ablauf des 27. August 1928 rechtskräftig geworden ist.

Die Geschäftsstelle des Landgerichts
Der Urfahrtbeamte
(E. S.) ges. Seltz.

Dies veröffentlicht:
Der Proschewollmäßiger der Klägerin
Dr. Gerhard,
Rechtsanwalt.

10.825

Frankfurter Hypothekenbank

gegründet 1862

Einladung zur Zeichnung.

Wir legen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf:

Goldmark 5 Millionen unserer 8%igen Goldpfandbriefe Reihe 10

nicht rückzahlbar vor 1. Oktober 1933

Zinsscheine April—Oktober — erster Zinsschein fällig am 1. April 1929 —
zum Vorzugskurs von 97,50%

Börsenkurs unserer letzteingeführten 8%igen Goldpfandbriefe
Reihe 8 — 98%.

Vom Tage der Einzahlung des Gegenwertes werden bis zum 30. September 1923 auf den Nominalbetrag 8% Zinsen frei von Kapitalertragsteuer versügt.

Die Einführung der Goldpfandbriefe Reihe 10 an der Frankfurter Börse sowie ihre Lombardfähigkeit bei der Reichsbank werden von uns beantragt.

Wir legen ferner: **Goldmark 5 Millionen
unserer 8%igen Goldkommunalobligationen Reihe 2**

nicht rückzahlbar vor 1. April 1933

Zinsscheine April—Oktober

zum Vorzugskurs von 94,50%

zur öffentlichen Zeichnung auf. (Börsenkurs dieser Reihe 94,75%).

Die Kommunal-Obligationen Reihe 2 werden an der biesigen Börse amtlich notiert u. sind seitens der Reichsbank z. Lombardverkehr in Klasse A zugelassen.

Unsere Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen lauten auf Goldmark (= 1/2790 kg Feingold), sie sind eingeteilt in Stücke zu GM 5000, 2000, 1000, 500 und 100.

Zeichnungen können an der Kasse der Bank (Gallus-Anlage 8) oder durch Vermittlung sämtlicher Banken und Bankgeschäfte erfolgen.

Zeichnungsfrist: 21. September bis 11. Oktober 1928.

Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

Die Stücke der 8%igen Goldpfandbriefe Reihe 10 und der 8%igen Goldkommunalobligationen Reihe 2 werden sofort geliefert.

Frankfurt a. M., den 20. September 1928

Fernsprecher Hansa 191 und 192

Frankfurter Hypothekenbank.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der psychiatrischen Klinik und der Nervenabteilung der med. Klinik Heidelberg, der 1. med. Poliklinik der Charité Berlin und der Nervenpoliklinik Prof. Cassirer, später Prof. Simons, in Berlin, habe ich mich als

Nervenarzt

hier niedergelassen.

Dr. Karl Winter / C 1, 16

Sprechstunden 4—6 Uhr Samstags 10—12 Uhr

Telephon 23503 — Wohnung: Sophiestraße 13

Damenschneiderin

die auch Kindergartens-
töchter auch für Kind-
heit anstreben kann.

Waustraten
Schwarzwalstraße 47
amischen 1 u. 3 Uhr.

Journalsabschriften v.
Vervielfältigungen
prompt u. billig im
Schrreibkoffer N 4, 17

SS 1



Hausnummern
Straßenschilder
Wegweiser

finden und lesen Sie des Nachts leicht mit dem Zeiss-Sucher. Ausgerüstet mit dem gleichen bewährten optischen System der Zeiss-Auto-mobil-scheinwerfer spendet er ein sehr weitreichendes, nach allen Richtungen hin lenkbares, helles Licht. Beim Wenden, beim Rückwärtsfahren in engen Straßen und bei Reparaturen ist der Zeiss-Sucher unentbehrlich. Der Zeiss-Sucher lässt sich an der Windschutzscheibe, an der Karosseriewand oder sonst geeigneter Stelle befestigen und ist jederzeit abnehmbar.



ZEISS
Such-Scheinwerfer
mit Kristallspiegel

Preis von Mk. 22,50

Bereit durch die Automobilfabriken und den Autolachhandel. — Illustrierter Katalog Auto- auch „S01“ kostenfrei von

Carl Zeiss, Jena

E. 229



Verkäufe

Schlafzimmereinrichtung

Würfe, poliert
2 Stühle (mit Innenpiegel)
2 Patentstühle, 2 Schonederden

2 Kopfmatratzen

Gesamtpreis M. 1.138.—

Binzenhöfer

Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstraße 38 und H 7, 38

an die Geschäf. *1000

Verkäufe

NSU-Motorrad

500 ccm (10/11 PS) mit Zubehör, wenig gefahren u. tödlich erhalten, sehr preiswert an verkaufen.

Paul-Martin-Ufer 11 Neu-Obenheim Telefon Nr. 20 875, 5424

Verkäufe

AUTO-Gelegenheitskäufe!

6 Ps. Fiat Zweizylinder, 8 Ps. Heim Vimontse,

5 Ps. Benz Postwagen mit Anhänger

siehe Billig abgegeben. Magirus Garag

Mannheim, Werderstraße 23—25. *1220

Wagen Nr. 20 875, 5424

Verkäufe

HAUS

Nähe Bismarckstraße

4 Räumiges Verkaufsbad mit breitl. 6 Jum-
mer-Wohnung, 2. Stock, kostenfrei bei
20.000 M. Netto, freiwillig zu verkaufen durch

Immobilien-Büro Lervi & Sohn

Q 1, 4 54427 Tel. 20 505/96

Verkäufe

Oststadt-Villen

zu verkaufen u. a. Nr. 26 Jahr 1929 be-

reicht mit ca. 8 Räumen, reich. Nebenzimmer,

modern, voll ausgestattet. — Sonderwünsche

können jetzt noch berücksichtigt werden. Preis-

abz. 120 Mille (160 Hefterring). Tel. 20 505/96

Julius Wolff (R. D. M.) Immobilien- und

Immobilien-Waffler.

Mannheim, O 7, 22, Fernsprecher 20 826.

Verkäufe

HAUS

Nähe Herzschloßbad — Friedrichsring

mit freier, Boden u. zentral, 4 Räumen,

großer Toreinfahrt, zu ver-

kaufen. Preisabz. 20 000 M. Netto, freiwillig zu verkaufen durch

Immobilien-Büro Lervi & Sohn

Q 1, 4 54427 Tel. 20 505/96

Verkäufe

HAUS

Nähe Herzschloßbad — Friedrichsring

mit freier, Boden u. zentral, 4 Räumen,

großer Toreinfahrt, zu ver-

kaufen. Preisabz. 20 000 M. Netto, freiwillig zu verkaufen durch

Immobilien-Büro Lervi & Sohn

Q 1, 4 54427 Tel. 20 505/96

Verkäufe

HAUS

Nähe Herzschloßbad — Friedrichsring

mit freier, Boden u. zentral, 4 Räumen,

großer Toreinfahrt, zu ver-

kaufen. Preisabz. 20 000 M. Netto, freiwillig zu verkaufen durch

Immobilien-Büro Lervi & Sohn

Q 1, 4 54427 Tel. 20 505/96

Verkäufe

HAUS

Nähe Herzschloßbad — Friedrichsring

mit freier, Boden u. zentral, 4 Räumen,

Die Behaglichkeit des Heims

bietet, nach der zermürbenden Berufshandarbeit, die rechte Erholung. Jede Hausfrau wird bestrebt sein, die Tauglichkeit ihres Heims zu erhöhen durch zarte blütenweiße Tischwäsche. Sie benötigt zum Waschen nur
Naumann's Kernseife
Naumann's Kernseife gräßt die Wäsche nicht an, macht sie blendend weiß und glänzend wie Seide.

E. Naumann

VERKAUFSSTELLEN VERMITTLENT DURCH AUSSTELLUNGSSPÄLLE ODER PLAKAT

Vermietungen

Werkstätten
am demn. 1. R. m. Gi.
leb. Noh. Tel. 22257,
Rat. Rüttelstr. 40/41.
*1200

Schöne
3 Zimmerwohnung
(Schlafraumfrei)
auf den 1. R. an
gut ausgestattet. Oberzähne
zu vermieten. *1204
Näheres bei:
Gustav Ruh.
D 7 Nr. 15, IV.

Ein neu erb. Einraum-
Wohnung in Galerie,
Raße eines Schalls-
und Bränen. Bewertet
2 Zimmer, mögl.
eines leer mit
Bodenbel., u. erst.
Abhol. an nur best.
Wert ist zu vermerken.
Angebote u. Y. 25
an die Grif. *1205

2-3 Zimmer

Sehr gut möbl., mit
Bab., Küche, Betriebs-
kammer, in Privat-
haus abzugeben.

Angebote unter Y.
M Nr. 6 an die Ge-
schäftsstelle. *1205

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort
zu vermieten. *1206
P 4. 16, 2 Treppen.

Gr. leeres Zimmer
auf 1. 10. 29 zu ver-
mieten. *1208
J. in. 1. 2. 3. Linia.

Gut möbl.

Zimmer

in ruhigem
Hause an sol.
Herrn per sofort
od. 1. Okt. zu
vermieten. Erstes
Krause, Lange-
Rötterstr. 100, III.

U 1, 19, 2 Treppen
mit möbl. Zimmer
u. 200. zw. betret.
R. Kas. 1. 2. verm.
*1204

Gut möbl. ruhiges
Zimmer

mit Aussicht auf Gar-
ten u. Straße am nn.
1200 N 5, 1. 1. Stad. Nibert Bitterwolf, Richard Wagner. *1205 an die Grif. *1206

Geld-Verkehr**Hypothekengelder**

in jeder Höhe zu günstigstem Zinsfaß
bei höchster Belebung evtl. sofortiger

Zwischenkredit

Ankauf von Hypotheken
und Grundschulden.

Rat u. Auskunft in allen Hypotheken-
Angelegenheiten durch

Hugo Kupper

Hypotheken- u. Finanzgeschäft (R.D.M.)
Mannheim, M 4, No. 1
seit 22 Jahren bestehende, eingetragene
Firma. Beste Referenzen. *1207

Biete im Mittelpunkt
2000,- d. geford. Geb-
hauptland und hohe
Belastung. Tag. 2.
Y V 15 an d. Grif. *1208

2000 Mark

nur von Geldnieder-
genen Sicherheit und
moralische Abschaffung
geliebt. *1209

Angebote unter Y.
A. R. 20 an die Ge-
schäftsstelle. *1208

300 Mark

aus einer Sicherheit
durch eine Verhandlung
am besten. *1210

300 Mark

aus einer Sicherheit
durch eine Verhandlung
am besten. *1211

Fremdsprachen
Übersetzungen
nur S 15
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.

Gründlichen Klavierunterricht
erstellt 34171

Alle
von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten

DRUCK-ARBEITEN
liefern in bekannt vorzüglicher Ausführung

DRUCKEREI DR. HAAS
G.M.B.H. MANNHEIM - E 6.2

Vermischtes**Steppdecken**

direkt aus der Fabrik
ohne Anzahlung in 12
Monatsraten. Rat.
Die Mutter. Ang. u.
Y P 9 an die Grif.

Hausverwaltungen
fachmännisch. Sill.
Naumann, Sillstraße.
1410

Schlagzeuger (Jazz)

Jazz. Aufnahmen. *1202
Kittel. u. Z D 25
an die Geschäftsstelle.

Sander Kraus
nimmt noch Wäsche u.
Wäsche an. Tag. 2.
Unter Y Q 10 an die
Geschäftsstelle. *1203

Theaterplätze

Im Abonnement 8
ein ab. amte sehr gute
Theaterplätze. 1. Rose 4
abzugeben. *1207

Brauner

entlaufen, auf den
Plätzen. *1208

Rahmschäfer

entlaufen, auf den
Plätzen. *1209

Abzugeben bei
Fritz Burgmann,
Mannheim - Obstadt,
Rückstr. 6.

Zündapp-Motorräder**4½ PS****6½ PS****8 PS**

**Konkurrenzlos in Leistung,
in Ausstattung und Preis!**

Sämtl. Modelle sofort lieferbar durch die
Generalvertreter:

Zeiß & Schwärzel

Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
Mannheim Telephon 26345

Unterricht**Institut Schwarz**

Vollständige staat. genehmigte
7 klassige Realschule mit Primakursen

Neue Kurse des Abendgymnasiums
beginnen am 1. Okt. 1928 real- und
gym. für Anfänger u. fortgeschre.
Erwachsenen. *1204

Näheres Sekretariat M 3, 10, Tel. 23921

F. Grone
erteilt auf Grund seiner ca. 20jährigen
Handelsunterrichts- und Büchererziehung
fähigkeit nach umfassenden Lehrmethoden
studiähnlichen und erprobten Unterricht in:
Buchführung (mit exakteren Tabellen),
Scheck- und Wechsellehr., Handelskorre-
spondenz, Rechnen, Rechtskunde und
Nationalökonomie (beide Systeme bis
zur höchsten Vollendung), Maschinen-
schreiben, Schnellschreibschreiben, Handelskalk.
usw. *1205

Der Unterricht wird erstellt am Tage oder
abends, einzeln oder in kleinen Gruppen,
zu sehr geringem Honorar und angünftigen
Zahlungsbedingungen, welche jedermann die
Zahlnahme an den Kursen ermöglichen.

Häckel'sches Konservatorium der Musik

Gegr. 1916 Mannheim, L 4, 4 Tel. 3322.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Lehre
vor dem ersten Antritt in das königliche Konserv.

Nen angedeutet. *1206

Gymnastik, Rhythmus- und Tanzkurse

für Kinder, Erwachsene, sowie Abendkurse
für Berufstätige. — Beginn: 1. Oktober.

Anmeldung im Sekretariat, tägl. 9-12, 5-7 Uhr.

Nen angegliedert. *1207

Gründlich. Klavier-

Unterricht

erstellt 34474

Rätha Heimig - Lang.
Konseriatord. 6. 6. 6.
Klavierlehrerin.

Qu. 4 Nr. 1.

Gründliche erzielt.

Nachhilfe

in allen Fächern er-
zielt Überzeugender.
Aufschriften unter Y
B. Nr. 90 an die Ge-
schäftsstelle. *1208

Gründlicher Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige
Sekret. an. Wohnung
Sindelfingen. Angebote
unter W U 04 an die
Geschäftsstelle. *1209

Gründliche Lehrer

zimm. noch einige

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 23. September 1928
Vorstellung Nr. 23. Miete D. Nr. 3
Der Wildschütz.
oder: Die Stimme der Natur
Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel von K. Kolosseus frei bearbeitet — Musik von A. Loritz — Spielleitung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gölling
Anfang 10.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:

Graf von Eberbach Christian Körner
Die Gräfin, seine Gemahlin Jessyka Koettlik
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin H. Neugebauer
Baronin Neugebauer, eine junge
Witwe, Schwestern, Grafen Maria Theresia Heindl
Nevette, ihr Stufenmädchen Erna Röhl-Sauer
Baculus, Schulmeister Karl Mang
Greichen, seine Braut Gussa Heiken
Pankratius, Haushofmeister Alfred Landory
Ein Bauer Heinrich Bergmann

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 23. Sept., 1928
Die fünf Frankfurter.
Lustspiel in drei Akten von Carl Reuter.
Spielleitung Dr. Gerhard Storz

Anfang 10.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Personen:

Die alte Frau Gudula Julie Sanden
Anselm Ernst Langheinz
Nathan Willy Burgh
Salomon Wilhelm Kolmar
Karl Raoul Alster
Jakob Hans Simonsmauer
Charlotte, Salomons Tochter Isabella Breef
Gustav, Herzog v. Jägersburg Fritz Klipfel
Palagast Christoph, Moritz Joseph Renkert
sein Onkel Marga Dietrich
Fürst v. Krausnitz-Agordo Hans Godeck
Die Fürstin Lene Blankenstein
Graf Fehrenholz, Holmarch. Karl Marx
Frau von St. Georges Helene Leydenius
Baron Seulberg K. Haubensießer
Der Domherr Johannes Heinz

Oeffentlicher Vortrag

Vortragssaal 21, 14
„Dem Untergang entgegen“

Sonntag, 23. Sept., 8 Uhr abends

Eintritt frei *1338

Letzter Vortrag des Hrn. Prediger Prüß.

Lina Schmidkonz
Lehrerin der Gesellschaftskünste
Langjähriges Mitglied des Nationaltheaters
Tel. 80411 Mannheim D 5, 11
nimmt zu den im Oktober beginnenden

Tanz-Kursen
für Anfänger, Schüler u. Ehepaare Anmeldungen üblich entgegen. Elastostudien für Festlichkeiten. 10.900
Gründlicher Elastunterricht zu jeder Zeit.

Tanz-Schule Guth
Q 1, 5/6 Tel. 24768

Anmeldung zu Kursen und Privatst. erbeten.

11/28.

Vereinigter Motor-Schnellboot-Verkehr
Heidelberg-Neckarsteinach

Sonntag, den 23. Sept. 1928

Doppeldeck-Salonboot „v. Hindenburg“

oder „Alt Heidelberg“

nach Heidelberg u. zurück. Abfahrt

2.15 Uhr an der Friedrichsbrücke. Fahr-

preis hin u. zurück Mk. 1.20. Kinder die

Hälften. In Heidelberg 2 Stunden Aufent-

halt. Vormittags 8 Uhr Gelegenheit mit

Gesellschaftsboot nach Heidelberg. 12.80

Reise, Telefon 51448.

ANITA MARIA

100 Personen. Restaurant. Friedrichstraße (Neckar).
Montag, 28. 9. Heidelberg. Mit. 1.20. Montag,
24. 9. Speyer. Mit. 1.20. Dienstag und Mittag
Heidelberg. Mit. 1.20. Mittwoch Worms. Mit. 1.-

Donnerstag, 27. 9. Wiesbaden nur Mit. 2.-

Ablaufzeit: Speyer 12.00. Worms-Heidelberg

13.00 Uhr, 2 Stunden Aufenthalt. Wiesbaden

1.00 Uhr, 4 Stunden Aufenthalt. Räumen am

Bord und Servicetelefon. N 2, 4. 11.80

Reise, Telefon 51448.

Spezial-Weißb-W-Schule

Johanna Heß, Waldhofstraße 83
Staatl. geprüft und vom Bad. Kultusministerium in Karlsruhe genehmigt.

Mehrere Tages- u. Abendkurse beginnen am

1. Oktober

Einige Schülerinnen können noch

Aufnahme finden.

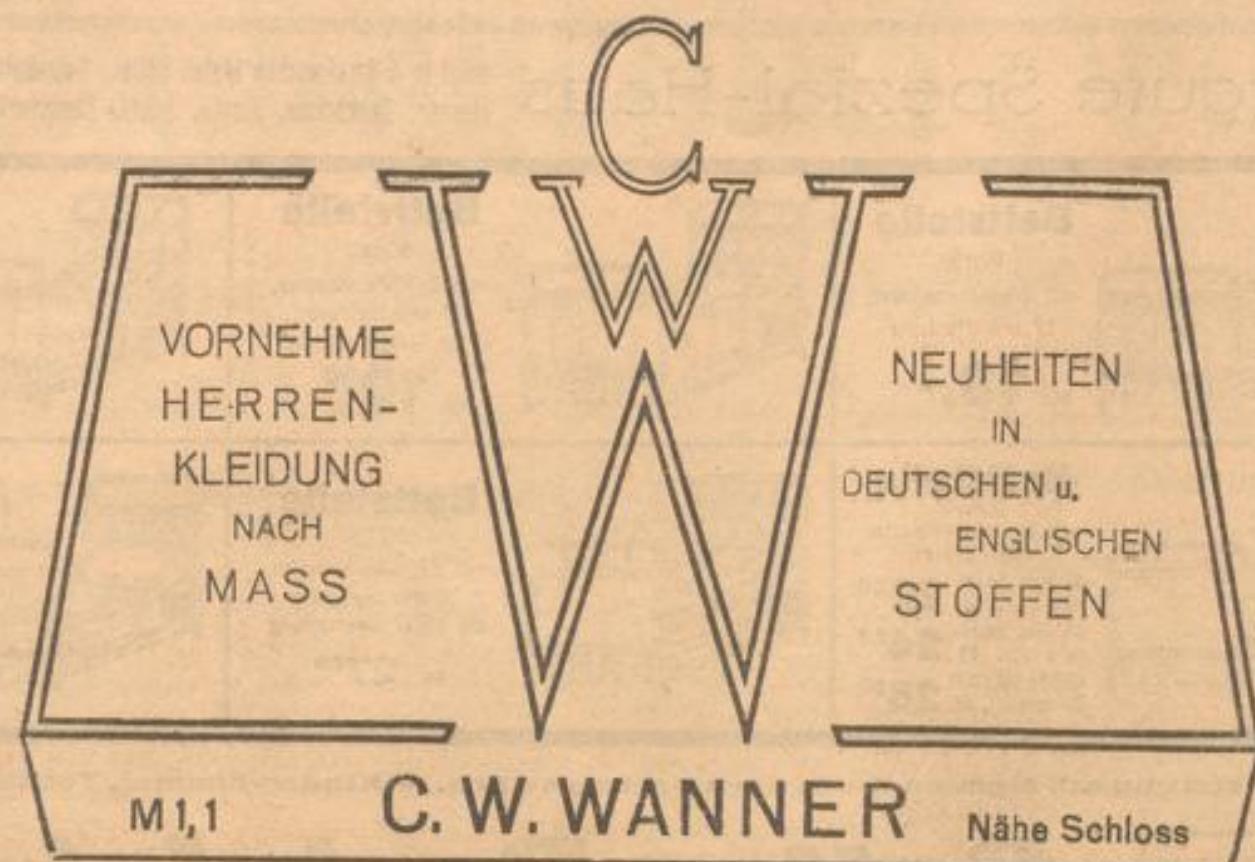
Mäßiges Honorar *1337

Baldige Anmeldung erwünscht.

Unser Geschäft bleibt Montag,
den 24. September

geschlossen.

Geshw. Alsberg
O 2, 8/9 1371



Verkenne, der die Klientenliste im Zeits- und mitgenommen u. d. Vorwürfer aufzufinden hat wird geben, auch die 2 Regelmäßiger vorangetreten aufzufinden, da für ihn werden. *1408

Ernemann-Kino
In Opelik. Mk. 85.—
Herrenfahrrad
Fahrräder *1220
m. Freilauf Mk. 55.—
Mikroskop Mk. 58.—
werk. L 14. 2. part'

Last-Anhänger
neu auch abziehbar,
in jeder Ausführung.
Gothaer Waggonfabrik
M. 16.
Bretzels. Mannheim,
G 7. 30. Tel. 21 187.
*1401

Edel-Bienen
Honig
nor. reiner Honig
Schleuderhonig hell
abibl. 10. Pfd. 10.
10.50 tr. 5 Pfd.
Dose A 6. — frisch,
Rücksichtsvoll tro-
cken mir. Gar Antritt.
1½ Pfd. netto A 1.80
frisch b. Borsig.
Preis Netto. Reicht
& Süße Hemmel-
nien 27. *274

Tapeten

Durch günstigen Einkauf
über

20000 Rollen

aparte Muster u. Farben
außergewöhnlich billig
abzugeben *1411

Friedrich Weber

Rheinhäuserstr. 16, Tel. 31946

Dürkopp-
Nähmaschinen
gegen 8. R. Wochen-
zeiten Wohl. Mann-
heim. P 412. Tel. 25274
*151

Kauf Möbel
direkt vom Gründer.
Angab. u. X 5 87
an die Weidt. 24407

„Ceres“ Veget. Speischaus:

ist umgezogen von C 1, 3 nach

M 3, 2**Eröffnung Montag, den 24. Sept.**

Anerkannt vorzügliche Küche. Robkost (Frischkost) Diät-
speisen, nährstoffreiche Zubereitung der Gemüse, nahr-
hafte Mehli- und Eierspeisen. Verschiedene Spezialplatten.
Alkoholfreie Getränke. Trauben- und Fruchtsäfte. Klein
Trinkzwang. rauchfreie Räume. Familie SEITER

MANNHEIMER TANZSCHULE**FRIEDRICH HESS, P 1, 3a**

(Paradeplatz)

DIPL. TANZSPORTMEISTER

(Paradeplatz)

In allen Teilen absolut erstklassig, beginnen demnächst in eigenem, mit modernem
Komfort ausgestatteten Tanzsalon folgende Kurse:

Kurse für jugendliche Anfänger

Kurse für Schüler höherer Lehranstalten

Kurse für Korporationen und Handelshochschule

Kurse für Studierende der Ingenieurschule

Kurse für nicht ganz junge Damen u. Herren

Kurse für Akademiker

Kurse für Ehepaare, Vereine u. Gesellschaften

Einzel- und Privatsunden jederzeit

Vervollkommenungsstunden sind für meine Schüler vollkommen unentbehrlich
und bleiben geschlossen.

In den Kursstunden werden keine Nebenkosten erhoben. Trotz des vielen Gebotenen
bleibt das Honorar in normalen Grenzen — Der heutige Gesellschaftstanz ist nicht nur
ein Vergnügen und eine gesellschaftliche Pflicht für jung und alt, sondern er dient auch
als Sport und körperliche Übung der Gesundheit. B4388

Wieder-Eröffnung

Mit heutigem habe ich das in meinem Hause befindliche

Neurenovierte Café

selbst übernommen und wird es mein Bestreben sein, nur
erstklassige, garantierte natureine Weine, reinen Bohnen-
kaffee, sowie fl. Backwaren zu verabreichen
Um geneigten Zuspruch bitte *1330

Joh. Dissenberger u. Frau, F 5, 14

Drucksachen Industrie

für die gesamte
liefer prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim o E 6, 2

Kappide
Dianas, Zilbs, Streu-
bedien, Säuerstoffe,
Spredapparate
ohne Anmachung in 12
Monaten.

Werl. Sie sofort be-
musternde Ang. Ver-
land nach ausweite-
rend freil. *1408

Deutsche Teppich-Ver-
triebs Ges. m. b. H.
Berlin W 8. Kronen-
straße 66-67.

Empfehl. meilen lebt
gut preisw. 84478

Privat-Mittagstisch

Franz. T. Gürtel
Tulpestrasse 18.

Ersklassige
Schneiderin

empfiehlt sich im Un-
terrichten ein. Domen-
n. Rindergräberden
für in und außer dem
Hause zu den billigen
Tagespreisen. *1200

Rübers. C 4, 10 II.

Sie schädigen sich selbst

wenn Sie Ihre Nachbildung und Korrekton

durch vernachlässigen. Ich hoffe Ihnen fort-
oder stundenweise. Anfragen unter Y A 95

an die Geschäftsstelle d. Bl. *1370

Wo speise ich gut und billig?
Im Rennwiesenrestaurant Sonntag Mittag

Menü à 2.50 Käsekrüde mit Käsekäse, Kartoffel

Blauwein od. Rapskraut
Blaubeere od. Rapskraut
versch. Getränke p. dritte

Menü à 1.20 Käsekrüde mit Käsekäse, Schweine-
braten, Weißkraut, Kartoffelpüree

Rennwiesen-Eisbacher Rennwiesen-Eisbacher

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag Tanzgelegenheit Jazzkapelle

Es 40 S. Marschbezauber.

Bode - Gymnastik

unter Leitung von LINA HEINKE, Lehrerin d. Ausdrucksgymnastik

Dr. R. Bode, Mitglied d. Deutsch.-Gymn.-Bundes.

Unterrichtsraum in L 8. 8**Wiederbeginn der Kurse**

Dienstag, den 25. September

Damenkurse — Herrenkurse — Neuer Anfängerkurs.

Ausführliche Prospekte: Dürerhaus-Kaufhaus.

Rübers. C 4, 10 II.

Teilhaber!

zur Ausbeutung eines erzielbaren Paten-
schlags, nicht unter 20.000 M. R. g. gefordert.

Angebote von Unternehmern unter F Z 344 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

11 200

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit eine
Operation bewirkt werden. Spender

händen in Mannheim, Rheinbacherstr. 18,

1. Trepp. Montag u. Donnerstag, 10-1 und

2-3 Uhr. Dr. med. Coleman, Arzt. *1324

Ufa-Palast im Pfalzb

